

DIE ZEITUNG DER GEMEINDE GAIMBERG SONNSEITEN

Wo Nachrichten fehlen, wachsen die Gerüchte. (Alberto Moravia)

23. JAHRGANG - NR. 66

Juli 2020



AUS DEM INHALT

GEMEINDE

**Ein Blick
in die Gemeindestube**
(Seite 6 - 8)

Interviews Corona-Zeit
(Seite 12 - 15)

**KINDERGARTEN
SCHULE**
(Seite 22 - 23)

AUS DER PFARRE
(Seite 24 - 29)

CHRONIK
(Seite 30 - 41)

FEUERWEHR
(Seite 42 - 43)

VEREINE
(Seite 44 - 47)

NACHRUF
(Seite 48 - 49)

Amtliche Mitteilungen der Gemeinde Gaimberg.
An einen Haushalt.
Postentgelt bar bezahlt.

Zugestellt durch Post.at

Erster Drive-in-Gottesdienst in Osttirol



Foto: Brunner Images

Ein Team rund um Dekan Dr. Franz Troyer plante eine religiöse Drive-in-Veranstaltung auf dem Parkplatz der Zettlersfeldbahn in Gaimberg. Viele gläubige Katholiken folgten dieser Einladung und feierten am 15. Mai 2020 die musikalisch-spirituelle Andacht mit.

Der Herr segne dich,
er erfülle dein Herz mit Freude, deine Augen mit Lachen,
deine Ohren mit Musik, deine Nase mit Wohlgeruch,
deinen Mund mit Jubel, deine Hände mit Zärtlichkeit,
deine Arme mit Kraft, deine Füße mit Tanz.

Er bewahre dich vor allem Ungemach
und beschütze dich zu allen Zeiten.

So segne dich der dreifaltige Gott,
der Vater, der Sohn und der Hl. Geist.

(Segensgebet beim Drive-in-Gottesdienst)



Liebe Gemeindebürgerinnen und Gemeindebürger!



Die Krise entsteht, weil kein Maßstab vorhanden ist, an dem sich das wirkliche Bedürfnis einer Situation jederzeit messen und überblicken lässt.

Schlagworte wie Corona, Lockdown, Abstand, Quarantäne, Testungen, Maskenpflicht, positiv/negativ, Schließung, Verordnung etc. haben uns in den letzten Wochen und Monaten nicht nur intensiv verfolgt, sondern auch geprägt. Wir alle sind vor einer total neuen Situation gestanden, die wohl jeder für sich anders empfunden und auch bewältigt hat. Diese „Ausnahme - Situation“ im Frühjahr 2020 hat unser gesellschaftliches Umfeld sowie unser alltägliches Gemeindeleben enorm verändert. Der Alltag war für etliche Wochen geprägt durch leere Straßen, geschlossene Gasthäuser, ausfallende Schultage; Gottesdienste, Vereinsleben, Veranstaltungen und persönliche Treffen waren nicht möglich. Diese neue Situation erforderte Mit- und Umdenken. Schnelles Reagieren, förderte aber auch Kreativität und Anpassungsfähigkeit. An dieser Stelle danke ich den Vereinsführungen aufrichtig für ihr adäquates Handeln, die ge-



Foto: Gemeinde Gaimberg

GR-Sitzung unter Einfluss der Covid-19-Maßnahmen. Am 7. Mai 2020 fand eine öffentliche Gemeinderatssitzung unter Einhaltung aller gesetzlichen Vorgaben (Abstandsbestimmungen, Hygienevorschriften) im Gemeindesaal Gaimberg statt.

zeigte Hilfsbereitschaft und den besonnenen Umgang mit dieser Krise.

Außergewöhnliche Ereignisse erfahren haben wir aber auch durch den verheerenden **Windwurf im Oktober 2018**, noch dramatischer sind die Ausmaße durch den **Schneedruck im November 2019**. Es galt viele Besprechungen einzuberufen, um Wege wieder passierbar zu machen, Kontakte mit Schlägerungsunternehmen zu suchen, zu beauftragen usw. Sowohl Waldbesitzer und Gemeindeführung, als

auch die Bezirksforstbehörde sind nach wie vor an einer zeitnahen und gemeinsamen Vorgehensweise interessiert. Infolge der Corona-Krise ist auch die Holzwirtschaft in der Krise. Ob und wie sich diese in der nächsten Zeit entschärfen wird, kann wirklich nicht abgeschätzt werden. So ist gesellschaftlicher Zusammenhalt wichtiger denn je, um auch in Zukunft einigermaßen „krisenfest“ zu bleiben.

Diese besondere Zeit hat aber auch gezeigt, dass es durchaus geht, „das mit dem He-

runterfahren“. Man konnte sich auf Dinge konzentrieren, die im hektischen Alltag eher in Vergessenheit geraten sind, man konnte sich gut in Achtsamkeit einüben. Dankbar kann man für die wunderschönen Frühlingstage sein, in denen die Stille nur durch das Geräusch der Motorsägen und Holzbringungsaufzüge unterbrochen und die Zeit intensiv genutzt wurde, um die anfallende landwirtschaftliche Räumungsarbeit zu erledigen. So präsentierte sich unser **Sonnendorf Gaimberg** im prächtigen Kleid der heurigen wunderbaren Obstblüte.

Im Gemeindeamt war der Parteienverkehr nur eingeschränkt möglich, man trug den Hygiene-Bestimmungen Rechnung. Nichtsdestotrotz wurden „hinter den Kulissen“ die **bevorstehenden Projekte** intensiv bearbeitet. Eines dieser Projekte war die Neu- und Wiedergründung des **Kommunal Management Center Osttirol, kurz KMCO**. Diese Verwaltungsgemeinschaft, die ihre Agenden ausschließlich in der Abwicklung der Bauangelegenheiten hat, konnte auf Basis kleinerer Umstrukturierungen und der

Impressum

Herausgeber und Medieninhaber: Gemeinde Gaimberg
Redaktion: Redaktionsteam unter der Schriftleitung von Elisabeth Klauzner
Redaktionsteam: Elisabeth Klauzner, Christian Tiefnig, Friedl Webhofer, Stefan Biedner, Eva Weiler, Gerhard Steinlechner

Layout: Hans-Peter Kollnig
Logo: Simon Glantschnig
Satz: Stefan Biedner
Verlagspostamt: 9900 Lienz
Druck: Oberdruck, Stribach 70, 9991 Dölsach

Zusammenarbeit der vier Mitgliedsgemeinden Oberlienz, Gaimberg, St. Johann i. W. und Schlaiten in etwas geänderter Form beibehalten werden. Das KMCO hat seinen Sitz nun in unserer Gemeinde, als Bürgermeister stehe ich dieser Verwaltungsgemeinschaft als Dienststellenleiter vor.

Die Gemeinderatssitzungen wurden in den vergangenen Wochen in spezieller Form abgehalten, sowohl um den gesetzlichen Vorschriften, als auch einer geordneten Gemeindeführung zu entsprechen. Die Jahresrechnung und andere wichtige Agenden, die der Zustimmung des Gemeinderates bedürfen, wurden in diesen Sitzungen beschlossen. **Covid 19** hat natürlich auch auf unsere Gemeinde Auswirkungen, die im Budgetvollzug des heurigen Jahres zu berücksichtigen sind. Wie alle Gemeinden wird auch die Gemeinde Gaimberg mit Einnahmefällen zu kämpfen haben. Der größte Teil dieser Einnahmefälle wird vermutlich durch die bereits in Umsetzung befindlichen **Hilfspakete für Gemeinden** abgedeckt werden können. Einiges an Geldmitteln werden wir im Haushalt kompensieren müssen, wichtig ist vor allem in dieser Zeit die Stützung der Wirtschaft und der Vereine, um künftigen etwaigen Krisensituationen standhalten zu können. Hinsichtlich der geplanten Bauvorhaben sind wir allerdings nicht gewillt, auf vorgesehene Investitionen zu verzichten, da es sich ausschließlich um die Infrastruktur in unserer Gemeinde handelt. **Kanalsanierung und Neuerschließung der Trinkwasser-Versorgung Untergaimberg** sind Punkte, die auf unserer Agenda oberste Priorität haben. Auch Bau-



Das Projekt Wohnanlage in der Zettlersfeldstraße 40 mit 11 Eigentumswohnungen konnte zeitgerecht an die Eigentümer übergeben werden. Diese haben sich in der Zwischenzeit schon in ihr neues Zuhause eingelebt und am Freitag, dem 03. Juli 2020 wurden die neuen Gemeindebürger bei einer Willkommensfeier herzlich begrüßt. Gleichzeitig wurde die neue Wohnanlage von Dekan Franz Troyer gesegnet. Bgm. Bernhard Webhofer, DI Walter Frey, GR Mag. Bettina Rannacher, Mag. Georg Webhofer und Dr. Franz Troyer (v.l.).

sachen und Schaffung von Bauland sind Angelegenheiten, die uns ständig begleiten. So ist es uns gelungen, den letzten - der zu sozial verträglichen Konditionen angebotenen **Baugründe im Peheim Feld** - einem einheimischen Bauwerber unter Beachtung aller erforderlichen Kriterien zuzusprechen. Um ein harmonisches ansprechendes Ortsbild in der Schaffung von neuem Bauland zu gewährleisten, waren wir bemüht, die Stützmauern bis zur Bebauung der verfügbaren Parzellen etwas zu kaschieren und ihnen mittels Begrünung einen angenehmen Anblick zu geben. Wie in mehreren Statistiken ersichtlich, ist Gaimberg eine **Wohngemeinde**, die ein ständiges Wachstum zu verzeichnen hat. Es freut mich, wenn Projekte durch gelungene Vorarbeit dann erfolgreich umgesetzt werden können. Mit der Firma Frey

können wir auf einen heimischen Wohnbauträger zurückgreifen, der bemüht ist, vor allem an der Lienzer Sonnseite **Wohnraum im Sinne von Eigentum** zu schaffen. Vor kurzem konnte ein Großteil der 11 neu errichteten Wohnungen bezogen und ihrer Bestimmung übergeben werden. Ich möchte alle, die ihren Lebensmittelpunkt nun nach Gaimberg verlegt haben, herzlich in unserer Gemeinde willkommen heißen und hoffe auf eine rege Teilnahme an unserem Vereinsleben, um dadurch leichter zu einem freundschaftlichen Miteinander zu finden. Das doch recht ungewöhnliche **Schuljahr 2019/2020** ist auch beendet und für einige Schülerinnen und Schüler beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Der Direktorin Maria Thor-Frank und dem Lehrkörper der VS Gaimberg sage ich aufrichtigen Dank für die

hervorragende Arbeit in der coronabedingten Umstellung. Man hat die Herausforderungen gut gemeistert. Dies gilt auch für den Kindergarten, dessen Leitung und dem Team ich auch herzlich danken möchte.

Neben kirchlichen Festen können in diesem Sommer leider nicht viele **Vereinsaktivitäten** - wie etwa der Gaimberger Kirchtag - stattfinden. Ich bin zuversichtlich, dass wir in absehbarer Zeit wieder zur Normalität zurückkehren können. Die Aufrechterhaltung des Vereinslebens ist von großer Wichtigkeit, man gewöhnt sich nämlich leicht und schnell an die „vereinsfreien Abende“. Ein Dorf ohne Vereinstätigkeit ist leer und stumm.

Die vorliegende Ausgabe der „Sonnseiten“ beinhaltet eine interessante **Abhandlung über die Gaimberger Höfe um 1400**, die uns dankenswerter Weise von Dr. Hubert Bergmann (Akademie der Wissenschaften/Wien) zur Verfügung gestellt wurde.

Danken möchte ich auch Herrn **Karl Sallinger**, der in den vergangenen 10 Jahren als „Berichterstatter“ das Bindeglied zu unserer Partnergemeinde Sand/Dambach war und uns in den „Sonnseiten“ über das dortige Geschehen auf dem Laufenden hielt. Es wäre wünschenswert, dass die Verbundenheit auf diese Weise aufrechterhalten werden könnte.

In diesem Sinne wünsche ich allen Gaimbergerinnen und Gaimbergern einen wunderschönen Sommer, eine schöne Urlaubs- und Ferienzeit, sowie erholsame Stunden im Kreise Eurer Familien und Freunde!

**Die Kunst des AUSRUHENS
ist ein Teil der Kunst des ARBEITENS.**
John Steinbeck

**EUER BÜRGERMEISTER
BERNHARD WEBHOFER**

Verabschiedung des GWA Franz Tscharnig in den Ruhestand

Im Rahmen eines festlichen Mittagessens am 22. Mai 2020 im Restaurant „Im Stadl“ wurde Franz Tscharnig in den verdienten Ruhestand entlassen. Die Vertreter beider Gemeinden Gaimberg und Nußdorf-Debant fanden sich zu diesem Anlass ein und überbrachten ein Geschenk „mehr für die Jagd“, das dem Franz - nun im Ruhestand - sicher Freude machen wird. An der gediegenen Feier nahmen neben Lebensgefährtin Anna Buchacher auch Bgm. Bernhard Webhofer und Bgm.-Stv. Norbert Duregger sowie Bgm. Ing. Andreas Pfurner und Bgm.-Stv. Gertraud Oberbichler teil. Die Bezirksforstinspektion war durch DI Erich Gollmitzer vertreten.

Foto: Gemeinde Gaimberg



Bgm. Bernhard Webhofer (Gemeinde Gaimberg) und Bgm. Ing. Andreas Pfurner (Markgemeinde Nußdorf-Debant) dankten Franz Tscharnig für seine langjährige Tätigkeit.

Franz Tscharnig trat mit 1. März 1983 seine Stelle als Gaimberger Gemeindeförster an und verblieb in dieser

Funktion bis 1. April 2020. Mit 1. Dezember 2004 bis März 2020 bekleidete er das Amt des Waldaufsehers auch

in der Nachbargemeinde Nußdorf-Debant.

Über ehrliche Worte des Dankes und der Anerkennung für 37 bzw. für 16 Jahre Waldarbeit - nicht nur vor Ort - sondern auch am PC im Gemeindeamt, freute sich der „Neo-Pensionist“, den man aber wohl auch in Zukunft immer wieder bei verschiedenen Tätigkeiten antreffen wird.

Dazu sei dem „Gossacher Franz“ weiterhin viel Gesundheit, Freude, Weitblick und Interesse an „Wald & Flur“ beschieden.

ELISABETH KLAUNZER



Gestärkt in die Zukunft

EBS Smart Solutions Software GmbH - Ihr IT-Partner für Digitalisierung

Neugierig geworden? Schicken Sie uns einfach eine Anfrage an info@ebs-software.at!



Datenanalysen



Softwareprodukte



Webseiten



Online Shops



mobile Apps

Almsommer 2020

Erst mit Sommerbeginn und der uneingeschränkten Zugänglichkeit des Debanttales und somit auch der Gaimberger Alm wurde ersichtlich, welche Auswirkungen die letzten zwei Naturereignisse auf unsere Forst- und Almwirtschaft hatten. Nach und nach erst konnte man sich Einblick auf die zum Teil total verwüsteten Waldparzellen verschaffen. Nicht nur die umgestürzten Bäume sondern auch die teilweise durch Lawinen zerstörten Zäune für die Behirtung stellen uns vor große Herausforderungen. Für den langjährigen Hirten Peter Gasser ist mit dem Almsommer 2019 eine Ära zu Ende gegangen. 18 Sommer lang (2002 - 2019) übte er mit Leidenschaft und Umsicht die Hirtentätigkeit aus. Vier Sommer (1998 - 2001) trug er als Alpherr die Verantwortung über die Behirtung der Gaimberger Alm. Heuer trat Daniel Ortner den Dienst als Hirte in der Gemeindealm an. Für ihn ist es eine ganz neue Erfahrung - die Bergwelt und das Debanttal gelten ihm allerdings schon als vertraut - nun will er sich auf das neue Wagnis, die Behirtung und den Umgang mit Tieren, einlassen. Dazu wurde ihm Peter Gasser unterstützend

zur Seite gestellt. Ihm oblag es, Daniel die Weidegrenzen, die Instandhaltung der Zäune und den fachgerechten Umgang mit dem Weidevieh näherzubringen. Ursprünglich erlernte Daniel ja den Beruf eines Spenglers, es zog ihn jedoch immer stärker in die Bergwelt. Mit seiner Lebensgefährtin Steffi und ihrer gemeinsamen kleinen Tochter Alma entschieden sie sich, im heurigen Sommer nun den mutigen Schritt zu tun und in die Almwirtschaft einzusteigen. Das Vertrauen erweisen ihm bereits die vielen bekannten Gesichter im Debanttal, die Beschäftigung mit Almvieh & Almleut' scheint Daniel in die Wiege gelegt zu sein. Besonders die

ersten Wochen erforderten viel schweißtreibende Arbeit, Verräumen des Schadholzes, „Zaun flicken“, sich mit den Kennzeichnungen der Rinder vertraut machen, sich die Beweidungspläne einprägen, die „Sommeraktivitäten“ eines Hirten sind sehr vielfältig. Heuer befinden sich unter seiner Obhut ca. 128 Rinder, ca. 200 Schafe und 10 Pferde. Ich hoffe auf einen gesegneten Almsommer und wünsche dem jungen „Sennerpaar“ Daniel und Steffi weiterhin einen schönen und vor allem unfallfreien Almsommer. Möge auch die Zeit vorhanden sein, gemeinsam die Schönheiten des Debanttales genießen zu können, sodass wir uns zusammen auf weitere Almsommer freuen dürfen.



Der neue Almhirte Daniel Ortner mit Lebensgefährtin Steffi und Tochter Alma.

BERNHARD WEBHOFER
SUBSTANZVERWALTER

Kurz gefragt - Daniel Ortner (Almhirte)



Wo ist dein Lieblingsplatz?

In den Bergen

Was isst/trinkst du am liebsten?

Plente mit Kas

Welches Buch liest du gerade?

Neues Handbuch Alp

Welche Künstler/Musiker beeindrucken dich?

Jack Johnson (Surfer)

Was ist deine Lieblingsbeschäftigung?

Klettern und Bergsteigen

Was ist dein Lebensmotto?

Es gibt nichts Gutes, außer man tut es

Was bedeutet dir Gaimberg?

Der Beginn einer neuen Erfahrung



Fachgeschäft - Installationen
ELEKTRO ORTNER
GmbH

A-9900 Lienz · Albin-Egger-Str. 26 · Tel. 04852/68660
E-Mail: info@elektro-ortner.at · www.elektro-ortner.at

Blick in die Gemeindestube

Aus der Sitzung vom
07.05.2020

Bebauungsplanänderung

Der Gemeinderat hat mit 9 Ja-Stimmen und 1 Stimmenthaltung gemäß den Bestimmungen des Tiroler Raumordnungsgesetzes 2016 eine Änderung des Bebauungsplanes im Bereich der Gste. 455 und 456, beide KG Untergaimberg, beschlossen (Auflage- und Erlassungsbeschluss).

Der bestehende Bebauungsplan soll durch die Angabe einer Höhenlage (700,25 m.ü.A. für die Gp. 456 und 702,25 m.ü.A. für die Gp. 455) angepasst werden. Dadurch wird die Bebauung im gegenständlichen Bereich erleichtert und für beide Grundstücke dieselben Voraussetzungen geschaffen.

Neuerlassung eines Bebauungsplanes

Der Gemeinderat hat mit 9 Ja-Stimmen und 1 Gegenstimme gemäß den Bestimmungen des Tiroler Raumordnungsgesetzes 2016 die Neuerlas-

sung eines Bebauungsplanes und ergänzenden Bebauungsplanes im Bereich der Gste. 281/5 und 281/6, beide KG Obergaimberg, beschlossen (Auflage- und Erlassungsbeschluss).

Im Westen an das bestehende Wohngebäude auf der Gp. 281/5 KG Obergaimberg ist die Errichtung einer Garagenüberdachung geplant. Da aufgrund der geplanten Höhe die Mindestabstände gemäß TBO 2018 zur im Westen angrenzenden Gp. 281/6 KG Obergaimberg nicht eingehalten werden können, wurde die Erlassung eines Bebauungsplanes mit „besonderer“ Bauweise erforderlich.

Überarbeitung des Gesamtflächenwidmungsplanes Gaimberg

Gemäß § 31c Abs. 2 TROG 2016 hat die Gemeinde innerhalb von zwei Jahren nach dem Inkrafttreten der Fortschreibung des örtlichen Raumordnungskonzeptes den Flächenwidmungsplan zu ändern, soweit dies zur Vermeidung von Widersprüchen zu den Zielen der örtlichen

Raumordnung nach diesem Gesetz und zu den Festlegungen des fortgeschriebenen örtlichen Raumordnungskonzeptes erforderlich ist.

Der Gemeinderat hat einstimmig nach den Bestimmungen des TROG 2016 die Anpassung des Flächenwidmungsplanes an das fortgeschriebene örtliche Raumordnungskonzept der Gemeinde Gaimberg im Bereich der Gpn. 10/6, 11/1, 12, 14/1, 14/8, 274/4, 274/7, 279/2, 284, 289/8, 291, 293/2, 301/9, 304/2, 315/4, 315/6, 317/1, 317/2, 321/4, 331/2, 350/5, 384/1, 392/1, 392/4, 406, 432/2, 432/3, Katastralgemeinde 85025 Obergaimberg,

sowie im Bereich der Gpn. 123/1, 123/2, 197/2, 203/7, 214/1, 232/1, 246/20, 379, 390/1, 393, 413, 414, 428, 434, Katastralgemeinde 85040 Untergaimberg, zur Schaffung einer einheitlichen (Bauplatz)Widmung i.S. des § 2 Abs. 12 der Tiroler Bauordnung 2018 beschlossen (Auflage- und Erlassungsbeschluss)

Bericht Überprüfungsausschuss

Der Obmann des Überprüfungsausschusses hat einen Bericht über die am 17.02.2020 durchgeführte Kassaprüfung und Vorprüfung des Rechnungsabschlusses 2019 vorgelegt. Die Richtigkeit und Vollständigkeit der Jahresrechnung 2019 wird bestätigt. Die Überprüfung der Kassenbücher und der Kassenbestände sowie der Buchungen bzw. Belege haben keine Mängel ergeben. Der Gemeinderat hat den Bericht zustimmend zur Kenntnis genommen.

Aufhebung Leinenpflichtverordnung der Gemeinde Gaimberg vom 25.08.2005

Der Gemeinderat hat mit 8 Ja-Stimmen, 1 Gegenstimme und 2 Stimmenthaltungen die Leinenpflichtverordnung der Gemeinde Gaimberg vom 25.08.2005 aufgehoben, da die Verordnung der nunmehr geltenden gesetzlichen Regelung des § 6a Abs. 2 Landespolizeigesetz widerspricht.

Genehmigung Baukostenzuschüsse

Der Gemeinderat hat einstimmig Baukostenzuschüsse an zwei Bauwerber von insgesamt € 2.037,46 genehmigt.

Grundtausch zwischen Frau Margaretha Glantschnig und Mitbesitzer sowie der Gemeinde Gaimberg

Zur Neuformierung der Erschließungsstraße zu den neu ausgewiesenen Baugrundstücken Glantschnig/Moala im Bereich der Gste. 308 bzw. 310 KG Obergaimberg bedarf es eines Grundtauses zwischen Frau Margaretha Glantschnig und Mitbesitzer sowie der Gemeinde Gaimberg. Der diesbezügliche Ab-

Vermessungskanzlei DI RUDOLF NEUMAYR

9900 Lienz · Albin-Egger-Straße 10
Telefon +43 (0)4852 68568 · Fax -17
neumayr@zt-gis.at · www.zt-gis.at



Sichere Grundgrenzen, ruhiger Schlaf



tretungsvertrag wurde vom Gemeinderat einstimmig beschlossen und folgende grundbücherliche Eintragungen bewilligt:

- in EZ 90006 KG 85025 Obergaimberg (Fam. Glantschnig)

die lastenfreie Abschreibung der Teilfl. (2) von 68 m² aus Gst 308 sowie der Teilfl. (4) von 0 m² und der Teilfl. (11) von 0 m² je aus Gst 310 und unter deren Vereinigung mit dem Gst 303/1 Zuschreibung zu EZ 27 KG 85025 Obergaimberg

- in EZ 27 KG 85025 Obergaimberg (Gemeinde Gaimberg)

die lastenfreie Abschreibung der Teilfl. (3) von 11 m² sowie der Teilfl. (5) von 8 m² je aus Gst 303/1 und unter deren Vereinigung mit dem Gst 313/3 Zuschreibung zu EZ 90006 KG 85025 Obergaimberg.

Übernahme der Wegparzelle 487 KG Untergaimberg „Eder-Wartscher-Weg“ in das öffentliche Gut (Wege) der Gemeinde Gaimberg und Erklärung zur Gemeindestraße

Der Gemeinderat hat mit 10 Ja-Stimmen und 1 Stimmenthaltung beschlossen, die neu gebildete Wegparzelle 487 KG Untergaimberg „Eder-Wartscher-Weg“ ins öffentliche Gut (Wege) unter der Verwaltung der Gemeinde Gaimberg lt. Vermessungs-urkunde des DI Rudolf Neumayr vom 30.01.2020, GZ. 7531/2017, zu übernehmen und diese Straße i.S. des § 13 Tiroler Straßengesetz als Gemeindestraße mit der Bezeichnung „Gemeindestraße Eder-Wartscher“ zu erklären. Der damit korrespondierende Antrag bzw. Beschluss der Bringungsgemeinschaft

Eder-Wartscher wurde bei der ordentlichen Vollversammlung 2015 unter TOP 5 gefasst.

Verordnung - Erklärung zur Gemeindestraße

Der Gemeinderat der Gemeinde Gaimberg erklärt die Wegparzelle 487 KG Untergaimberg („Eder-Wartscher-Weg“) gemäß § 13 Tiroler Straßengesetz, LGBl. Nr. 13/1989 idGF., zur Gemeindestraße mit der Bezeichnung „Gemeindestraße Eder-Wartscher“ und beschließt die (kostenlose) Übernahme dieser Wegparzelle ins öffentliche Gut (Wege) unter der Verwaltung der Gemeinde Gaimberg. Gemäß § 13 (6) Tiroler Straßengesetz wird die Öffnung dieser (neuen) Gemeindestraße zum Gemeingebrauch nach Erwerb des Eigentums an der Wegparzelle 487 KG UG durch die Gemeinde Gaimberg vom Bürgermeister durch Anschlag an der Amtstafel gesondert bekannt gemacht.

Umgestaltung Gemeindeamt Gaimberg

Der Gemeinderat ist einstimmig damit einverstanden, auf Vorschlag des Bürgermeisters die Büroräumlichkeiten des Gemeindeamtes in Einzelbüros umzugestalten und dafür den Architekten DI Martin Valtiner, 9900 Lienz, zu betrauen.

Vergabe der Planungsleistungen für das Projekt „Erweiterung Wasserversorgungsanlage Untergaimberg“

Der Gemeinderat hat einstimmig das Ingenieurbüro DI Arnold Bodner, 9900 Lienz, für die Ausarbeitung eines Einreichprojekts für das Bauvorhaben „Erweiterung Wasserversorgungsanlage und Löschwasserversorgung Un-

tergaimberg“ beauftragt. Die Auftragssumme beträgt € 5.928,- netto.

Sanierung Gemeindekanal Obergaimberg

Der Gemeinderat hat mit 9 Ja-Stimmen, 1 Nein-Stimme und 1 Stimmenthaltung beschlossen, die Fa. STRABAG AG, 9990 Nußdorf-Debant, mit der Sanierung des Gemeindekanals Obergaimberg (Bereich Einfahrt Ploierhof bis Objekt Obergaimberg 33a) zu beauftragen. Die Auftragssumme beträgt € 51.327,80 netto.

E-Alarm-System und Anpassung Vollwartungsvertrag - Personenlift Gemeindehaus

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, ein Notrufkommunikationssystem für den Aufzug im Gemeindehaus Gaimberg von der Fa. Schindler Aufzüge und Fahrtreppen GmbH einbauen zu lassen. Kosten: € 2.304,00 inkl. USt.

Weiters hat der Gemeinderat einstimmig den Neuabschluss eines Vollwartungsvertrages mit der Fa. Schindler Aufzüge und Fahrtreppen GmbH genehmigt. Die jährliche Vergütung beträgt € 3.384,00 inkl. USt. bei einer Vertragslaufzeit von 10 Jahren.

Personalangelegenheiten

Pensionierung GWA Franz Tscharnig

Der Gemeinderat hat die Beendigung des Dienstverhältnisses des GWA Franz Tscharnig wegen Pensionierung ab 01.04.2020 zur Kenntnis genommen und die beantragte Jubiläumswendung für 35 Dienstjahre genehmigt.

Verlängerung Dienstverhältnis GWA Thomas Pichler

Der Gemeinderat hat be-

schlossen, das Dienstverhältnis des GWA Thomas Pichler mit Wirksamkeit vom 01.10.2020 auf unbestimmte Dauer zu verlängern.

Verlängerung Dienstverhältnis Schulassistentin Sabine Tiefnig

Der Gemeinderat hat beschlossen, das Dienstverhältnis der Schulassistentin Sabine Tiefnig mit Wirksamkeit vom 11.07.2020 auf bestimmte Zeit, und zwar auf die Dauer der Notwendigkeit einer Schulassistentenz für die Volksschule Grafendorf und der Genehmigung des Zuschusses für Lohnkosten der Schulassistentenz gem. § 18 Tiroler Teilhabegesetz zu verlängern sowie das Beschäftigungsausmaß mit Wirksamkeit vom 14.09.2020 von derzeit 19 auf 22 Wochenstunden, das sind 55 % der Vollbeschäftigung zu erhöhen.

Jubiläumswendung für Kindergartenpädagogin Christine Reiter

Der Gemeinderat hat die Jubiläumswendung für Frau Christine Reiter aus Anlass der Vollendung einer Dienstzeit von 25 Jahren gemäß den Bestimmungen des § 65 des Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetzes (G-VBG 2012) genehmigt.

Weiterführung des Kommunal Management Center Osttirol (KMCO) mit Sitzgemeinde Gaimberg

Der Gemeinderat hat sich einhellig für die Weiterführung der Gemeindekooperation KMCO mit den Gemeinden Oberlienz, Schlaiten, St. Johann i.W. und Gaimberg mit Sitzgemeinde Gaimberg ausgesprochen.

Anstellung Juristin (KMCO)

Der Gemeinderat hat be-

schlossen, Frau Mag. Dr. Alexandra Thaler-Gollmitzer als Juristin für das KMCO ab 01.04.2020 befristet bis zum Ablauf des 31.03.2021 anzustellen. Die Anstellung erfolgt nach dem G-VBG 2012, Entlohnungsschema VB I, Entlohnungsgruppe a, Beschäftigungsausmaß 20 Wochenstunden, d.s. 50 % der Vollbeschäftigung.

Mietvertrag – Büro KMCO, Muchargasse 19, 9900 Lienz

Der Gemeinderat hat einstimmig den Mietvertrag für das KMCO-Büro in Lienz – abgeschlossen zwischen der Fa. Muchargasse 19 GmbH als Vermieterin und der Gemeinde Gaimberg als Mieterin – genehmigt.

Entnahme aus Zahlungsmittelreserve „Abfertigungsrücklage“

Der Gemeinderat hat einstimmig eine Teilentnahme aus der bestehenden Rücklage „Abfertigung“ bei der Lienzer Sparkasse AG beschlossen.

Auflösung und Auszahlung der veranlagten „TAL-Gelder“ – Transalpine Ölleitung in Österreich GmbH

Der Gemeinderat erteilt die Zustimmung zur Auflösung und Auszahlung des die Gemeinde Gaimberg betreffenden anteiligen Kapitals

(TAL-Anleihe) in Höhe von € 17.419,00 durch das Land Tirol.

Gemeindegutsagrargemeinschaft Gaimberg

Genehmigung von Ausgaben

Der Gemeinderat hat auf Antrag des Substanzverwalters Ausgaben bzw. Zahlungsaufträge der Gemeindegutsagrargemeinschaft Gaimberg in der Höhe von € 12.906,00 genehmigt.

(Abstimmungsergebnis: 10 Ja-Stimmen, 1 Stimmenthaltung)

Genehmigung Jahresrechnung 2019

Gemäß § 36d TFLG 1996 hat der Gemeinderat (mit 2 Gegenstimmen) die Jahresrechnung 2019 der Gemeindegutsagrargemeinschaft Gaimberg genehmigt. Die Jahresrechnung 2019 schließt wie folgt ab: Aufwand € 70.179,54; Er-

trag € 34.761,12; Verlust: -€ 35.418,42; Jahresendbestand 2019: € 85.495,81.

Gemäß § 36d TFLG 1996 hat der Gemeinderat (mit 2 Gegenstimmen) den Vorschlag 2020 der Gemeindegutsagrargemeinschaft Gaimberg wie folgt genehmigt: Aufwand € 189.400,00, Ertrag € 147.200,00 => Verlust -€ 42.200,00.

Anstellung Alphernte für Almsaison 2020

Der Gemeinderat hat beschlossen, Herrn Daniel Ortner als Alphernte in der Gaimberger Alm für die Sommersaison 2020 anzustellen. Die Anstellung erfolgt über die Gemeindegutsagrargemeinschaft Gaimberg im Ausmaß von 40 Wochenstunden nach dem Kollektivvertrag für die Landarbeiter Tirols.

Weiters hat der Gemeinderat beschlossen, Herrn Peter

Gasser geringfügig (maximal € 460,66 monatlich) als Unterstützung für den Alphernten zu beschäftigen.

Auslagerung der Buchhaltung der Gemeindegutsagrargemeinschaft Gaimberg

Der Gemeinderat hat auf Antrag des Substanzverwalters mehrheitlich mit 9 Ja-Stimmen, 1 Gegenstimme und 1 Stimmenthaltung beschlossen, die laufende Buchhaltung samt Erstellung der Jahresrechnung und des Jahresvoranschlags der GG-Agrargemeinschaft Gaimberg an die Fa. Kofler Steuerberatung GmbH, 9900 Lienz, auszulagern. Gesamtpreis pro Jahr: € 2.748,00 inkl. MWSt.

Ansaffung Straßenleitpflöcke für die Faschingalmstraße

Der Gemeinderat hat mit 10 Ja-Stimmen und 1 Stimmenthaltung beschlossen, für die Faschingalmstraße 100 Stück Straßenleitpflöcke mit integrierter Kunststoff-Schneestange und Betonfundamenten bei der Fa. Dellemann Innovation anzuschaffen. Kaufpreis: € 4.401,00 brutto.

CHRISTIAN TIEFNIG
AMTSLEITER

Umlaufbeschluss vom 07.05.2020

Der Gemeinderat hat aufgrund des Ergebnisses des Prüfungsausschusses mit Umlaufbeschluss vom 07.05.2020 den Rechnungsabschluss für das Haushaltsjahr 2019 genehmigt und dem Rechnungsleger die Entlastung erteilt.

Die Jahresrechnung 2019 schließt wie folgt ab:

Rechnungsabschluss 2019 - Gemeinde Gaimberg			
	<u>EINNAHMEN</u>	<u>AUSGABEN</u>	<u>RECHNUNGSERG.</u>
Ordentl. Haushalt	€ 2.156.133,41	€ 1.995.291,03	+ € 160.842,38
Außerordentl. Haushalt	€ 731.639,32	€ 731.639,32	€ 0,00
Gesamt	€ 2.887.772,73	€ 2.726.930,35	+ € 160.842,38

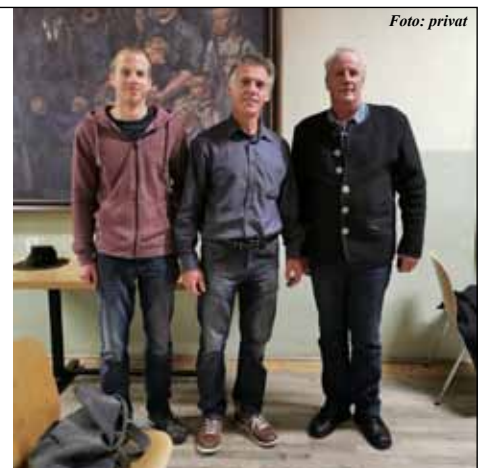
Der Obst- und Gartenbauverein Vorderes Iseltal plant, jährlich im Rahmen der Generalversammlung einen **Gartlerstammtisch** abzuhalten. Dazu sollen Referenten zu aktuellen Themen eingeladen werden. Diese Vorträge sind auch für Nichtmitglieder kostenlos.

Bei der letzten Generalversammlung hat diese Vortragsreihe unser Obstexperte Friedl Webhofer mit dem Thema „Spindelbaum - Auswahl - Planung - Wachstum - Standortansprüche und Pflegemaßnahmen“ eröffnet.



MARTINA KLAUNZER

v.l.: Michael Dellacher (Kassier), Friedl Webhofer und Karl-Peter Schneeberger (Obmann).



Achtung! Gefahr durch Waldarbeit

Die zwei Elementarereignisse - der „Windwurf VAIA“ vom Oktober 2018 sowie der „Schneebruch INGMAR“ vom November 2019 - haben mit einem Schadholzanfall von insgesamt rd. 1,1 Mio. m³ zu massiven Schäden in den Wäldern im Bezirk Lienz geführt. Vom Windwurf sind bereits rund 80% der angefallenen Holzmenge aufgearbeitet.

Die Aufarbeitung der Schneebruchschäden läuft seit kurzem in allen Gemeinden in ganz Osttirol auf Hochtouren. Mit der Aufarbeitung des Schadholzes ist eine Reihe von Einschränkungen und Gefährdungen verbunden!

Sperren bei Waldarbeiten sind notwendig!

- Holzschlägerungsarbeiten sind sowohl für Forstarbeiter als auch für Erholungssuchende im Wald extrem gefährlich. Werden die Arbeiten von erholungssuchenden Menschen behindert, kann es noch gefährlicher werden. WaldbesitzerInnen, die mit Schlägerungsarbeiten beschäftigt sind oder solche beauftragt haben, sind daher verpflichtet, während der Arbeiten ein „Befristetes forstliches Sperrgebiet“ auszuwei-



Foto: Thomas Pichler

Die Schadholzaufarbeitung ist im Bezirk Osttirol in allen Gemeinden auf vollen Touren angelaufen.

sen.

- Befristete Sperren sind vom Waldeigentümer durch Hinweistafeln zu kennzeichnen. Dazu ist die Kennzeichnung mittels normierter Tafeln „Befristetes Forstliches Sperrgebiet - Betreten verboten - Gefahr durch Waldarbeit“ erforderlich.

Zudem muss der Zeitraum (Tag, Monat und Jahr) angegeben werden. Die Sperre kann im Bedarfsfall (ohne Bewilligung der Bezirksverwaltungsbehörde) bis zu vier Monate dauern. Die Tafeln sind dort anzubringen, wo öffentliche Wege und Straßen, markierte Wege, Güterwege und Forststraßen sowie markierte Skirouten, Skipisten

oder Loipen in die gesperrte Fläche führen oder an diese unmittelbar angrenzen. Generelle Betretungsverbote gelten auch für Holzlagerplätze. Bei solchen Lagern lauert eine Reihe von Gefahren für WaldbesucherInnen. Dies gilt insbesondere für Kinder, die diese Holzlager gerne als Spielplatz verwenden.

Das sagt das Recht:

In Österreich gilt ein allgemeines Betretungsrecht für den Wald. Eine darüber hinausgehende Nutzung wie etwa Zelten, Befahren oder Reiten ist nur mit der Zustimmung des Eigentümers oder der Eigentümerin erlaubt. Auch Flächen, die der Wiederaufforstung oder der Neubewaldung dienen, dürfen nicht betreten werden. Bereiche, die für die forstliche Bewirtschaftung genutzt werden, können als befristetes forstliches Sperrgebiet ausgewiesen werden.

Sperrgebiete dienen der Sicherheit der Bevölkerung

Es wird an alle Waldbesucher appelliert, die Gefahren durch Arbeiten im Bestand im eigenen Interesse ernst zu nehmen. Hinweistafeln sind ausnahmslos zu beachten und

gesperrte Flächen unbedingt zu meiden. Unachtsamkeit und falsche Neugier können tragisch enden. Außerdem sieht das Gesetz bei Nichtbeachtung Strafen vor!

Vorsicht ist auch auf Waldwegen geboten.

In Osttirol sind über 40 LKWs im Zusammenhang mit dem Abtransport von aufgearbeitetem Schadholz täglich im Einsatz. Gerade auch auf Waldwegen kann es daher zu kritischen Situationen kommen. Hier wird um besondere Vorsicht und gegenseitige Rücksichtnahme gebeten. Da sich die Schäden auf alle Waldgebiete in ganz Osttirol erstrecken, ist überall mit den angeführten Gefahren und Einschränkungen zu rechnen. Die derzeitige Situation wird weit bis ins Jahr 2021 hinein andauern. Es wird daher im eigenen Interesse und im Interesse aller Osttiroler WaldbesitzerInnen um Verständnis und Konsequenz bei der Einhaltung der Sperren gebeten.



Die Tafeln sind dort anzubringen, wo öffentliche Wege und Straßen in die gesperrten Flächen führen.



Foto: Toni Unterwainig

1. Juli 2020: Schweres Gewitter mit teils zentimetergroßen Hagelkörnern im Debanttal; im Bild die „Rohracher Brugge“.

KMCO 2.0 - Neustart mit Erfahrungsbonus! Vier Gemeinden, eine Juristin - optimierte Bauverfahren



Das ursprüngliche Projekt „KMCO“ (Kommunal Management Center Osttirol) wurde im September 2018 gestartet. Nach eineinhalb Jahren hat sich herausgestellt, dass ein neues Projektdesign zielführender ist.

Nach Einstellung des Projekts KMCO in der bisherigen Form mit 31.03.2020 wurde die Verwaltungskooperation ab April in neuer Form mit vier Gemeinden und einer Juristin nahtlos weitergeführt, da sich dieser Weg für die Gemeinden etabliert hat und Verwaltungskooperationen unabdingbar für die Zukunft von Klein- und Kleinstgemeinden sind. So kann künftigen Gemeindefusionen entgegengewirkt und darüber hinaus können

Kosten gespart werden. Aus diesem Grund gab es erfreulicherweise auch eine weitere Förderzusage von Tirols Gemeindevorstand Johannes Tratter für dieses Projekt. Möglich gemacht wurde dies durch intensive Verhandlungen von Standortbürgermeister Bernhard Webhofer in Zusammenarbeit mit Bgm. Ludwig Pedarnig (Gemeinde Schlaiten), Bgm. Martin Huber (Gemeinde Oberlienz) sowie Bgm. Franz Gollner (Gemeinde St. Johann i. W.) und den Amtsleitern der Mitgliedsgemeinden.

Neubauen - Umbauen - Ausbauen - das betrifft jeden!!!!

Dr. Alexandra Thaler-Gollmitzer bearbeitet seit 01.04.2020 als Teilzeitkraft die Baurechtsangelegenheiten für die **Gemeinden Gaim-**

berg, Oberlienz, Schlaiten und St. Johann im Walde. Ziel ist es, die Bauverfahren möglichst rasch, qualitativ hochwertig und rechtssicher abzuwickeln und damit die Bürgermeister und Amtsleiter zu entlasten. Dies soll durch gute Beratung im Vorfeld und enge Zusammenarbeit mit Raumplanern, Bausachverständigen, Planern und Bauwerbern gewährleistet werden. Es wird unter anderem persönlicher und telefonischer Parteienverkehr auch direkt mit der Juristin des KMCO angeboten. Dazu wird um kurze telefonische Terminvereinbarung ersucht.

Wo ist das KMCO?

Das Büro des KMCO bleibt wie bisher in der Muchargasse 19 in Lienz situiert. Als Leiter der Geschäftsstelle fungiert der Gaimberger

Bürgermeister Bernhard Webhofer. Das KMCO ist seit Kurzem auch im Internet zu finden unter <https://www.kmco-osttirol.at/>. Für konkrete Anfragen wenden Sie sich bitte direkt an Dr. Alexandra Thaler-Gollmitzer unter der Telefonnummer 0660/1231138.



Dr. Alexandra Thaler-Gollmitzer



Um- und Zubau Wohnhaus Grafendorf 5



Aktuelle Bautätigkeiten in der Gemeinde Gaimberg



Neubau Einfamilienwohnhaus Obergaimberg 32a

Um- und Zubau Wohnhaus Grafendorf 58

Der Weg zur Baubewilligung

Zu unterscheiden sind gemäß § 28 TBO 2018 bewilligungs- oder anzeigepflichtige Bauvorhaben und solche, die weder bewilligungs- noch anzeigepflichtig sind. Im Folgenden wird nur auf das Bewilligungsverfahren eingegangen, da dieses am häufigsten durchgeführt wird.

Bewilligungspflichtige Maßnahmen gem. § 28 Abs. 1 TBO 2018 sind:

- der Neu-, Zu- und Umbau von Gebäuden;
- die sonstige Änderung von Gebäuden oder Gebäudeteilen, wenn dadurch allgemeine bautechnische Erfordernisse wesentlich berührt werden;
- die Änderung des Verwendungszweckes von Gebäuden oder Gebäudeteilen, wenn sie auf die Zulässigkeit des Gebäudes oder Gebäudeteiles nach den bau- oder raumordnungsrechtlichen Vorschriften von Einfluss sein kann; hierbei ist vom bewilligten Verwendungszweck bzw. bei Gebäuden oder Gebäudeteilen, für die aufgrund früherer baurechtlicher Vorschriften ein Verwendungszweck nicht bestimmt wurde, von dem aus der baulichen Zweckbestimmung hervorgehenden Verwendungszweck auszugehen;
- die Verwendung von bisher anderweitig verwendeten Gebäuden, Wohnungen oder sonstigen Gebäudeteilen als Freizeitwohnsitz, sofern nicht eine Ausnahmegewilligung nach § 13 Abs. 7 des Tiroler Raumordnungsgesetzes 2016 vorliegt, sowie die Verwendung von im Freiland gelegenen Freizeitwohnsitzen auch zu einem anderen Zweck als dem eines Freizeitwohnsitzes;
- die Errichtung und die Änderung von sonstigen baulichen Anlagen, wenn dadurch



**Kommunal Management
Center Osttirol**

Dr. Alexandra Thaler-Gollmitzer
Muchargasse 19,
9900 Lienz
Tel: +43 660 123 11 38
office@kmco-osttirol.at
www.kmco-osttirol.at/

allgemeine bautechnische Erfordernisse wesentlich berührt werden.

Voraussetzungen für das Bauverfahren

Um eine rasche Verfahrensabwicklung zu gewährleisten, sollten vor Einreichung des Bauansuchens folgende Voraussetzungen vorliegen:

- das grundbücherliche **Eigentum** oder eine **Zustimmungserklärung des Eigentümers** (bei unbebauten Bauplätzen muss diese grundverkehrsrechtlich genehmigt sein!);
- eine dem Bauvorhaben entsprechende **rechtskräftige und einheitliche Flächenwidmung** für das gegenständliche Grundstück (Ausnahmen für Sonderflächen);
- ein **Bebauungsplan** sollte bei Einreichung bereits rechtskräftig sein;
- allfällige Grundstücksteilungen oder -zusammenlegungen sollten bereits grundbücherlich durchgeführt sein;
- ein Baugrundstück muss eine **rechtlich gesicherte Verbindung mit einer öffentlichen Verkehrsfläche** (Gemeindestraße oder Servitutsweg) aufweisen.
- der tatsächliche **Bestand** auf dem Grundstück sollte bereits vorliegenden Bewilligungen bzw. Bauanzeigen entsprechen oder muss **nachträglich (gegebenenfalls zugleich mit dem gegenständlichen**

Bauansuchen) einer Genehmigung zugeführt werden.

Ablauf des Bewilligungsverfahrens

- Prüfung des Bauvorhabens gemäß Checkliste durch Planer/Bauwerber (siehe Homepage);
- Einreichung **Bauansuchen** bei Gemeinde (Baubeschreibung, Lagepläne, Einreichpläne, Anrainerverzeichnis);
- Vorprüfung** des Ansuchens durch Baubehörde/ Vorbegutachtung durch hochbautechnischen Amtssachverständigen;
- Erforderlichenfalls **Verbesserungsauftrag**;
- Einholung sonstiger erforderlicher **Stellungnahmen** (Brandschutz, Bundesdenkmalamt, Verkehrstechnik, Wildbach- und Lawinenerverbauung etc.);
- Bauverhandlung**, wenn Unterlagen vollständig und Voraussetzungen gegeben sind oder Durchführung des Parteiengehörs (Gelegenheit zur Stellungnahme für Parteien, wenn keine Bauverhandlung durchgeführt wird);
- Bewilligungsbescheid**, wenn das Bauvorhaben zulässig ist;
- Baubeginn** ab Zustellung des Baubescheides zulässig (Rechtsmittel haben keine aufschiebende Wirkung);
- Baubeginnsmeldung, Bauvollendungsmeldung, Ersuchen um Benützungsbewilligung** und damit Einleitung des Kollaudierungsverfahrens, wenn gem. TBO erforderlich (Gebäude, die öffentlichen Zwecken dienen, betrieblich genutzte Gebäude und Wohnanlagen);

Dauer des Bewilligungsverfahrens

Nach zwei bis drei Wochen ab Einreichung können Sie den Baubescheid in Händen halten und mit dem Bau beginnen, wenn bei Einreichung alle Voraussetzungen (insbesondere Flächenwidmungplan, Bebauungsplan, Eigentum, Teilung, bewilligter Bestand) vorliegen. Das Nichtvorliegen dieser Voraussetzungen stellt Abweisungsgründe dar und kann das Bauverfahren erheblich verzögern bzw. muss das Ansuchen ab- oder zurückgewiesen werden.

Formularvorlagen finden Sie auf unserer Homepage www.kmco-osttirol.at/.

Für Fragen hinsichtlich der Abgrenzung von bewilligungs- und anzeigepflichtigen bzw. nicht bewilligungspflichtigen Bauvorhaben und den Ablauf anderer, nach der TBO durchzuführender Verfahren (z. B. Bauanzeige, Kollaudierung etc.), wenden Sie sich bitte direkt an das KMCO.

In den nächsten Ausgaben der Gemeindezeitung werden wir Informationen bzw. Vorgehensweisen betreffend Bauanzeige, Herstellungsauftrag, Kollaudierung, Abbruch usw. veröffentlichen.

DR. ALEXANDRA THALER-GOLLMITZER

Interviews über die Corona-Zeit

Eva Weiler hat die Vertreter der heimischen Vereine und andere Gemeindebürger über ihre Erfahrungen und Eindrücke während der Quarantäne befragt. Scheinbar hat der „Lock-Down“ mit all seinen immensen sozialen und wirtschaftlichen Folgen dennoch etwas Gutes bewirkt: Viele

Eltern hatten mehr Zeit für ihre Kinder, niemand hetzte mehr von einem Termin zum nächsten. Die Corona-Krise hat so manches Hamsterrad zum Stillstand gebracht und die Möglichkeit geschaffen, aus dem gewohnten Treiben auszusteigen und Prioritäten zu überdenken.

SchülerInnen und ihre BetreuerInnen zu Hause und in der Schule wurden vor völlig neuen Herausforderungen gestellt, während ältere und alleinstehende Menschen wohl besonders unter dem fehlenden Kontakt zu ihren Familien und Freunden litten. Hoffen wir nun, dass

die vielfachen finanziellen Probleme bewältigt werden können und auch das gesellschaftliche Leben wieder einen Aufschwung erlebt. Ein passendes Motto könnte sein: „Schwierige Straßen führen oft zu wunderschönen Zielen“.

Vroni Amann vom Kath. Familienverband Gaimberg



Wie hast du die Zeit der Ausgangsbeschränkungen empfunden?

Die Zeit der Ausgangsbeschränkungen war für mich eigentlich sehr entspannend. Keine Termine (v.a. unserer Kinder) stressten mich und man brauchte keine Angst zu

haben, etwas zu versäumen. Ein paar Wochen lang hatte man ein ungutes Gefühl, auch wenn man jemandem begegnete. Insgesamt war es eine spannende und unvergessliche Zeit, in der ich vor allem viel an jene dachte, die es nicht so gut haben wie wir. **Gab es große Herausforderungen für euch?**

Dass ich unsere Mame so selten sehen konnte, hat mich schon belastet. Außerdem forderte mich das Home-schooling unserer Kinder sehr. Einerseits hatten wir nicht die vollständige Übersicht über die verschiedenen Aufgaben und andererseits war es mühsam, die Kinder bei Laune zu halten, besonders als es dem Ende zuzuging. Florian und Valentina sind

jetzt nach einem „gewöhnlichen“ Schultag gut gelaunt und machen ihre Aufgaben zu Hause auch viel lieber. Nicht selten hat's gekracht.

Wie hat sich die Corona-Pandemie auf dein Arbeitsleben als Lehrerin in der LLA ausgewirkt?

Ich sah meine SchülerInnen und KollegInnen nur zwei Mal und das online. Diese Form zu unterrichten wäre nichts für mich, da müsste ich meine Arbeit wechseln. Wir haben alle gemerkt, wie wichtig es ist, einander persönlich zu treffen. Leider blieben schwache SchülerInnen total auf der Strecke.

Welche Auswirkungen gab bzw. gibt es für den Katholischen Familienverband in Gaimberg?

Wir konnten bzw. können heuer leider keine Veranstaltungen durchführen. Als erstes fiel die Fastensuppe aus, dann hätten wir noch ein Projekt mit dem Verein „Die Bichlböllerer“ und ein Freiluftkino geplant gehabt. Der Gaimberger Kirchtag mit der Kinderbetreuung wird auch nicht stattfinden.

Wie blickst du in die nähere Zukunft?

Das Abstandhalten und Händewaschen sind momentan automatisiert und werden uns sicher noch länger begleiten. Hoffentlich haben wir aus der Krise auch etwas gelernt, zum Beispiel einheimische Lebensmittel und Produkte vorzuziehen. Früher oder später wird uns die stressige Zeit wohl wieder einholen.

MMag. Gernot Kacetl, Chorleiter des Kirchenchores



Wie hast du die Zeit der Ausgangsbeschränkungen empfunden?

Eigentlich als sehr entschleu-

nigend.

Gab es große Herausforderungen für dich?

Die Umstellung auf Homeoffice und der familiäre Alltag waren wohl die größten Herausforderungen für mich.

Wie hat sich die Corona-Pandemie auf dein Arbeitsleben als Musikschullehrer ausgewirkt?

Die SchülerInnen wurden via Skype, WhatsApp, E-Mail oder Telefon unterrichtet, was im Instrumentalunterricht schon eine gewisse Herausforderung darstellt, da z. B. Anweisungen zu Haltung und Spiel nur mündlich oder

schriftlich gemacht werden können.

Welche Auswirkungen gab bzw. gibt es für den Kirchenchor Grafendorf?

Drei Monate lang gab es keine Proben und keine direkten Kontakte, was schon einen herben Einschnitt bedeutete. Sämtliche liturgische Feiern und Veranstaltungen mit Chor (Ostern, Pfingsten, Firmung, Fronleichnam, Kirchtag, Begräbnisse, Lange Nacht der Kirchen etc.) konnten und können in der geplanten Form nicht stattfinden. Das hat es so noch nie gegeben. Auch die Kinderchorproben

und geplanten Auftritte mussten ausgesetzt bzw. abgesagt werden.

Wie blickst du in die nähere Zukunft?

Seit 4. Juni probe ich wieder mit dem Kirchenchor. Wir freuen uns auf den gemeinsamen Chorausflug in die Südsteiermark im September und die am 3. Oktober geplante Firmung in Gaimberg. Ebenso freue ich mich wieder auf den Kinderchor und hoffe mit dem neuen Schuljahr wieder mit den Kindern jeden Freitag musizieren zu dürfen. Übrigens würde ich mich über Neuanmeldungen freuen!!!

Johanna Gradnig, Schülerin der 7. Klasse am BG/BRG Lienz



Wie hast du die Zeit der Ausgangsbeschränkungen empfunden?

Die Zeit vor Ostern verging wie im Flug. Ich war anfangs auch viel entspannter - endlich konnte ich ausschlafen, hatte mehr Zeit für Hobbys und die Familie. Nach den Ferien war es dann aber vorbei mit der guten Laune. Es kamen mehr und mehr Aufgaben von meinen Professorinnen und Professoren und deshalb sehnte ich mich zunehmend nach regulärem Un-

terricht. Außerdem vermisste ich meine Freunde und unsere gemeinsamen Aktivitäten.

Welche Herausforderungen gab es für dich und deine Familie?

Weil meine Mutter als Apothekerin mehr arbeiten musste als sonst, halfen meine Brüder und ich so gut wir konnten im Haushalt mit. Da meine Großeltern im selben Haus wohnen, übernahmen wir auch Lebensmitteleinkäufe und Ähnliches, um Risiken zu vermeiden. Gleichzeitig haben wir aber versucht, bestmöglich Abstand zu ihnen zu halten.

In deinem Alter sind Freunde ja bekanntlich besonders wichtig. Seid ihr in Verbindung geblieben oder hattet ihr weniger Kontakt?

Natürlich haben wir unser Bestes getan, um Kontakt zu halten. Mit den sozialen Netzwerken war das zum Glück auch nicht schwierig. Beinahe jeden Tag redeten wir via Skype oder WhatsApp und erledigten gemeinsam Haus-

übungen. So ging es meistens den ganzen Vormittag lang gleich, als wären wir in der Schule. Außerdem starteten wir einen Briefwechsel, eine Beschäftigung, die wir immer noch aufrechterhalten.

Wie ist es dir mit dem Home-schooling gegangen?

Anfangs war der Unterricht ein absolutes Chaos. Apps, wie „Untis“ fielen jeden Tag aus und waren sehr unzuverlässig. Deshalb stiegen manche Professoren auf andere Plattformen um, während andere aber dabei blieben. Diese Uneinigkeit vergrößerte das Risiko, Arbeitsaufträge zu übersehen. Ich hatte glücklicherweise aber bald den Einfall, alle gestellten Aufgaben auf eine große Mindmap zu schreiben, um den Überblick zu bewahren. Eine gute Idee, denn nach den Osterferien kamen jeden Tag neue Aufträge und es stellte sich generell ein Rhythmus ein.

Wie gefällt dir der neue Alltag zurück in der Schule?

Grundsätzlich bin ich froh,

wieder in der Klasse zu sitzen und auch die Zeit mit den Masken im Schulgebäude verpasst zu haben. Außer dass die Hälfte der Klassenkollegen fehlt, merkt man keinen großen Unterschied zur Pre-Corona-Zeit. Die Hausübungstage sind noch ziemlich eigenartig, da unsere Professoren sich noch nicht einig sind, ob und wie viel Arbeiten zu geben sind. Das wird sich aber hoffentlich noch einpendeln.

Wie blickst du in die nähere Zukunft?

Zurzeit kreisen meine Gedanken hauptsächlich um das nächste Schuljahr. Da ich in der 7. Klasse bin, stehen nächstes Jahr die Matura und die VWA-Präsentation an. Ich hoffe einfach, dass sich der „Lock-Down“ nicht wiederholt und ich ganz normal meine Schulzeit abschließen kann.

Alois Neumair, Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Gaimberg



Wie hast du die Zeit der Ausgangsbeschränkungen empfunden?

In den ersten Wochen eigentlich recht angenehm, da doch eine gewisse Entschleunigung stattgefunden hat. Keine Termine, kein Stress und

endlich einmal Zeit, um Liegegebliebenes zu Hause zu erledigen! Mit Fortdauer der Ausgangssperre fehlten natürlich die sozialen Kontakte mit Familie und Freunden und ich war froh, als wieder mehr möglich war.

Gab es große Herausforderungen für dich?

Nein. Die Auflagen wie Maske, Abstand und Ausgangsbeschränkungen waren zwar lästig, aber mit ein bisschen Gelassenheit gut zu bewältigen und im Grunde hat es uns ja an nichts gefehlt!

Wie hat sich die Corona-Pandemie auf dein Arbeitsleben als Elektriker ausgewirkt?

Eigentlich gar nicht. Natürlich war am Anfang eine gewisse Verunsicherung da, wie es mit der Arbeit weitergehen

wird. Aber wir sind gut durch die Krise gekommen, die Auftragslage ist gut und jetzt herrscht sowieso wieder Vollbetrieb.

Welche Auswirkungen gab bzw. gibt es für die FF Gaimberg?

Die Auswirkungen haben sich in Grenzen gehalten. Durch ein gutes Krisenmanagement der Bezirks- und Landesführung waren wir immer gut informiert. Auch die Versorgung mit der nötigen Schutzausrüstung hat sehr gut geklappt, sodass die Einsatzfähigkeit immer gegeben war. Natürlich fehlen uns die Übungen, fast ein halbes Jahr Stillstand hat es so noch nie gegeben. Vor allem tut es mir für unsere jungen Feuerwehrmänner Leid, die heuer neu zur FF gekommen sind. Ei-

gentlich sollten sie voll in der Ausbildung stehen, aber durch die Absage sämtlicher Kurse und Schulungen verließen sie doch fast ein Jahr.

Wie blickst du in die nähere Zukunft?

Ich bin eigentlich sehr zuversichtlich für die nächste Zeit, denn diese Krise hat gezeigt, dass der Zusammenhalt in unserer Gemeinde und im Land sehr gut ist. Wichtig wäre nur, dass wir aus der Krise etwas lernen und jeder einmal nachdenkt, was gut gelaufen ist und was man vielleicht verbessern könnte. Denn die nächste Krise wird kommen und dann sollten wir so gut wie möglich darauf vorbereitet sein.

DI (FH) Michael Schneeberger, Obmann der Sportunion Gaimberg



Wie hast du die Zeit der Ausgangsbeschränkungen empfunden?

Trotz der schwierigen Umstände hatte der „Lock-Down“ auch etwas Gutes. Ich konnte mir sehr viel Zeit für meine Familie nehmen. Viele

Dinge, für die ich sonst im Haus und Garten schwer Zeit gefunden habe, konnte ich während der Ausgangssperre erledigen. Freunde, mit denen ich schon seit längerem keinen Kontakt mehr hatte, haben sich wieder gemeldet.

Gab es große Herausforderungen für dich?

Die größte Herausforderung war für mich sicherlich, mein Unternehmen mit aktuell 17 Mitarbeitern durch die ersten Tage und Wochen des „Lock-Down“ zu führen. Es waren viele Entscheidungen in sehr kurzer Zeit bei ständig ändernden Rahmenbedingungen zu treffen. Auch für die Sportunion war einiges zu tun! Die Regelungen, die doch große Auswirkung auf die verschiedenen Sektionen

unseres Vereins haben, änderten sich beinahe täglich. Doch aufgrund der großen Unterstützung aller Ausschussmitglieder konnten wir auch in dieser schwierigen Zeit unseren Mitgliedern einiges bieten!

Wie hat sich die Corona-Pandemie auf dein Arbeitsleben als Geschäftsführer von EBS Smart Solution Software ausgewirkt?

Das Thema „Home-Office“ war bei uns im Unternehmen schon vor den Ausgangsbeschränkungen präsent. Dadurch waren wir von den technischen Voraussetzungen her recht gut vorbereitet. Im April haben alle Mitarbeiter im „Home-Office“ gearbeitet und interne bzw. auch Besprechungen mit Kunden

wurden über Videotelefonie durchgeführt.

Welche Auswirkungen gab bzw. gibt es für deinen Verein und wie wird es weiter gehen?

Leider waren anfangs alle unsere Events von den Beschränkungen betroffen. Sehr bedauerlich ist die Absage der Bergwoche und unserer 50-Jahr-Feier. Beide Veranstaltungen mussten wir auf nächstes Jahr verschieben. Die Tennis-Vereinsmeisterschaft und das Kinderturnen konnten aber bereits wieder fortgeführt werden. Unser Fußball-Kindergarten und der Schwimmerkurs werden zur gegebenen Zeit wieder stattfinden.

Franz Webhofer, Obmann der Musikkapelle Gaimberg



Wie hast du die Zeit der Ausgangsbeschränkungen empfunden?

Es war eine vollkommen ungewohnte Situation mit vielen neuen Erfahrungen. Nach einer anfänglichen Unterschätzung der Gefahr erkannte ich bald, dass nur ein konsequentes Einhalten der verordneten Maßnahmen die Verbreitung des Coronavirus eindämmen kann. Insofern habe ich empfunden, dass die Bundes- und Landesregierung mit den zwar drastischen, aber klar definierten Verordnungen verantwortungsvoll gehandelt hat.

Gab es große Herausforderungen für dich?

Ja, vor allem beruflich. In dieser Hinsicht war das verordnete Kürzertreten im Vereinsleben hilfreich. Familiär hatte ich nicht viele Herausforderungen zu bewältigen, da sich meine Lebensgefährtin um unseren Sohn, der ja nicht zur Schule gehen konnte, kümmerte und mir auch sonst sehr gut zur Seite stand. Als Verantwortungsträger im Verein und im Beruf war auch zwischen privater Meinung und Haltung als Verantwortungsträger für die anvertrauten Personengruppen zu differenzieren. Hier das richtige Maß bei der Entscheidungsfindung anzuwenden, war ziemlich herausfordernd.

Wie hat sich die Corona-Pandemie auf dein Arbeitsleben als Leiter der vier Osttiroler Pflegeheime ausgewirkt?

Nachdem die Altenwohn- und Pflegeheime aufgrund der dort lebenden Hochrisikogruppe im besonderen Fokus standen und immer noch

stehen, waren die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf mein Arbeitsleben erheblich. Während der Dauer von ca. sechs Wochen gab es weder ein freies Wochenende noch Arbeitstage unter 12 Stunden Dienstverrichtung. Durch die gute Zusammenarbeit im Krisenstab konnten wir die Krise aber gemeinsam gut bewältigen.

Welche Auswirkungen gab bzw. gibt es für die Musikkapelle Gaimberg?

Neben den Proben und vielen Ausrückungen mussten wir auch kurzfristig unseren Kameradschaftsabend absagen. Seit Anfang Juni haben wir nun aber die Probenaktivität unter Einhaltung der COVID-19 Schutzbestimmungen wieder aufgenommen. Über mögliche Ausrückungen, die heuer noch stattfinden können, wurde bereits diskutiert.

Wie blickst du in die nähere Zukunft?

Ich glaube, dass in den nächsten Wochen und Monaten, aber besonders in der kälte-

ren Jahreszeit eine besondere Vorsicht geboten sein wird, um uns einen neuerlichen „Lock-Down“ zu ersparen. Die Forschung wird, so glaube ich, bald ausreichende medizinische Lösungen bereitstellen können, sodass die Menschheit mit der Gefahr des Sars COV-2 besser als bisher umgehen kann.

Was nimmst du für dich aus der Krise mit?

Die Wochen der „Reduzierung“ haben ganz neue Erfahrungen gebracht, die ich mir auch manchmal für die Zukunft wünschen würde. Der Wegfall vieler privater Termine sowie die Einschränkung der Freizeit-Möglichkeiten haben eine wohltuende Beruhigung im Alltag bewirkt. Andererseits war das Wiedersehen mit Verwandten und Freunden nach der langen Zeit sehr erfreulich. Es hat sich jedenfalls gezeigt, dass der Mensch im Grunde ein Gemeinschaftswesen ist und die sozialen Kontakte für die meisten Menschen lebensnotwendig sind.

Konrad Klaunzer, Obmann der „Bichlböllerer“



Wie hast du die Zeit der Ausgangsbeschränkungen empfunden?

Natürlich sind mir Fröh-schoppen, Karterei und Sing-proben abgegangen, aber wenn man Haus und Garten hat, darf man auch in Zeiten wie diesen nicht jammern.

Gab es große Herausforderungen für dich?

Nein, eigentlich nicht.

Wie hat sich die Corona-Pandemie auf dein Berufsleben als Tischler ausgewirkt?

Ich hatte auch in Corona-Zeiten beruflich und privat reichlich Arbeit, mir war daher werktags nie langweilig.

Welche Auswirkungen gab bzw. gibt es für deinen Verein, die Bichlböllerer?

Auf unseren Verein gab es wenige Auswirkungen. Nur ein Kurs zum „Pfloite“ (Maipfeifl) Schnitzen gemeinsam mit dem Katholischen Familienverband und dazu passend eine Anleitung zum Messerschärfen konnte

nicht durchgeführt werden.

Wie blickst du in die nähere Zukunft?

Für mich persönlich mache ich mir keine Sorgen, aber auf verschiedene Berufsgruppen kann noch allerhand zu kommen.

Lukas Tiefnig, Obmann-Stv. der Landjugend/Jungbauernschaft Gaimberg



Wie hast du die Zeit der Ausgangsbeschränkungen empfunden?

Da ich während dieser schwierigen Zeit meinen Grundwehrdienst absolvierte, war es für mich eine besondere Erfahrung. Durch die plötzliche zweimonatige Verlängerung und die Nachricht der Ausgangssperre in der Kaserne in Innsbruck hatte ich schon gemischte Gefühle.

Gab es große Herausforderungen für dich?

Am Schlimmsten war für mich, dass ich auch meine freien Tage in der Kaserne verbringen musste und somit meinen Tätigkeiten zu Hause nicht nachkommen konnte.

Welche Auswirkungen gab bzw. gibt es für deinen Verein?

Durch die Corona-Maßnahmen blieben leider einige geplante Veranstaltungen wie das Maibaum-Aufpassen aus, jedoch hoffen wir auf eine bald wiederkehrende Normalität.

Wie blickst du in die nähere Zukunft?

Mit viel Kraft und Energie sehen wir positiv in die Zukunft und starteten am 12. Juli mit der alljährlichen Kofel-Wallfahrt.

Martha und Dr. Harald Heller, 86 und 93 Jahre alt



daheim geblieben. Unsere Bankgeschäfte erledigten die Enkelinnen über Telebanking und für verschiedene Einkäufe war uns das Service der Jungbauernschaft eine große Hilfe. Zum Luft-Schnappen hatten wir wohl unseren großen Garten, wo sich auch unsere beiden Hunde gerne aufhalten.

Wie steht es mit dem Kontakt zu Ihren Kindern?

Unsere Tochter lebt in Graz und unser Sohn in den USA. Der übliche Oster-Besuch fiel corona-bedingt aus und nun müssen wir uns noch bis zum

Schulschluss gedulden, bis wir unsere „Grazer“ endlich wieder willkommen heißen dürfen. Die Aussichten auf einen Besuch aus den USA stehen leider gar nicht gut. Gott sei Dank konnten und können wir wenigstens viel telefonieren.

Ihre Versorgung und Betreuung war aber immer sichergestellt?

Ja, wir haben in unserem Umfeld verlässliche Helfer. Die Mitarbeiterinnen vom Sozialsprengel waren mit Mundschutz und Schutzkleidung ausgerüstet. Auch unsere

Haushaltshilfe ist sehr darum bemüht, alle Vorsichtsmaßnahmen einzuhalten.

Wie blicken Sie in die Zukunft?

Uns ist bewusst, dass wir zur Hochrisikogruppe gehören und werden also weiterhin sehr vorsichtig sein. Mittlerweile machen wir wieder kleine Spaziergänge. Wir freuen uns schon sehr auf den Besuch unserer Tochter und hoffen, dass wir auch unseren Sohn bald wiedersehen können.

Wie haben Sie die Zeit der Quarantäne verbracht?

Wir sind wirklich „brav“

Liebe Gaimbergerinnen und Gaimberger! Da das Redaktionsteam der „Sonnseiten“ nicht über jede Spon-sion informiert wird, bitten wir Euch (sofern Interesse für die Veröffentlichung besteht), dies nach Abschluss des Studiums im Gemein-deamt Gaimberg bekannt zu geben. Danke!

DAS REDAKTIONSTEAM

Yoga - eine Erfahrungswissenschaft

Ein Versuch etwas in wenige Worte zu gießen, das eigentlich nur erfahren werden kann

Letztens kommt eine Frau mittleren Alters am Ende der ersten, daher bewusst ruhigen bzw. weniger körperlich anspruchsvollen Einheit, eines Yogakurses zu mir. „Es tut mir leid, ich glaube, das ist nichts für mich. Ich will mehr Workout. Nimm mich bitte von der Liste.“ Als ich am nächsten Morgen mein Handy einschalte, lese ich folgende SMS: „Bitte, ich will unbedingt wiederkommen! Ich habe so gut geschlafen wie schon sehr lange nicht mehr.“ Sie kommt wieder. Und wieder. Und wieder.

Warum Yoga statt daheimbleiben?

Die meisten Menschen kommen zum Yoga über den Weg des Körpers: Rückenschmerzen, Verspannungen, ein sitzender Beruf und der Drang nach ganzheitlicher Bewegung, der Wunsch nach mehr Beweglichkeit. Viele sind gefordert und gehetzt von ihrem Leben und suchen einen Ausweg aus dem Hamsterrad. So wird nicht selten Yoga als Heilmittel ausprobiert. Die meisten, die einmal kommen, bleiben. Dank der unglaublich großen Bewegungsvielfalt, der Variationen für unterschiedlich erfahrene Menschen und den ausgesprochen ausgefeilten Bewegungsvorschlägen werden durch die körperlichen Übungen - **Asanas** - Rückenschmerzen gelindert, Verspannungen weichen, Kraft wird aufgebaut, ein positives Körpergefühl wieder hergestellt oder eben der Schlaf verbessert. Der Unterschied zwischen Phasen mit Yoga und Phasen ohne Yoga wird mit der Zeit so deutlich, dass sich die Fra-



Fotos: Nathalie Steinlechner-Paulowitsch

ge nach dem „ob überhaupt“ schnell nicht mehr stellt.

Nun fragen sich viele, ob sie grundsätzlich für diese Form des „Sports“ geeignet sind. Die Lieblingsausrede „ich bin viel zu unbeweglich für Yoga“, die ich sehr häufig höre, beantworte ich mit der genauso absurden Gegenfrage: „Bist du auch zu schmutzig, um dich zu waschen?“ Entgegen der Irrmeinung mancher ist Yoga, wie es gemeint ist, keine Körperbewegungsshow à la schneller, höher, weiter oder schöner, veganer, glücklicher. Im Yoga geht es nicht in erster Linie darum, dass du deine Zehen berühren kannst. Es geht darum, was du am Weg dorthin über dich lernst, ein in Yoga-kreisen gerne verwendetes Bild, das den eigentlichen Yogaweg nach innen beschreibt. „Dass du dabei beweglicher und kräftiger wirst ist ein wunderbarer Nebeneffekt.“

Eine Yogaklasse ist Bewegung. Atmen. Entspannen. Oft. Aber nicht immer.

Was erwartet Menschen also, wenn sie in eine Yogastunde kommen? Ganz grundsätzlich muss hierzu gesagt werden, dass jeder einzelne Yogalehrer seine Ausbildung, seinen Charakter und seine persönlichen Erfahrungen wesentlich in den individuellen Unterrichtsstil und das Unterrichts-

konzept einfließen lässt. Und das ist auch gut so, weil auch die „Yogalehrlinge“ unterschiedliche Ansprüche an ihre Lehrerinnen haben. Zudem wird beinahe jeden Tag ein neuer Yogastil geboren und da mag es sein, dass man ein wenig ausprobieren muss, bevor man den passenden Stil samt inspirierender Lehrerin gefunden hat. Fündig geworden, bleiben die meisten dieser ersten Lehrperson tief verbunden.

Kommt jemand in meine Yogaklasse, hört er am Anfang der 90 Minuten eine Anekdote aus meinem Leben oder bekommt eine Geschichte vorgelesen, über die ich den Bogen zur yogischen Philosophie spanne. Aus diesem unendlich großen Pool an jahrtausendealter Weisheit wähle ich ein Thema für die mentale Ausrichtung während der Yogaeinheit. „Zufriedenheit“, „Fülle und Leere“ oder „Selbstmitgefühl“ können Themen sein, aber auch ganzkörperliche Bereiche wie der Brustkorb, die Hüfte oder die richtige und ökonomischste Ausrichtung von Fuß und Knie. All das setzt einen körperlichen und mentalen Impuls und kann mit in den Alltag genommen werden. Nun beginnt die Bewegungs- also Asanapraxis, die sich am Stundenthema,

also der mentalen Ausrichtung orientiert und diese immer wieder mit einbezieht. In vorbereitenden Schritten wird der Körper gekräftigt, geöffnet und gezielt auf die Haltung vorbereitet, die als Höhepunkt der Asanapraxis bezeichnet wird. Das kann eine herausfordernde Haltung sein, wie etwa das Rad (in unserem Sprachgebrauch die Brücke), der bekannte Baum oder einfach nur bewusstes Stehen - die Berghaltung - in der jeder Muskel genau weiß, was er zu tun hat und wie er sich ausrichtet und so bloßes Stehen ein ganzkörperliches Erlebnis werden kann. So werden Körper und Geist miteinander in einen Fokus gebracht. Yoga als bewusste, konzentrierte Aktion.

Und hier liegt ein Geheimnis der nachhaltigen Wirkung des Yoga verborgen. Wer die Yogastunde seines Lieblingslehrers verlässt, kann sich voll und ganz seiner Führung hingeben, Alltagsgedanken abgeben, Geist und Körper auf etwas Positives ausrichten und in Einklang bringen. Was folgt sind Klarheit und innerer Frieden, die permanent herein- und hinausströmenden Gedanken sind für eine Weile zur Ruhe gekommen.

Eine weitere Perle des Yoga ist die konzentrierte Lenkung des Atems - Pranayama. Einerseits als ständig begleitendes, bewusstes, geschmeidiges Atmen während der Asanapraxis. Andererseits als eigenständige Übungspraxis. Über den Atem ist es möglich, das autonome Nervensystem anzusteuern und dabei den Parasympathikus, der für Entspannung zuständig ist, zu aktivieren. Es gibt wenige Techniken, die einen so direkten Einfluss auf dieses, unserem Willen grundsätzlich

nicht unterliegende, System ausüben. Über verschiedene Atemtechniken können die geistigen Wellen - das Denken, das oft einem Affenzirkus ähnelt - beruhigt werden. Der Energielevel kann gehoben oder ausgeglichen werden. Über den Atem finden gestresste Menschen Ruhe, zerstreute Menschen einen Fokus, unausgeglichene Balance. Und schließlich gilt der Atem als Tor zur Meditation, die dem Geist als Schleuse zum Loslassen des weltlichen Denkens dient.

Obwohl viele Menschen davon ausgehen, Yoga sei reine Entspannung, wird sie meist erst in den letzten ca. 10-15 Minuten ausgeübt, während des sogenannten *Savasana*, Sanskrit für die „Totenhaltung“. Hier wird der Körper nach der aktiven Körper- und Atemarbeit systematisch entspannt und in die Ruhe geführt. Dabei lernt die Praktizierende, nachzuspüren, dem Echo der Yogapraxis im Körper zu lauschen. Sich bewusst und systematisch zu entspannen. Sich dabei gedanklich dem unwillkürlichen Atemrhythmus hinzugeben, ohne sich von den herein- und hinaustrudelnden Gedanken einfangen zu lassen. Nach Möglichkeit.

Doch ist das alles Yoga?

Eigentlich nein. Das ist Yoga, so wie es uns mittlerweile an jeder Straßenecke begegnet. Das ist der Yoga, der uns im Alltag abholt, uns umgarnt, uns guttut und den wir eines Tages nicht mehr missen möchten. Viele belassen es dabei - und das ist gut so. Andere wollen weiter unter die Oberfläche dieser alten Erfahrungswissenschaft tauchen. Auch das ist gut so.

Der Weg des Yoga über den Körper, so wie wir ihn heute kennen ist relativ neu. Erst Krishnamacharya, der Yoga-



lehrer des 20. Jahrhunderts, hat begonnen, was heute besonders auch in der westlichen Welt immer akrobatischer, vielseitiger, körperfreundlicher, therapeutisch wird. Ursprünglich war Yoga eine Geistesdisziplin und ein spiritueller, doch nicht religiöser Weg.

Yoga kommt aus Indien und geht mittlerweile einen tausende Jahre langen Weg. Yoga hat sich verändert, in Richtungen gespalten, sich ergänzt und wieder auf Altes zurückberufen. Yoga kommt von der Wortwurzel yuj, was anjochen, vor den Wagen spannen bedeutet - was im Wesentlichen darauf hinausläuft, den Geist und die Sinne zu disziplinieren. Yoga bedeutet auch Einheit. Und hier kommen wir dem Kern des Yoga etwas näher. Man könnte sagen, Yoga will den Geist disziplinieren, um aus dem „weltlichen Denken“ auszusteigen und zur Einheit zurückzufinden - dem allem übergeordneten Bewusstsein, der Einheit als Gegenteil von Dualität. Yoga sagt, die Einheit ist immer da, wir müssen nur lernen, in sie einzutauchen und uns wieder als Teil von ihr zu erleben. Dorthin führt letztlich die Reise des Yoga. Ob wir diesen Zustand erreichen liegt einerseits in der Konsequenz und dem Fortschreiten unseres Übens. Andererseits ist es Gnade.

Unterliegt nicht unserem Willen. Aber auch keinem göttlichen. Es passiert. Oder passiert nicht.

In alten Zeiten wurde das Wissen über den Weg zu diesem höchsten Ziel von Guru zu Schüler weitergegeben, später in Sanskrit aufgezeichnet und kann heute in weisen Büchern nachgelesen werden. Patanjali, der eines der wichtigsten Werke über den Weg des Yoga geschrieben hat, schreibt fast ganz am Anfang seiner „Yoga Sutren“: „Yogas citta vrtti nirodhah.“ *Yoga ist das Beruhigen der geistigen Wellen.* Und im weiteren Sinn will es uns über das Beruhigen der geistigen Wellen, also des Denkens, aus unseren Konzepten von uns und der Welt, unseren unfreiwilligen weil einprogrammierten Reaktionen auf die Außenwelt, unseren Bewertungen lösen und uns zu Menschen mit einem wirklich freien Willen machen. Menschen, die Spielraum haben, um sich ihre Reaktion auf die Umwelt zu überlegen. Menschen, die nicht abhängig sind von materiellen Gütern oder Anerkennung. Menschen mit Mitgefühl, Mitfreude oder Wertschätzung ohne sie unbedingt zu brauchen.

Was Yoga nicht ist

Ach ja. Und Yoga ist weder eine Religion noch ein Sport. Es ist keine Religion, weil es das uns Naheliegendste

und Greifbarste als Mittel zum Ziel heranzieht - den Geist und den Körper. Jedoch keine Gottheiten und keine Doktrin. Yoga ist ein philosophisches Konzept für jede Zeit und für jeden. Es steht keiner Denkschule, Religion oder Interpretation von Schriften entgegen und kann von Gläubigen jeder Religion praktiziert werden. Yoga ist trotz des nicht zu leugnenden Fitnessaspekts kein Sport im herkömmlichen Sinn. Yoga ist weniger ein Work-out als ein Work-in. Wir beginnen meist mit der Dimension Körper, doch dabei muss es nicht bleiben. Außerdem können Stimme und Klang, Atem, Wissen oder bedingungsloses Dienen ohne die körperliche Praxis genauso Wege zu dem einen, übergeordneten Ziel des Yoga führen.

Letztendlich ist es egal, ob jemand in die Yogastunde kommt, um etwas gegen Rückenschmerzen zu tun oder ein größeres Bewegungsspektrum zurückzugewinnen. Oder ob jemand Wege lernen möchte, Veränderungen in seinem Denken und damit in seinem Leben zu bewirken. Yoga unterstützt mit seinen vielen Instrumenten sowohl die ersteren als auch die letzteren. Dahingestellt, ob das eigentliche Ziel des Yoga jemals erreicht werden will oder nicht.

Mag. Nathalie Steinlechner-Paulowitsch unterrichtet seit 10 Jahren Yoga in verschiedenen Yogaklassen und Yogastilen. In Kuranstalten betreut sie mit yogischen Methoden diverse Beschwerden der Gäste im Einzelsetting. Im Juni 2020 startet ihre YogalehrerInnenausbildung in Osttirol bereits zum zweiten Mal. Yoga ist ihr selbst zu einem täglichen Begleiter geworden.

Geburtstagsgratulationen

Und wieder können sich drei GemeindegängerInnen über ein gesegnetes Alter freuen. Zu ihren runden Geburtstagen gratuliert die Gemeindeführung und das Redaktionsteam der „Sonnsseiten“ herzlich und wünschen weiterhin eine gute

Zeit in Gesundheit und Zufriedenheit.

Wir gratulieren:

...am 02. Mai feierte Herr **Klaus Stepan** seinen 80. Geburtstag;

...am 26. Mai feierte Herr **DI Walter**

Frey seinen 80. Geburtstag;

...am 29. Mai feierte Frau **Maria Arendt** ihren 85. Geburtstag;

DAS REDAKTIONSTEAM



Fotos: privat

Klaus Stepan - 80. Geburtstag



*DI Walter Frey
80. Geburtstag*



*Maria Arendt
85. Geburtstag*

Herzlich Willkommen!



Foto: privat

Heidi Steurer-Tschurtschenthaler hat am 28.03.2020 im BKH Lienz das Licht der Welt erblickt. Die Tochter des Südtiroler Bergführers und akademischen Künstlers Felix Tschurtschenthaler und der Osttiroler Bergführerin Lisi Steurer wird in ihrem Leben wohl viel Zeit am Berg verbringen. Vorerst mal am Obergaimberg. Die junge Familie wohnt erst seit Dezember in der Gemeinde und fühlt sich in Obergaimberg sehr wohl! Wir bedanken uns bei den netten Nachbarn, die uns mit vielen Geschenken überhäuft und uns und unsere Heidi mit viel Liebe und Freude aufgenommen haben!



Alles sauber mit

ROSSBACHER

KOMMUNAL - ENTSORGUNG
GEWERBE - ENTSORGUNG
BAUSTELLENENTSORGUNG
CONTAINER - SERVICE
GEFÄHRLICHE ABFÄLLE
ARGEV - PARTNER
ALTPAPIER / KARTONAGEN

ALTEISEN / SCHROTT
KANALREINIGUNG
HEIZÖL / DIESEL
BENZIN / KOHLE
DISKONTTANKSTELLE
CINE-X KINOCENTER

Ges.m.b.H

Büro: A-9900 Lienz, Tristacher Straße 13
☎ 04852/6669 · Fax 04852/6669-77

Altstoffsammelzentrum: A-9990 Nußdorf/Debant, Draustraße 10
☎ 04852/6669-11 od. 04852/65433, Fax 04852/65433-77

e-mail: entsorgung@rossbacher.at
www.rossbacher.at



Wie grüßt man den Pfarrer im Jahr 2020? Mit Abstand!

Dieser Knigge aus der K & K Zeit kommt wieder zur Anwendung, was damals für den Kaiser galt, gilt jetzt für den Pfarrer i. R. Cons. Otto Großgasteiger in Nußdorf.

Am Sonntag, dem 28. Juni - ein strahlender Tag - an dem zu früher Morgenstunde Pfarrkurator Thomas Happacher viele, ebenso strahlende Gesichter, zur Feier des **Diamantenen Priesterjubiläums** begrüßen konnte. Gleich zu Beginn wies er darauf hin, dass in diesen Zeiten dem Jubilar Grüße und Wünsche im japanischen Begrüßungsritus (Kopfnicken bei gefalteten Händen) zu überbringen seien.

Mit flotten Marschklängen der MK Nußdorf-Debant wurden die Gäste empfangen, der feierliche Einzug mit der 25-köpfigen MinistrantInnenschar und den mitwirkenden LaienvertreterInnen war erhehend. Die Grußworte des Jubilars Cons. Otto Großgasteiger galten in erster Linie seinen Verwandten (u.a. aus Mühlbach im Tauferertal - dem Stammsitz der Großgasteiger - Pfarrer Otto ist ein Nachfahre in 18. Reihe!), weiters freute es ihn besonders, die Führung der Marktgemeinde zu begrüßen, die Schützenkompanie, die Abordnungen der Vereine und vor allem die zahlreich erschienenen Schäfchen, die wohl alle eine „Sakramentale Begegnung“ in den 37 Jahren Seelsorge durch ihren Hirten in Nußdorf erfahren haben. 20 Jahre versah er den Seelsorgedienst auch in der Pfarre Grafendorf, die Glückwünsche der Gemeinde Gaimberg überbrachte Bgm.-Stv. Norbert Duregger.

Den Dankgottesdienst, gefeiert in Konzelebration mit Dekan Dr. Franz Troyer und



Pfarrkurator Thomas Happacher, Pfarrer Bruno Decristoforo, Bgm. Ing. Andreas Pfunner, Pfarrhaushälterin Maria Unterrainer, Cons. Otto Großgasteiger, Dekan Franz Troyer (v.l.).

Pfarrer Bruno Decristoforo gestalteten die MK und der Debanter Viergesang mit. „Bei der Priesterweihe vor 60 Jahren standen auf Ihren Primizbildchen die Worte: *Wenn Gott will, dann will ich auch...weiters Das schönste Christusbild ist ein Christus liebender Mensch* und schließlich *Bereit sein ist alles*. Diesen Grundsätzen waren Sie, Herr Pfarrer, immer treu. Dafür danken wir durch Christus unseren Herrn“ formulierte Mag. Alois Außerechner in den Fürbitten.

Nach dem festlich intonierten Te Deum der Musikkapelle begrüßte Martina Walder als Obfrau des PGR die Festgäste und erwähnte in origineller Weise Einiges um „Höhen & Tiefen - Licht & Schatten“, das in 60 Priesterjahren, davon 37 Jahre in der Pfarre Nußdorf, wohl prägend war. Unter Bezugnahme auf das Lied von Walter Hölbling „Nachleucht'n“, konnte sie dem Jubilar zwei Koffer überreichen, einen voller Briefe, die die Pfarrangehörigen ihrem Pfarrer in den vorangegangenen Tagen geschrieben haben, überreichen. Der andere - „ein Koffer voller Geld“ - bildete das Geschenk der Vereine für den

HEILSAMEN Urlaub 2020. „Nachleucht'n“ sollen dem Jubilar aber auch die Antworten der Schäfchen, auf die Fragen „Wie/Weswegen/Warum/Weshalb/Wodurch“ sie den Pfarrer schätzen/kennen und mögen gelernt haben, in diesen fast vier Jahrzehnten. In einem Glas, „das in da Nocht leuchtet“ wurde ihm diese schriftliche „Dokumentation“ geschenkt und kann dadurch auch „in da Nocht“ gelesen werden!

Dekan Dr. Franz Troyer hielt auf Befehl des Jubilars die ihm gewährte 1-minütige Redezeit ein und umschrieb OTTO in bewährter Weise „kurz & knackig“: O=Original in Nußdorf, T=Teilen von Freud & Leid“, T=Tüchtig als Seelenhirte, O=Orient - kennen und erklären - als langjähriger Leiter auf Pilgerreisen nach Israel. Das Mitbringsel des Dekans - ein „Stein aus der Umgebung des Sees Genezareth, wo Jesus seinen Jüngern nach der Auferstehung zum ersten Mal erschienen war“ - zeigte auf herzliche Weise Anerkennung und Dank.

Freuen wird sich der Gewürdigte auch über den biblischen Bezug des Geschenkes der Pfarre Debant, in der er

seit einigen Jahren als Aushilfspriester tätig ist: Ein Mandelbäumchen, das ihn an die oftmaligen Aufenthalte im Heiligen Land erinnern wird. Der Kirchenchor sang das „Liadl für di“ und teilte mit, dass „da Pforra geht täglich spazier'n und tuat den Strohhut ausfüh'r'n, trifft viel Leut' auf'n Weg, mit denen er red't...Hollarie dulie...“

Bgm. Andreas Pfunner würdigte ebenfalls in sehr origineller Form das Wirken des Neo-Ehrenbürgers der Marktgemeinde Nußdorf-Debant. Er dankte für das jahrzehntelange treue Bemühen um die seelsorgliche Begleitung „der Nußdorfer Leut' in Leid und Freud“ und wies auf den Beschluss des Gemeinderates vom 16. Juni 2020 hin, „Herrn Cons. Pfarrer Otto Großgasteiger die Ehrenbürgerschaft der Marktgemeinde Nußdorf-Debant zu verleihen und das Goldene Ehrenzeichen zu überreichen“. Das Anstecken des Ehrenzeichens oblag der Haushälterin Maria Unterrainer, auch ihr galten der Dank und die Anerkennung in Form eines Blumenstraußes des Bürgermeisters, der bis zuletzt an einem geordneten Ablauf des Festes zweifelte. Mit der Feststellung „Doch, es geht“, hätte der Pfarrer bei der Planung alle Bedenken über Bord geworfen und Recht behalten. Nach dem Abschreiten der Ehrenfront in Begleitung der beiden weiteren Ehrenbürger Alt.-Bgm. Erich Mair und Alt.-Bgm. Josef Altenweis leitete die Tiroler Landeshymne in den gesellschaftlichen Teil über. Es war mit **ABstand** wohl das gelungenste Priesterjubiläum des Jahres 2020, vor allem weil es mit **ANstand** gefeiert wurde - echt christlich-tirolerisch!

Ab sofort kann der Heizkostenzuschuss für 2020/2021 beantragt werden

Das Land Tirol gewährt für die Heizperiode 2020/2021 wieder einen **einmaligen Heizkostenzuschuss in Höhe von € 250,-** pro Haushalt. Zur teilweisen Abdeckung der durch die verordneten Maßnahmen im Rahmen der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 angefallenen Mehrkosten wird zusätzlich ein **Covid-Energiekostenzuschuss in der Höhe von € 100,00 pro Haushalt** gewährt.

Es wird darauf hingewiesen, dass der antrags- bzw. zuschussberechtigte Personenkreis gegenüber dem Vorjahr unverändert bleibt. **Antrags- bzw. zuschussberechtigt** sind alle Personen mit **aufrechtem Hauptwohnsitz im Bundesland Tirol** gem. § 3 TMSG.

Nicht antrags- bzw. zuschussberechtigt sind:

- Personen, die zum Zeitpunkt der Antragstellung eine laufende Mindestsicherungs-/Grundversorgungsleistung be-

ziehen

- BewohnerInnen von Wohn- und Pflegeheimen, Behinderteneinrichtung, Schüler- und Studentenheimen

Für **PensionistInnen mit Bezug der Ausgleichszulage**, denen im vergangenen Jahr der Heizkostenzuschuss des Landes gewährt wurde, ist **keine gesonderte Antragstellung** erforderlich.

Für Neu- und Folgeantragstellungen liegen die Antragsformulare im Gemeindeamt Gaimberg auf oder können von der Homepage (www.sonnendoerfer.at) heruntergeladen werden.

Aufgrund des Inkrafttretens der Datenschutzgrundverordnung ist es unbedingt erforderlich, die im Antragsformular enthaltene Einwilligungserklärung zu unterschreiben.

Für die Antragstellung gelten die folgenden Netto-Einkommensgrenzen:

€ 950,- pro Monat für allein stehende Personen

€ 1.500,- pro Monat für Ehepaare und Lebensgemeinschaften

€ 240,- pro Monat zusätzlich für das 1. und 2. und

€ 170,- für jedes weitere im gemeinsamen Haushalt lebende unterhaltsberechtigten Kind mit Anspruch auf Familienbeihilfe

€ 520,- pro Monat für die erste weitere erwachsene Person im Haushalt

€ 350,- pro Monat für jede weitere erwachsene Person im Haushalt

Das monatliche Einkommen ist ohne Anrechnung der Sonderzahlungen (13. u. 14. Gehalt) zu ermitteln. Einkommen, die nur 12 x jährlich bezogen werden (Unterhalt, AMS-Bezüge, Pensionsvorschuss, Kinderbetreuungsgeld), sind auf 14 Bezüge umzurechnen.

Bei der Ermittlung des monatlichen Einkommens sind anzurechnen:

- Eigen/Witwen/Waisenpensionen/Unfallrenten/Pensionen aus dem Ausland

- Einkünfte aus selbstständiger und nicht selbstständiger Arbeit (Lohn, Gehalt)

- Leistungen aus der Arbeitslosen- und Krankenversicherung

- Studienbeihilfen, Stipendien

- Einkommen aus Vermietung und Verpachtung

- Wochen-, Kinderbetreuungsgeld und Zuschüsse zum Kinderbetreuungsgeld

- erhaltene Unterhaltszahlungen und -vorschüsse/Alimente

- Nebenzulagen

- Pflegekarengeld

- Rehabilitationsgeld

DER BÜRGERMEISTER

Um die Gewährung des Heizkostenzuschusses kann zwischen dem **1. Juli 2020 bis 30. November 2020** im Gemeindeamt Gaimberg ange-sucht werden.

AUSFÜHRUNG - SCHLÜSSELFERTIGE BAUVORHABEN
PLANUNG - ENERGIEAUSWEIS - BERATUNG - STATIK

Seit 1912 ihr verlässlicher Partner

BAU GMBH GAIMBERG
BACHLECHNER

9905 Gaimberg; Wartschensiedlung 4
Telefon 04852/63807; Fax 04852/63807-4
www.bachlechner-bau.at office@bachlechner-bau.at

klima:aktiv



kompetenzpartner

Müllabfuhrtermine 2020

Dienstag, 21.07.2020

Dienstag, 04.08.2020

Dienstag, 18.08.2020

Dienstag, 01.09.2020

Dienstag, 15.09.2020

Dienstag, 29.09.2020

Dienstag, 13.10.2020

Mittwoch, 28.10.2020

Dienstag, 10.11.2020

Lienzer Tenne ein Treffpunkt für Jung & Alt

Im Oktober 2017 wagte ich den Schritt in die Selbständigkeit und übernahm die „Lienzer Tenne“. Bereits im Alter von 15 Jahren bin ich in die Gastronomie eingestiegen. Meine Lehrjahre verbrachte ich ab 2006 im Dolomitenhof in Tristach, danach war ich einige Jahre als Koch im Sporthotel Stock im Zillertal tätig. Mich zog es dann aber doch wieder zurück in die Heimat und so begann ich im Hotel „Holunderhof“ zu kochen. Im Anschluss daran arbeitete ich ab 2014 im Service in der „Lienzer Tenne“ (damals noch unter der Führung von Maria Gomig) und in den Sommermonaten im Schwimmbad in Thal. Im Oktober 2017 wurde ich dann zum neuen „Tenne-Wirt“.

Seit diesem Zeitpunkt sind nun schon fast drei Jahre vergangen, auf welche ich sehr zufrieden zurückblicken kann. Vor allem die Wintersaisons waren durchaus intensive und starke Monate, welche ohne mein gutes Team und den starken familiären Rückhalt - vor allem durch meine Lebensgefährtin - so nicht machbar gewesen wären. Aber auch in den Sommermonaten und in den Zwischensaisons ist die Tenne



Fotos: Lienzer Tenne

Das Team der „Lienzer Tenne“.

sehr beliebt, speziell bei den vielen treuen Stammgästen. Mir ist es sehr wichtig, mit der „Lienzer Tenne“ ein breites Angebot zu schaffen. Egal ob für das klassische Feierabendbier, einen gemütlichen Abend unter Freunden, einen Kaffee auf unserer Terrasse oder auch für Feierlichkeiten jeglicher Art, die Tenne ist Treffpunkt für Jung und Alt. Auch Veranstaltungen mit Live-Bands sind bei den Gästen sehr beliebt, genauso wie unsere Partys mit DJ Roly an den Wochenenden.

Neben dem beliebten „Party-Lokal“ ist die „Lienzer Tenne“ aber auch eine Gaststätte. Als gelernter Koch lege ich Wert auf ein abwechslungs-

reiches Speisenangebot und die Qualität meiner Speisen. In den Wintermonaten bieten wir neben unserer normalen Speisekarte von Montag bis Freitag auch Abo-Menüs an, welche sehr gerne in Anspruch genommen werden. Im Sommer wird das Angebot an warmen Speisen etwas reduziert, dafür wird unser Angebot um Eisbecher erweitert. Neben den Klassikern wie Schnitzel oder unseren selbstgemachten Schlipfkrapfen sind besonders unsere ganzjährig angebotenen Burger bei den Gästen sehr beliebt. Ob Tenne-Burger, Spargel-Burger oder Chicken-Burger, es ist für jeden etwas dabei. Diese Burger waren es auch,

welche uns in den vergangenen herausfordernden Monaten geholfen haben, das Geschäft - wenn auch natürlich nur sehr eingeschränkt - weiterlaufen zu lassen. Wir haben spontan reagiert und beschlossen, unseren Gästen die Möglichkeit zur Abholung der Burger anzubieten. Dieses Angebot wurde sehr gut angenommen, wofür ich sehr dankbar bin.

Auf Wunsch bieten wir auch den passenden Rahmen für Feierlichkeiten jeglicher Art: In unserem gemütlichen und vom Bar-Bereich etwas abgetrennten Sitzbereich finden das gesamte Jahr über Veranstaltungen statt. Törggela-Abende, Geburtstagsfeiern, Weihnachtsfeiern oder spezielle Menüs zum Mutter- oder Valentinstag. Auf Anfrage ist fast alles möglich.

Ich bin sehr froh darüber, mich damals für die Übernahme der „Lienzer Tenne“ entschieden zu haben und freue mich auf viele weitere Jahre.

FRANZ BRUNNER



Die „Lienzer Tenne“ punktet bei ihren Gästen auch durch eine hervorragende Küche.



Franz Brunner ist seit Oktober 2017 Pächter der „Lienzer Tenne“. Im Bild mit Lebensgefährtin Bettina und Sohn Gabriel.

Mit ♥ durch ein gesundes Jahr...

März 2020 - erste warme Frühlingstage zogen ins Land und wir waren gerade mit unseren 26 Kindergartenkindern mitten in den Vorbereitungen auf das Osterfest, als plötzlich das Corona-Virus alles zum Stillstand brachte.

Der Kindergartenbetrieb musste eingestellt und auf „Notbetrieb“ umgestellt werden. In den ersten zwei Wochen blieb der Kindergarten ganz leer, in den darauf folgenden Wochen wurde das Betreuungsangebot zuerst von einzelnen Familien und dann langsam immer mehr genutzt. Wir versuchten in dieser Zeit aber trotzdem mit allen Kindern und Familien in Kontakt zu bleiben, indem wir einmal wöchentlich eine „Kindergartenzeitung“ per Email verschickten. Darin fanden die Kinder zu verschiedenen Frühlingsthemen Lieder, Geschichten, Fingerspiele, Arbeitsblätter, Bastel- und Kochideen als Anregungen für die Zeit zu Hause. Zu Ostern überbrachten wir den Kindern einen süßen Ostergruß und kurz vor Muttertag wurden alle Kinder mit einem kleinen Bastelset samt Anleitung versorgt, sodass sie mit Hilfe der Papas und älteren Geschwister eine kleine Überraschung den Mamas



Unser erster Ausflug nach der Wiedereröffnung.

an ihrem Festtag überreichen konnten.

Am 18. Mai konnten wir für alle Familien wiedereröffnen und unter strengen Hygienemaßnahmen zur Betreuung in kleinen Gruppen übergehen. Wir sind froh und dankbar, dass es uns gemeinsam gelungen ist, diese herausfordernde Zeit zu meistern und dass alle Kindergartenkinder und ihre Familien gesund geblieben sind!

Eines Tages im Juni brachte uns ein Kindergartenmädchen in einem Marmeladenglas Kaulquappen vom Tristacher See mit in den Kindergarten. Gemeinsam mit den Kindern gestalteten wir sogleich in einem großen Aquarium mit Kies und Steinen einen naturnahen Lebensraum und

übersiedelten die Kaulquappen zu uns in den Kindergarten. Diese Tiere bei ihrer Entwicklung zu beobachten war äußerst spannend und wie groß war die Freude, als eines Tages ein winzig kleiner Frosch auf einem Stein im Aquarium saß. Das Interesse für Frösche war geweckt und wir konnten den Kindern viel Wissenswertes über dieses Tier vermitteln und das faszinierende Thema mit Spielen, Liedern und dem Märchen „Der Froschkönig“ vertiefen. Zum Abschluss des heurigen Kindergartenjahres freuen wir uns sehr, euch unser Gaimberger Kindergartenkochbuch präsentieren zu können. „Mit ♥ durch ein gesundes Jahr“ lautete unser diesjähriges Motto und

dabei begleitete die Lehre nach Sebastian Kneipp mit den fünf Säulen Lebensfreude ♥ Kräuter ♥ Bewegung ♥ gesunde Ernährung ♥ Wasser unsere pädagogische Arbeit. Da uns die Bewusstseinsbildung für eine gesunde, ausgewogene, abwechslungsreiche und genussvolle Ernährung besonders am Herzen liegt, führten wir einen wöchentlichen Kochtag bei uns im Kindergarten ein. Der Bogen spannte sich von der Auswahl und dem Einkauf der Lebensmittel, möglichst regional und saisonal, bis zum Zubereiten und Kochen der Speisen, und endete beim Essen und Genießen. Uns war wichtig, die Kinder aktiv in diesen Prozess miteinzubeziehen, das Thema lebendig, lebensnah und ganzheitlich erfahrbar zu machen und somit Freude und Begeisterung zu wecken. Aus all diesen Rezepten, die wir im Laufe des Jahres ausprobiert haben, ist nun unser eigenes Kochbuch entstanden, das wir zum Kindergartenabschluss an unsere Familien verschenken.

Wir hoffen und wünschen, dass unsere Kindergartenkinder mit ihren Eltern viel Freude beim Schmökern, Ausprobieren und Genießen haben!



Wir beobachten unsere Kaulquappen.



Spiel & Spaß trotz Corona.



Stolz präsentieren wir unser Kochbuch.

Blitzlichter aus der Volksschule

Obwohl die Volksschule Grafendorf vom 16. März bis 18. Mai coronabedingt geschlossen war, waren unsere Schü-

ler sehr fleißig und kreativ. Zu Hause wurde gelernt, gebastelt, gemalt und musiziert. Ab 18. Mai durften die Kinder

wieder die Schule besuchen. Neben Lernen gab es auch einige Highlights, wie zum Beispiel der Besuch des Ha-

sen Josef, das Zubereiten und Abfüllen von Hollersaft und Kindercola und das Basteln mit Löwenzahnblüten.



Es wird fleißig gelernt.



Auch im Trampolin kann man lesen und schreiben...



Spiele im Garten.

Fotos: VS Grafendorf



Viele Kinder waren sehr kreativ...



Musizieren auf dem Balkon.



Viele Basteleien und Bilder entstanden.



Löwenzahn ist nicht nur Futter für „Josef“.



Nach positiver Absolvierung der Radfahrprüfung dürfen wir nun ohne Begleitung eines Erwachsenen auf öffentlichen Straßen mit unseren Fahrrädern unterwegs sein.



Der Hollersaft ist fertig.

Blitzlichter aus dem pfarrlichen Leben in Grafendorf seit April 2020 von Pastoralassistent Mag. Georg Webhofer

Karwoche und Ostern ganz anders

Die Coronakrise brachte auch bisher nicht vorstellbare Abläufe in der Pfarre und im Kirchenjahr. Die öffentlichen Gottesdienste waren vom 16. März bis 15. Mai 2020 nicht möglich. So entfielen auch die Feiern der Karwoche und von Ostern. Die Inhalte dieser wichtigen Tage im Kirchenjahr konnten in unserer Kir-

che durch die verschiedenen Umbauten (Entblößung der Altäre, Ostergrab, Auferstandener,...) sichtbar gemacht werden. Auch der liebevoll arrangierte Blumenschmuck und die sehr schöne Osterkerze unterstrichen die Bedeutung dieser Tage. Die Kirche selbst blieb offen und war für viele auch ein wichtiger Ort

des Gebets und der Einkehr. In der Stadtpfarrkirche Lienz St. Andrä feierte Dekan Franz Troyer unter Ausschluss der Öffentlichkeit mit einem kleinen Kreis die Liturgie der Kartage und von Ostern sowie auch sonntags eine Hl. Messe.

Über die Medien war die Mitfeier von Gottesdiensten

möglich, die Hauskirche bekam eine neue Bedeutung. Der Dekan konnte u.a. durch regelmäßige Impulse per WhatsApp viele erreichen. Die Kinder konnten Zeichnungen anfertigen, die dann im passenden Rahmen (am Kirchplatz, in kleiner Runde, mit viel Abstand) prämiert wurden.



*Kirche am Josefitag,
19. März 2020*



*Karfreitag/Karsamstag
2020*



Ostern 2020



*Unsere Kirche (Zeichnung
von Laura de Biasio)*



Fotos: Georg Webhofer

„Preisverteilung in Coronazeiten“ (18. April 2020)



Mit Abstand - Sitzung des Pfarrgemeinderates im Gemeindefeilsaal (8. Mai 2020).

Todesfälle

Seit April 2020 sind verstorben: **Maria Baur**, gestorben am 30. Mai 2020 (87 Jahre), **DI Helmuth Thielmann**, gestorben am 28. Juni 2020 (85 Jahre).

Erster Drive-in-Gottesdienst in Osttirol

Ein ganz besonderer Gottesdienst fand am Abend des 15. Mai 2020 am Parkplatz der Zettlersfeldbahn statt. Von der Freiwilligen Feuerwehr Gaimberg eingewiesen, parkten über 120 Autos genau ein. Auf einer erhöhten Bühne waren Dekan Franz Troyer,

Dekanatsjugendleiterin Petra Egger und Anna Huber von der JB/LJ Gaimberg. Mitgestaltet von der „Suntown Music“, angeführt von Florian Obermoser, feierten wir einen tiefgehenden, ansprechenden Wortgottesdienst. Sowohl über Lautsprecher als

auch über eine eigene Radiofrequenz konnte mitgefeiert werden. Antworten bei den Fürbitten und der Applaus am Schluss erfolgten per Hupe und Lichthupe. Viele positive Rückmeldungen bestätigten diese spezielle Form des Gottesdienstes in einer ganz be-

sonderen Zeit. Nicht ohne Grund war auch der Hl. Nepomuk dabei (Gedenktag 16. Mai), unser Patron gegen die Gefahren des Grafenbachs, in dessen Einzugsbereich die „Location“ liegt.



Fotos: Georg Webhofer



Seelsorgeraum Lienz Nord

Pfarrer Dr. Franz Troyer
Pfarramt Lienz - St. Andrä
Tel: 04852/62160
franz.troyer@dibk.at

Vikar Stefan Bodner
Tel. 0676/87307890

PA Mag. Georg Webhofer
Tel: 0676/87307857
georg.webhofer@dibk.at

Sprechstunden im Widum Grafendorf:
Dienstag von 17:00 - 18:00 Uhr und
Freitag von 08:30 - 10:00 Uhr
sowie nach Vereinbarung



St. Nikolaus

St. Bartholomäus

St. Andriä

Herz Jesu

SEELSORGERAUM LIENZ NORD

Ab 15. Mai 2020: Öffentliche Gottesdienste wieder möglich

Seit 15. Mai sind Gottesdienste wieder möglich, wenn auch mit klaren Hygienebestimmungen und zunächst auch mit wenig Leuten. Feiern im Freien sind leichter möglich. So feierten

wir bei großer Beteiligung die Hl. Messen zu Pfingsten, die Erstkommunion zu Fronleichnam und den Herz-Jesu-Sonntag beim Pavillon. Prozessionen in der üblichen Form gab es nicht. Wir ge-

stalteten eine „einfache Prozession“ zum Kirchplatz und dort den Abschluss mit dem eucharistischen Segen.



Dekan Franz Troyer, gesichert durch das Visier.



Fotos: Georg Webhofer

PGR-Obfrau Anna Frank und Stv. Matthias Hauser beim „Tür- und Begrüßungsdienst“.



Erster öffentlicher Gottesdienst am 17. Mai 2020.

Die Firmung 2020 musste auf 3. Oktober 2020 verschoben werden

Die Firmung 2020 für den gesamten Seelsorgeraum Lienz Nord, die für Pfingstsonntag geplant war, musste

auch verschoben werden und ist jetzt für Samstag, 3. Oktober 2020, 10 Uhr, im Pavillon Gaimberg vorgesehen. Firm-

spender ist Weihbischof Dr. Hansjörg Hofer.

Am Pfingstmontag waren speziell die Firmlinge mit den

Familien zur Hl. Messe beim Pavillon eingeladen und gestalteten - neben dem „Windwurf“ - auch mit.



Hl. Messe beim Pavillon am Pfingstmontag, 1. Juni 2020.



Fotos: Georg Webhofer

Firmlinge sprachen die Fürbitten: Lena Niedertscheider, Tim Niedertscheider, Pia Niedertscheider, Leni Biedner und Dekan Franz Troyer (v.l.).

Erstkommunion 2020: „Eingeladen zum Fest der Freude“

Die heurige Erstkommunion konnte nun doch unter etwas anderen Voraussetzungen durchgeführt werden - zur großen Freude der Erstkommunionkinder und deren Angehörigen.

Am Fronleichnamstag, dem 11. Juni 2020, wurde beim Pavillon ein festliches Am-

biente geschaffen und alle halfen zusammen, damit eine einzigartige Feier stattfinden konnte. Dekan Franz Troyer zelebrierte die Messe. Der Festgottesdienst wurde von den Volksschulkindern, Gitarren, Querflöten und den „Hornflakes“ mitgestaltet. Anschließend fanden eine

kleine Prozession zur Kirche mit eucharistischem Segen und eine Agape statt.

Die Freiluft-Erstkommunion wurde zum ganz besonderen Ereignis mit guter Stimmung und wieder viel Normalität. Man vergaß dabei fast schon den Grund für diese Planän-

derung. Vielen Dank an alle Mitwirkenden, die für die Erstkommunionkinder und deren Familien einen unvergesslichen Tag bereitet haben!

ANNA TSCHARNIG



Foto: Georg Webhofer

Besprechung mit den Eltern der Erstkommunionkinder unter freiem Himmel am 22. Mai 2020: Religionslehrerin Magdalena Gaschnig-Wurzer, Dekan Franz Troyer, Christina Staffler, Burgi Tscharnig und Josefa, Petra Graf, Elke Zittera-Jeller, Eva Sprenger, Maria Webhofer und Georg Peintner (im Uhrzeigersinn).



Die Erstkommunionkinder Maria Graf, Samira Jeller, Laurin Peintner (vorne v.l.), Phillip Sprenger, Chiara Staffler, Josefa Tscharnig (hinten v.l.) mit Dekan Franz Troyer, Religionslehrerin Magdalena Gaschnig-Wurzer und PA Georg Webhofer (v.l.).



Fotos: privat

Einfache Prozession zum Kirchplatz: Dekan Franz Troyer mit den Himmelträgern Siegfried Thaler, Peter Groder, Hermann Webhofer, Anton Reiter (v.l.) und Lautsprecherträger Franz Tscharnig.



Eine schöne, außergewöhnliche Erstkommunionfeier an einem besonderen Platz!

Jugendchor

„Gott achtet mich, wenn ich arbeite,
aber er liebt mich, wenn ich singe.“

(Rabindranath Tagore)

Nach dem Start mit dem Gaimberger Kinderchor im September 2019 ist im kommenden September der nächste Schritt geplant - **die Gründung eines Jugendchores.**

Damit die Kinder und Jugendlichen ab dem 11. Lebensjahr die Möglichkeit des Chorsingens erfahren können, wird ab Freitag, 18. September 2020, das Chorangebot erweitert. Eingeladen sind alle

Kinder/Jugendlichen, die Zeit und Interesse haben, sich mit ihrer Stimme in einer Gruppe einzubringen, um gemeinsam zu musizieren. Wir erarbeiten vorwiegend geistliche Musik aus dem Bereich Jazz, Pop, Rock, Spiritual und Gospel, beschäftigen uns mit Stimmbildung in ihren unterschiedlichsten Formen und werden auch die eine oder andere liturgische Feier musikalisch mitgestalten.

Der Jugendchor ist als **pfarrübergreifendes Projekt** angedacht. Daher ergeht die Einladung an alle Kinder (ab der Unterstufe) und Jugendlichen des Seelsorgeraumes Lienz Nord. Geprobt wird immer am Freitag (wenn Schultag) ab 17:00 Uhr im Proberaum des Kirchenchores Grafendorf im Untergeschoß der Volksschule. Vorher um 16:00 Uhr ist jeweils die Probe des Kinder-

chores. Auch dieser Chor freut sich über Zuwachs.

Bei Fragen bzw. Anmeldungen bitte um Kontaktaufnahme mit Chorleiter Gernot Kacetl (Tel.: 0699/17184483) oder Pastoralassistent Georg Webhofer (0676/87307857).



Fotos: Georg Webhofer

Auch das Singen im Freien macht Freude. Der Kirchenchor probt derzeit im Pavillon und freut sich über zwei Zugänge: Elisabeth Mattersberger (vorne 5. v.l.) und ihr Mann Florian (hinten 4. v.r.) verstärken den Chor.



Chorleiter Gernot Kacetl

Projekt „Vorhäusl bei der Pfarrkirche“

Schon länger ist geplant, dass das derzeit in den Wintermonaten verwendete Vorhäusl durch ein fixes, ansprechendes Objekt mit einem Seiteneingang von Süden und einer Doppeltür nach Westen ersetzt wird. Der Pfarrkirchenrat hat beschlossen, dieses Projekt in Angriff zu nehmen. In nächster Zeit wird es Gespräche mit einem Architekten sowie den zuständigen Stellen der Diözese und des Bundesdenkmalamtes geben.

Foto: Josef Tscharnig



Das derzeitige Vorhäusl (Aufnahme vom 5. Jänner 2018).

„Für eine geistvoll erneuerte Normalität“

...so der Titel des Hirtenwortes der Österreichischen Bischöfe zum Pfingstfest. Die Corona-Krise hat auch die Kirche überrascht und gefordert. Die Regulierungen der kirchlichen Praxis waren notwendig. Priester, Männer und Frauen in der Seelsorge haben auf die Beschränkungen reagiert und sehr kreative Wege beschritten. Die religiösen Möglichkeiten in den digitalen Medien wurden intensiv beworben und auch genutzt. Manche Gläubige sahen im „ausgefallenen Osterfest 2020“ ein Menetekel - „das sei wohl noch nicht alles“! Nun sind wir mittendrin und lernen, mit der „Neuen Normalität“ umzugehen. Wird das aber „geistvoll“ geschehen? Dazu einige Punkte, die im Blick auf die Kirche im Laufe der Monate sichtbar geworden sind.

Was meint unser Dekan Dr. Franz Troyer dazu?

Gibt es Erkenntnisse darüber, ob die religiöse Praxis (Gebet, Bibellesen etc.) im Lockdown zugenommen hat? In der intensivsten Phase des Lockdown waren viele Menschen gezwungen, aus dem üblichen Hamsterrad auszusteigen. Das hat Verschiedenes ausgelöst: Unsicherheit und Angst, mehr Zeit für die Familie und zum Nachdenken, Bescheidenheit und Demut. Von vielen Familien weiß ich, dass sie in dieser Zeit versucht haben, daheim miteinander zu beten oder über Gott ins Gespräch zu kommen. Für viele war das etwas ganz Neues. Es hat viele Angebote gegeben, um die spirituelle Grundversorgung aufrecht zu erhalten. Zu den Live-Stream-Gottesdiensten aus Sillian oder auch zu den Sonntagsbetrach-

tungen im Osttiroler Boten habe ich viele positive Rückmeldungen bekommen.

Die Bischofskonferenz setzt vermehrt auf „Hauskirche“ und vermittelt dazu jede Menge Hilfen in Form von Unterlagen und Anleitungen, was allerdings als „verlor'ne Liebesmüh“ zu sehen ist. Wie begegnen die pastoralen Mitarbeiter dieser Entwicklung?

Wir versuchen durch digitale Videoimpulse oder auch Impulse der Hauskirche per Whatsapp den Menschen zu helfen, ihren spirituellen Durst zu stillen und (wieder) mit Gott ins Gespräch zu kommen. Andererseits können wir hier viel von Juden lernen: Immer wenn ich in Jerusalem an der Klagemauer stehe, dann denke ich mir: Hierher kommen Einzelpersonen, Familien und kleine Gruppen, die ganz selbstverständlich miteinander beten und nicht warten, bis der Rabbi für sie einen Gottesdienst feiert. Damit unser Glaube lebendig bleibt, brauchen wir beides: Schöne gemeinsame Gottesdienste in der Kirche und die Natürlichkeit und Selbstverständlichkeit, daheim zu beten. Das Tischgebet, der Engel des Herrn, ein kurzes Gebet am Morgen und Abend erhöhen die Lebensqualität. Probieren Sie es! Die Hauskirche im Advent ist ein guter Ansatzpunkt für Hauskirche.

„Außer Risiko sein ma nix mehr“, so der Seufzer vieler älterer Menschen, denen die Sinnhaftigkeit und Freude am Dasein zunehmend abhandenkommen. Wie kann die Kirche Ermutigung und Trost vermitteln?

Ich weiß von verschiedenen älteren Menschen, wie sie darunter gelitten haben, dass

sie keine Besuche bekommen haben. Ich verstehe, dass dann die Freude am Leben abnimmt. Ich bin so froh, dass wir seit vielen Wochen im Wohn- und Pflegeheim jeweils stockweise die Hl. Messe feiern durften. So konnten wir neben dem Gebet auch die Gemeinschaftserfahrung ermöglichen. Der beste Trost für uns alle ist erlebbare Gemeinschaft und ein aufmerksames Wort.

Sie haben als Priester vermehrt Hl. Messen gefeiert, in leerer Kirche, vor ganz wenigen Menschen. Ist GOTT da einem näher? Sind eine besondere Intensität und Vertrautheit spürbarer?

Ich bin gewohnt, allein in der Früh in der Kirche zu beten. Dabei genieße ich die Stille und den Schutz eines besonderen Ortes. Für Hl. Messen ist mir eine große Gemeinschaft lieber. Das Wesen der Hl. Messe besteht gerade in der Communio, d.h. in der Gemeinschaft. Ich mag große Festgottesdienste sehr gern.

Ein größerer Teil der Gläubigen verfolgte die Gottesdienste in „Servus TV“ und hatte den Eindruck, dass die Predigten offener und unbeschwerter „rüberkamen“. Hat das damit zu tun, dass der Zelebrant nur die Kamera-Crew vor sich hatte?

Ich bin froh, dass es im Radio und im Fernsehen Gottesdienste gibt, besonders für ältere oder kranke Menschen, die nicht mehr aus dem Haus kommen. Beim Fernsehen ist sicher hilfreich, dass ich den Prediger ganz nahe sehe und somit die Person des Predigers stärker erlebe. Talentierte charismatische Prediger können bei Übertragungen ihr Talent besonders

gut verwirklichen. Beim Radio und Fernsehen sehe ich die Gefahr, dass ich schnell Konsument werde und neben dem Gottesdienst noch bügeln, zusammenräume oder eine SMS beantworte. Am Sonntag, dem 6. September, wird übrigens im Radio auf Ö2 der Gottesdienst aus Lienz St. Andrä übertragen.

Um auf „GEISTVOLL“ zurückzukommen: Pfingsten 2020 in St. Andrä - das „Vierzigstündige Gebet“ - wurde heuer zu etwas Besonderem. Lag es am festlichen Glockengeläut nach langer Läute - Abstinenz, lag es an praktiziertem Gebet vor der ausgesetzten Monstranz oder den festlich gestalteten Freiluftgottesdiensten mit gehaltvoller Predigt? Man ahnte die Anwesenheit des Hl. Geistes und war Ihnen und Ihrem Stab für die Organisation sehr dankbar!

Ich bin sehr froh, wie heuer das Pfingstgebet in St. Andrä verlaufen ist. Wir wollten - auch hinein in die vielen Zukunftsfragen und Ängste der Menschen - ein positives Zeichen setzen und Neues wagen, u.a. mit Gottesdiensten im Freien am würdigen Kirchplatz. Es war beindruckend zu erleben, wer alles mitgeholfen hat, eine halbe Stunde des Gebetes zu gestalten. Ich möchte mithelfen, dass die Kirche ein Ort des Hl. Geistes ist. „Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“ bestätigt schon der Apostel Paulus.

Ich danke für das Gespräch!

ELISABETH KLAUNZER

Gaimberg und die Gaimberger um das Jahr 1400

Bemerkungen zu einem interessanten historischen Dokument

Will man der Geschichte der einzelnen Bauernhöfe in unserer Gegend nachspüren, so gestaltet sich dies immer schwieriger, je weiter man in der Zeit zurückgeht. Vor allem gilt das für die Jahrhunderte vor der Einführung von Kirchenbüchern (Matriken), die im Lienzer Raum um das Jahr 1600 einsetzt. Einen besonderen Glücksfall stellt daher ein historisches Dokument dar, das um die Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert entstand und für die Orte des Lienzer Talbodens versucht, Häuser, Höfe und Personen mehr oder weniger systematisch aufzulisten. Der Zweck war ein militärischer: Die Görzer Grafen, die auf Schloss Bruck residierten, waren immer wieder in bewaffnete Konflikte mit ihren Nachbarn verwickelt, vor allem mit den Venezianern, aber auch mit den Salzburger Bischöfen und mit Kärnten. Möglicherweise standen die militärischen Vorbereitungen, von denen diese Verzeichnisse indirekt erzählen, auch im Zusammenhang mit der Angst vor einem Türkenangriff. Jedenfalls unterhielt die Grafschaft Görz eine Art allgemeine Landwehr, die im Fall einer militärischen Bedrohung aktiviert wurde. Um zu wissen, wie viele Männer und Waffen in diesem Fall zur Verfügung standen, wurden Musterungen durchgeführt und Listen angelegt. In zwei dieser „Musterregister“ kommt auch das Gebiet von Gaimberg vor. Im Folgenden wollen wir einen genaueren Blick auf die betreffenden Abschnitte werfen.

Ein kleines, aber bemerkenswertes Dokument

Die in Leder gebundene Papierhandschrift, um die es hier geht, wird im Tiroler Landesarchiv in Innsbruck unter der Inventarnummer Hs 63 aufbewahrt. Sie ist recht klein (nur ca. 11 x 30 cm schmal) und besteht eigentlich aus vier verschiedenen, zu unterschiedlichen Zeiten entstandenen Verzeichnissen. Der erste Teil ist nicht datiert, man hat jedoch u. a. durch eine Untersuchung der Wasserzeichen im Papier herausgefunden, dass er um das Jahr 1385 niedergeschrieben wurde. Er umfasst den Bereich des Landgerichts Lienz, das ist im Wesentlichen der Talboden mit Ausnahme der Stadt Lienz und der Salzburger Herrschaft Lengberg (Nikolsdorf), weiters die heutigen Gemeinden Ainet, Schlaiten und St. Johann im Walde sowie die östlichen Teile der Gemeinde Assling. Der zweite Teil ist datiert mit 1410 und bezieht sich ebenfalls auf das Landgericht, daneben aber auch auf die Stadt Lienz. Der dritte Abschnitt von 1428 umfasst Kals am Großglockner und der vierte schließlich, aus dem Jahr 1444, die Herrschaft Pittersberg im Kärntner Lesach- bzw. Gailtal. Für das Gemeindegebiet von Gaimberg relevant sind also die beiden ersten Teile. Diese decken jeweils nicht den gesamten Bereich des Landgerichts Lienz ab, es gibt jedoch eine Schnittmenge von in beiden Dokumenten vorkommenden Ortschaften, darunter auch Gaimberger Ortsteile. Es handelt sich vermutlich

um die ältesten historischen Quellen dieser Art aus dem Zentralalpenraum. Nebenstehend sind die Gaimberg betreffenden Teile der hier besprochenen Handschrift abgedruckt, jeweils links (mit freundlicher Erlaubnis des Tiroler Landesarchivs) die Scans des Originals und rechts eine Umschrift, bei der die zahlreichen Abkürzungen aufgelöst sind.

Eigenwillige Gliederung und ein „verschundener“ Ortsteil

Wirft man einen ersten Blick auf die hier besprochenen Texte, so sieht man, dass es sich eigentlich um Listen handelt. Die einzelnen Einträge werden mit dem (abgekürzten) lateinischen Wort *item* eingeleitet, das so viel wie ‚ebenso, desgleichen‘ bedeutet. Die Anordnung der einzelnen Häuser bzw. Untertanen geschieht aus heutiger Sicht eigentlich recht willkürlich, etwa wenn nach dem *Kerschbaumer* die Höfe *Ebner* und *Zabernig* angeführt werden, dann aber wieder zum *Rohracher* „heruntergesprungen“ wird. Auch die Gliederung der Ortschaften weicht von der heutigen ab. Im Dokument aus 1385 ist einfach von den *Gaimperger[n]* die Rede. Innerhalb des Textes kommt als nähere Ortsbestimmung zu einem Untertan auch *eze Jessendarff* vor. Damit ist wohl *Gassendorf* gemeint, eine alte Bezeichnung für die Gegend um den Peheimhof. Eine stärkere räumliche Gliederung weist hingegen das Schriftstück von 1410 auf. Dort wird unterschieden

den zwischen *Gräfendarff*, *Gamperg* und dem erwähnten *Kässendarff*.

Dabei fällt auf, dass dem Ortsteil *Gamperg* nur fünf Höfe zugeordnet sind, darunter die heutigen Anwesen *Idl*, *Sporer* und *Ploier*. Höfe weiter oben am Berg, wie die noch heute bestehenden Anwesen *Zabernig*, *Kollnig*, *Ebner*, *Kerschbaumer* etc., sind hingegen *Gräfendarff* zugeordnet.

Vor allem das Schriftstück von 1385 weist zahlreiche Streichungen und Ergänzungen von einer zweiten Hand (in der Umschrift mit runden Klammern markiert) auf. Offenbar wurde das Verzeichnis zu einem oder mehreren Zeitpunkten aktualisiert. Dabei gibt es zum einen Änderungen in der Bewaffnung, doch auch die Namen von Personen bzw. Gehöften erscheinen nachträglich korrigiert. Dies zeugt wohl von Verschiebungen in den Besitz- oder Wirtschaftsverhältnissen bzw. vom Wegzug und/oder dem Ableben von Untertanen, etwa wenn der *Risar* durch den *Nikl an der Pransat* ersetzt oder ein *Jäkel* samt seiner Bewaffnung ersatzlos gestrichen wird.

Gut gerüstet mit *armst* und *spis*

Die Register enthalten in erster Linie die Namen von Personen, in geringerer Zahl auch nur von wirtschaftlichen Einheiten, denen jeweils eine bestimmte Bewaffnung bzw. Kampfausrüstung zugeordnet ist. Bezüglich dieser Ausrüstung lassen sich zwischen den beiden Dokumenten gewisse Unterschiede beobachten. In der Handschrift von 1385

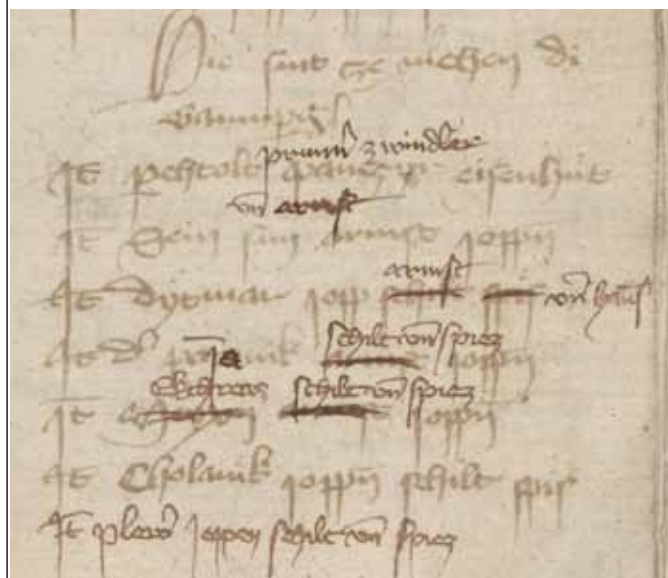
besteht sie aus Armbrüsten (*armst*) oder Spießen (*spis*, *spies*), Schilden (*schilt*, *schillt*) und Joppen (*joppen*). Bei genannten Joppen handelte es sich vermutlich um Wämser, in die Metallteile eingenäht waren. Nur selten werden weitere Ausrüstungsgegenstände genannt. Im Abschnitt zu Gaimberg etwa verfügen drei Männer zusätzlich über *hantschuch*, das sind offenbar metallene Schutzhandschuhe. Und nur ein gewisser *Perchtold* zog mit einem *panczyr* (Brustpanzer) bzw. einem *eisenhüt* (Helm) in den Kampf. Im zweiten Dokument, jenem aus 1410, fällt auf, dass inzwischen eine Art Aufrüstung stattgefunden hat, zumindest was die Schutzausrüstung betrifft: Nun verfügen nicht nur fast alle Kämpfer über je zwei *hantschuch*, sondern der Großteil ist mit Cerveliären ausgestattet, das sind metallenen Helme von einer bestimmten Form. Das Wort stammt aus dem Französischen, im damaligen Tiroler Dialekt wurde aus dem fremdartigen Ausdruck ein *schäflir*, *schäfflir* bzw. *schäfelir*. Armbrüste (*armbst*, *armst*) zählt man nun aller-

dings weniger. In der Bewaffnung spiegeln sich wohl auch Unterschiede zwischen ärmeren und wohlhabenderen Untertanen wieder. Eine Armbrust etwa besitzen bei weitem nicht alle, einen Brustpanzer, wie erwähnt, im ersten Dokument nur einer, im zweiten Dokument nur zwei Männer. In der Handschrift von 1385 rückt nur ein Gaimberger zu Pferd (*cze rossen*) ein, im Dokument von 1410 sind es drei, die allesamt durch ihre besondere Ausrüstung hervorstechen - es handelte sich wohl um die dörfliche „Elite“: Da ist zum einen ein *Kristoff chärbler*, der nicht nur über ein Pferd verfügt, sondern auch *wol gezewgt mit seim harnasch* ist, das heißt ‚gut ausgerüstet mit seinem Harnisch‘. Ein gewisser *Swarzharn* ist ebenfalls zu Pferd unterwegs, dazu *mit seinem ganczen trabharnasch*. Ein Trabharnisch war ein leichter Harnisch, mit dem man auch reiten konnte. Ein *Nicolae schreiber* schließlich erscheint ebenfalls mit einem Pferd sowie *mit seinem drabzewg* (Trabzeug), das ist die ‚Gesamtheit der Ausrüstungsgegenstände für einen (be-

waffneten) Reiter‘. Die gute Ausrüstung steht vielleicht im Zusammenhang mit dem Beinamen *schreiber* - vermutlich war besagter *Nicolae* tatsächlich von Beruf Schreiber und somit „etwas Besseres“. Vielleicht war sogar er es, der diese Musterregister niederschrieb. Dafür, dass die Gemusterten offenbar selbst für eine ordnungsgemäße Ausrüstung zu sorgen hatten, spricht übrigens ein interessanter Nachtrag an einer Stelle im Dokument von 1385. Bei einem Untertan namens *Czermilt* aus der Dölsacher Gegend wurde nämlich ergänzt: *sol ein pezzar* (besser *joppen chauffen* (kaufen)). Bemerkenswert ist, dass in dem Verzeichnis auch immer wieder Frauen angeführt werden. Das heißt natürlich nicht, dass diese im Kriegsfall selbst einrücken mussten. Vermutlich handelt es sich dabei um weibliche Haushaltsvorstände, die z. B. verwitwet waren. Offenbar mussten sie bei Bedarf einen Mann inklusive Bewaffnung stellen. Auch im Abschnitt zu Gaimberg findet sich ein derartiger Fall, für Gassendorf ist nämlich *die Agatherin am Seilrer* (-Gut) angeführt.

Beim Namen genannt - oder auch nicht ...
Die aufgezählten Personen werden in der Regel namentlich genannt. Nur im älteren Dokument bezeichnet der Schreiber Individuen immer wieder schlichtweg durch den Begriff *Nachbar* (im damaligen Deutsch *Nachpawr*). Das ist erstaunlich, denn eigentlich ist ja davon auszugehen, dass sämtliche verzeichnete Personen irgendeinen Namen getragen haben und dieser Name bekannt war. Andererseits ist die Kennzeichnung als *Nachbar* nicht unbedingt exakt bzw. eindeutig. Sollte es sich vielleicht um eine Art Platzhalter handeln? Oder um Personen, die im gleichen Haus wohnten? Im zweiten Dokument fehlen diese rätselhaften Angaben jedenfalls fast vollständig. Doch zurück zu den Namen: Manche Personen tragen nur einen Namen, viele jedoch auch zwei und einzelne sogar drei. Dabei ist nicht bei allen Namen klar, ob es sich tatsächlich um solche handelt. In vielen Fällen haben wir es offenbar mit Hofnamen als Beinamen zu tun. In anderen wird den Personen eine Berufsbezeichnung beigelegt,

Tiroler Landesarchiv, Hs 63, Blatt 3 (Vorderseite), ca. 1385



**Hie sint cze merchen di
Gaimperger**

- Item Perchtolt (Prunner Zwindlär) panczyr eisenhüt (vnd armst)
- Item sein sun armst joppen
- Item Dytmar jopp schilt (armst) spis (vnd hantschuch)
- Item der Paraniik [?] armst (schilt vnd spiez) joppen
- Item Meyxner ([unleserlich]) armst (schilt vnd spiez) joppen
- Item Cholanik joppen schilt spis
- (Item Plewer joppen schilt vnd spiez)

wobei nicht klar ist, ob sie tatsächlich noch diesen Beruf ausübten oder ob aus der Berufsbezeichnung bereits ein fixer Beiname geworden ist. Man denke dabei an Gaimberger Hofnamen wie *Schneider*, *Rader* („Radmacher“) oder *Mesner*, die alle letztlich von einer Person, die das jeweilige Handwerk bzw. die jeweilige Tätigkeit ausübte, ihren Ursprung nah-

men. Und schließlich treffen wir auf Übernamen, aus heutiger Sicht würde man sagen Spitznamen, die bestimmten Individuen verliehen wurden.

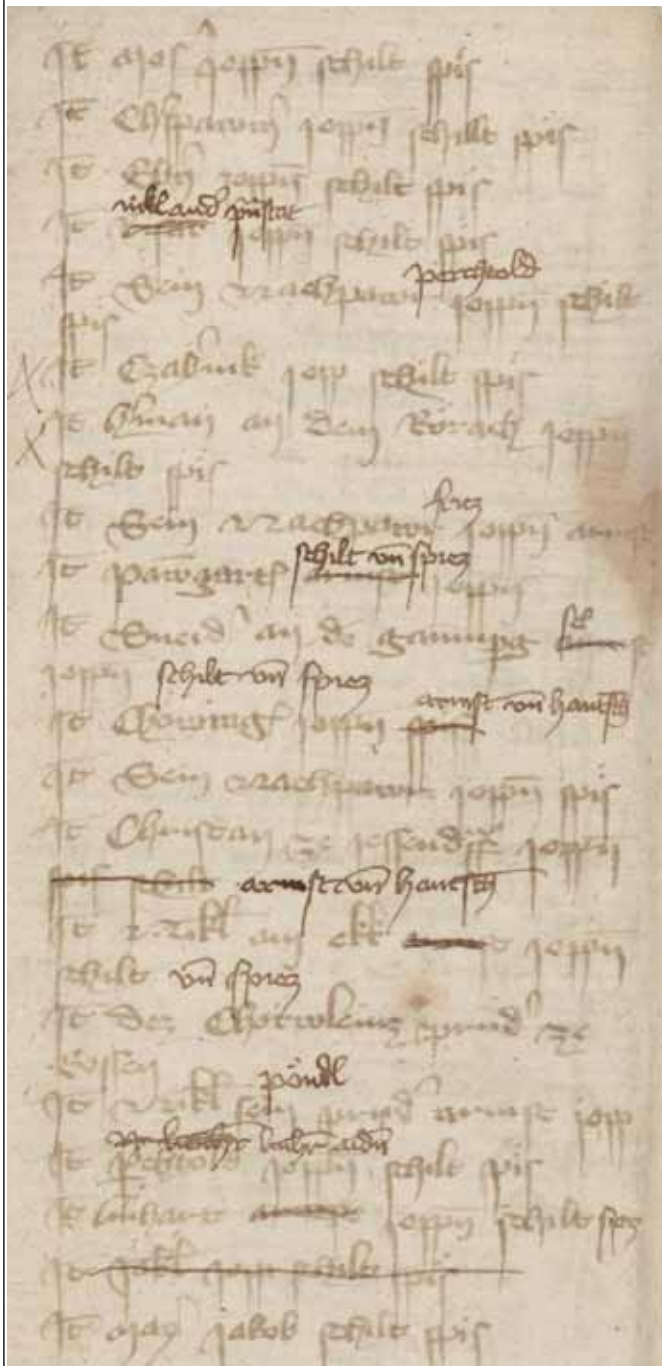
Jäkel, Hännsel und Czenz - „gut christliche“ Namen

Bleiben wir zuerst bei den Rufnamen. Unter diesen finden sich zum einen zahlreiche christliche Heiligennamen, die auch heute noch bekannt

und gebräuchlich sind, etwa wiederholt *Nikolaus* in zwei unterschiedlichen Formen, meist als *Nikl* bzw. *Nikel*, nur einmal als *Nikolae*, wobei auffällt, dass diese Vollform der bereits erwähnte *schreiber* trägt. Viermal kommt der Apostelname *Jakob* vor, nämlich als *Jakob* bzw. *Jacob* und als *Jäkel* bzw. *Jäkl*. Im zweiten Dokument werden drei *Hännsel*, ein *Steffan*, ein

Kristoff sowie ein *Larenz* (das ist *Laurenz*) genannt. Bei *Czenz* (lies: *Zenz*) handelt es sich wohl ebenfalls um einen Heiligennamen, nämlich um eine Kurzform von *Vinzenz*. Der Name wurde früher, wie im Lateinischen, auf der zweiten Silbe betont (*Vincéntius*), weshalb die erste Silbe wegfiel und ein *Zenz* übrigblieb. Eine doppelte Verkleinerungsform ergibt *Zenzele*,

Tiroler Landesarchiv, Hs 63, Blatt 3 (Rückseite), ca. 1385



Item Moser joppen schilt spis

Item Cherspawmer joppen schillt spis

Item Ebner joppen schilt spis

Item Risar (Nikl ander Pranstat) joppen schilt spis

Item sein Nachpawr (Perchtold) joppen schilt spis

Item Czabernik jopp schilt spis

Item Herman an dem Rörach joppen schilt spis

Item sein Nachpawr (Fricz [?]) joppen armst

Item Pawmgarter (schilt vnd spiez) armst joppen

Item sneider an dem gamnperg armst (sch) joppen (schilt vnd spiez)

Item Chöwinger joppen spis (armst vnd hantschuch)

Item sein Nachpawr joppen spis

Item Christan cze Jessendarff joppen spis-schilt (armst vnd hantschuch)

Item Nikel am ekk armst joppen schilt (vnd spiez)

Item dez Chörwleinz prúder cze rossen

Item Nikel (Pöndl) sein pruder armst jopp

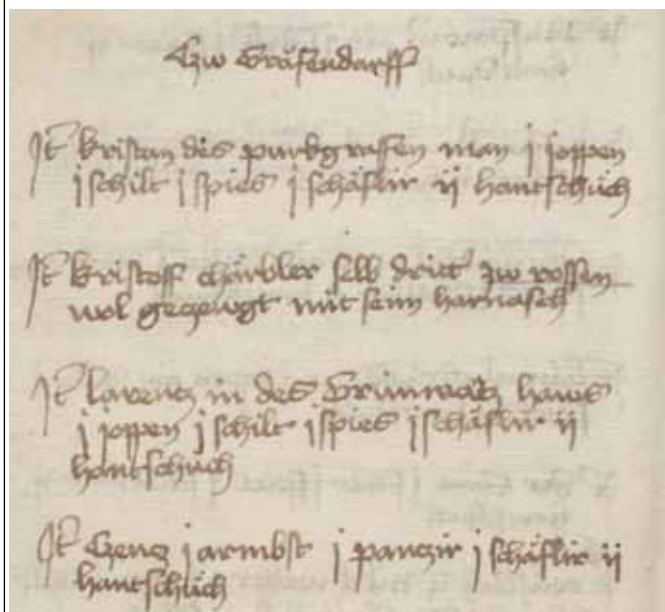
Item Perchtold (Lienhart Linhart aiden) joppen schilt spis

Item Linhart armst joppen schilt (spiz)

Item Jäkel jopp schilt spis

Item Mayer Jakob schilt spis

Tiroler Landesarchiv, Hs 63, Blatt 14 (Rückseite), 1410



Czw Gräfendarff

Item Kristan des purkgraffen man 1 joppen
1 schilt 1 spies 1 schäflir 2 hantschuch

Item Kristoff chärbler selb dritter zw rossen
wol gezewgt mit seim harnasch

Item Larenz in des Grimmanz [?] haws
1 joppen 1 schilt 1 spies 1 schäflir 2
hantschuch

Item Czencz 1 armbst 1 panczir 1 schäflir 2
hantschuch

und wenn man - wie es in unserer Gegend bei Hofnamen so oft geschieht - daran eine Endung *-er* anhängt, ist man bei *Zenzeler*. Es ist also nicht auszuschließen, dass es sich bei dem *Czencz* aus unserem Dokument um einen frühen schriftlichen Beleg für den heute noch bestehenden *Zenzeler-Hof* handelt. Auffallend ist auch, dass dieser Name zur Lokalisierung eines weiteren Hofes dient, denn nur wenige Zeilen unter dem erwähnten *Czencz* wird *des Rysers haws* (Haus) *ob* (oberhalb) *dem Czenczen* (3. Fall) angeführt. Damit ist ein weiteres Problem angerissen: Ähnlich wie dies bereits im Zusammenhang mit den Berufsbezeichnungen angedeutet wurde, kann nicht sicher gesagt werden, ob sich die im Dokument genannten Rufnamen auf eine konkrete Person beziehen, die diesen Namen als Rufnamen trug, oder aber ob es sich um einen bereits „erstarrten“ Beinamen handelt. Familiennamen im heutigen Sinn gab es damals noch nicht, aber aus den Beinamen, die man auch in unserem Dokument immer

wieder antrifft, entwickelten sich diese dann allmählich, wurden erblich und damit fest. Ein weiterer christlicher Name, den wir in beiden Schriftstücken antreffen, ist *Christian*, damals *Christan*, *Kristan* bzw. *Krjstan* geschrieben. Bei *Älbel* könnte es sich um eine Kurzform für *Albuin* handeln, einen der beiden Patrone der Diözese Brixen. Der zweite Patron, *Ingenuin*, begegnet an einer anderen Stelle des Schriftstücks von 1410 als *Genebein*. Apropos Diözesanpatron: Nach dem Heiligen Rupert, dem ersten Bischof von Salzburg und Salzburger Landespatron, war der Gaimberger *Ruppel* benannt. *Linhart* und *Lienhart* wiederum sind Varianten von *Leonhart*, dem als „Viehpatron“ verehrten Heiligen. Und wenn schon von Patronen die Rede ist, muss natürlich erwähnt werden, dass das Dokument von 1410 auch einen *Pärtel* nennt, eine Kurzform für *Bartholomäus*. Diese zweite Handschrift von 1410 ist übrigens ein Jahr älter als die

erste urkundliche Erwähnung der Pfarrkirche Grafendorf, die ja bekanntlich dem Heiligen Bartholomäus geweiht ist. Die Kirche wird in der Schrift auch erwähnt, allerdings nur indirekt: Der Eintrag *des pfarrers güt* bezieht sich möglicherweise bereits auf einen vor Ort wirkenden Pfarrer bzw. einen der Kirche gehörenden Hof.

Reste germanischer Namengebung: Perchtold, Amelreich & Co.

Als die beiden hier besprochenen Schriftstücke abgefasst wurden, waren in unserem Raum noch zahlreiche germanische Rufnamen gebräuchlich, die später vermehrt durch christliche Namen (meist hebräischen, griechischen oder lateinischen Ursprungs) abgelöst wurden. Beibehalten wurden nur jene germanischen Namen, die auch als Heiligennamen vorkamen (wie die oben genannten *Rupert* oder *Leonhard*). Unter den im Musterregister genannten Gaimbergern gibt es auch mehrere, die einen germanischen Namen

tragen. Die spätere Tradition, dem Kind bei der Taufe einen christlichen Heiligennamen zu geben, war damals noch nicht verbindlich. *Fricz*, *Kuncz* und *Haincz* sind Kurzformen für die germanischen Namen *Friedrich*, *Konrad* und *Heinrich*. *Perchtold* (eine heute geläufigere Variante ist *Bertold*) war ein in unserer Gegend ebenfalls sehr beliebter Name, er kommt auch im Abschnitt zu Gaimberg dreimal vor (in den Schreibungen *Perchtold* und *Perchtolt*), auch *Dýtmar* (*Dietmar*), *Dýtreich* (*Dietrich*) und *Herman* gehören hierher. Der vielleicht exotischste Name aus dieser Gruppe, den ein Gaimberger damals trug, ist *Amelreich*, heute unbekannt, doch im mittelalterlichen Tirol wiederholt anzutreffen. So wird etwa um die Mitte des 15. Jahrhunderts in mehreren Schriftstücken, die sich auf Kals beziehen, ein *Amelreich Röglein* bzw. *Rogl* erwähnt. Der erste Teil dieses Namens war charakteristisch für das ostgotische Königsgeschlecht der *Amaler*. Auch im Nibelungenlied finden wir übri-

gens einen *Amelrich*.

Beinamen als Vorläufer unserer Familiennamen

Nachdem wir uns mit den Rufnamen der spätmittelalterlichen Gaimberger auseinandergesetzt haben, werfen wir nun einen Blick auf die zahlreichen Beinamen, die in den Gaimberg betreffenden Abschnitten der Handschrift vorkommen. Weiter oben ist es schon angeklungen: Wir

können nicht immer sagen, ob diese Beinamen sich nur konkret auf eine damals lebende Person bezogen, wie etwa die Spitznamen, die wir uns heute untereinander geben, oder ob sie bereits erblich waren, so wie unsere heutigen Familiennamen. Bei den Beinamen, die sich zum Beispiel auf bestimmte Handwerke oder Funktionen beziehen, kann meist nicht gesagt werden, ob es bloße Berufs-

bezeichnungen im weitesten Sinn sind, oder ob die betreffende Person beispielweise gar kein Schneider mehr war, obwohl sie im Verzeichnis als *sneider* geführt wird.

Wenden wir uns zuerst einer besonderen Gruppe von Beinamen zu, nämlich den Hofnamen. Diese können nämlich ihrerseits auf die Bewirtschafter des betreffenden Gehöfts übergehen. Im Laufe der Zeit sind deshalb

aus vielen Hofnamen Familiennamen geworden, die zum Teil bis auf den heutigen Tag erhalten sind. Im Zusammenhang mit den Hofnamen in unserem Dokument interessiert uns natürlich besonders die Frage, welche dieser Namen heute noch in Gebrauch stehen. Und hier können wir gleich ersehen, dass nicht wenige heute noch verwendete Hofnamen in den beiden Musterlisten auch bereits vorkommen. Diese Tatsache ist mehr als beeindruckend, wenn man sich vor Augen hält, dass diese Aufzeichnungen über 600 Jahre alt sind.

Frühe Erwähnungen von Bauernhöfen am Obergaimberg ...

Doch gehen wir diese Fälle einzeln durch: Der *Cholanik* bzw. *cholanichk* entspricht dem heutigen *Kollnig*, die Endung des Namens (-*nig*) ist slawisch, der Wortstamm jedoch mehrdeutig. Anhand der ersten Belege ersieht man jedenfalls, dass der Name früher dreisilbig war, der zweite Selbstlaut ist im Laufe der Zeit weggelassen worden. Die Einträge *Czabernik* bzw. *czabernichk* können wir natürlich dem *Zabernig* zuordnen, der hinsichtlich seiner Herkunft leichter zu deuten ist: Dieser Name geht zurück auf ein slawisches **zabьrdnikъ*, das entspricht etwa einem deutschen ‚Hinteregger‘. Ausschlaggebend für die Benennung war wohl die östlich des Hofes gelegene Geländekante. Einen Hof gleichen Namens finden wir zwischen dem Markt Matrei i. O. und Zedlach, auch er liegt - von Matrei aus gesehen - hinter einem Bergvorsprung. Der Familienname *Zabernig* kommt außerhalb von Osttirol z. B. auch in Oberkärnten wiederholt vor. Seine moderne slowenische

Tiroler Landesarchiv, Hs 63, Blatt 15 (Vorderseite), 1410



Item Nikel schuster 1 joppen 1 schilt 1 schäflir 1 spies 2 hantschuch

Item des Rysers haws ob dem Czenczen 1 panczir 1 schilt 1 schäflir 2 hantschuch

Item Dye Treily am ekch 1 joppen 1 spies 1 schilt 1 schäflir 2 hantschuch

Item Swarczarn zw rossen mit seinem ganczen trabharnasch

Item der Smälzel am Pangart hoff 1 joppen 1 armst 1 schäflir 2 hantschuch

Item Fricz am Rorach 1 joppen 1 schilt 1 schäflir 2 hantschuch

Item Kuncz am Rorach 1 armst 1 joppen 1 schäflir 2 hantschuch

Item der czabernichk 1 joppen 1 schilt 1 spies 1 schäflir 2 hantschuch

Item Haincz an der pranstat 1 joppen 1 schilt 1 schäflir 1 spies 2 hantschuch

Item Amelreich an der Camppen 1 joppen 1 schilt 1 spies 1 schäflir 2 hantschuch

Item Hännel Ebner 1 joppen 1 schilt 1 spies 1 schäflir 2 hantschuch

Item Steffan cholarnichk 1 joppen 1 schilt 1 spies 1 schäflir 2 hantschuch

Item Jacob zw Kerspawm 1 joppen 1 schilt 1 spies 1 schäflir 2 hantschuch

Item Dytreich am Moße [?] 1 joppen 1 schilt 1 armst 1 schäflir 2 hantschuch vnd von des pfarrers gut als vil

Item Ruppel Meÿxner 1 joppen 1 schilt 1 spies 1 schäflir 2 hantschuch

Entsprechung ist übrigens *Zabrdnik*. Gaimberger Hofnamen deutschen Ursprungs, die 1385 bzw. 1410 bereits in Gebrauch standen, sind *Ebner (Ebner)*, *Kerschbauer (Cherspawmer bzw. zw Kerspawm)*, *Moser (Moser bzw. am Moße)* sowie *Rohracher (an dem Rörach bzw. am Rorach)*. Letzterer bezieht sich auf einen Ort, an dem *Rohr*, d. h. ‚Schilfrohr‘, wächst, und verweist - wie auch der benachbarte *Moser* - auf feuchten Untergrund. Die Belege *am ekk bzw. am ekch* beziehen sich wohl auf den *Egger-Hof*. Der letzte hier zu erwähnende Obergaimberger Hof ist *Ploier*, im Dokument von 1385 nachträglich ergänzt (*Plewer*), 1410 dann als *der Plewer* vermerkt. Ein gleichlautender Name kommt auch in Kals vor, *Ploi* tritt ebendort mehrmals auch als Flurname auf. Diese Kalser Namen werden als romanisch erklärt und zu volkslateinisch *plagiū* ‚steiles Grundstück, Böschung‘ gestellt, dieser Herkunft könnte auch der Gaimberger *Ploier* sein. In gewisser Weise würde ihm im Deutschen dann ein *Pichler* entsprechen.

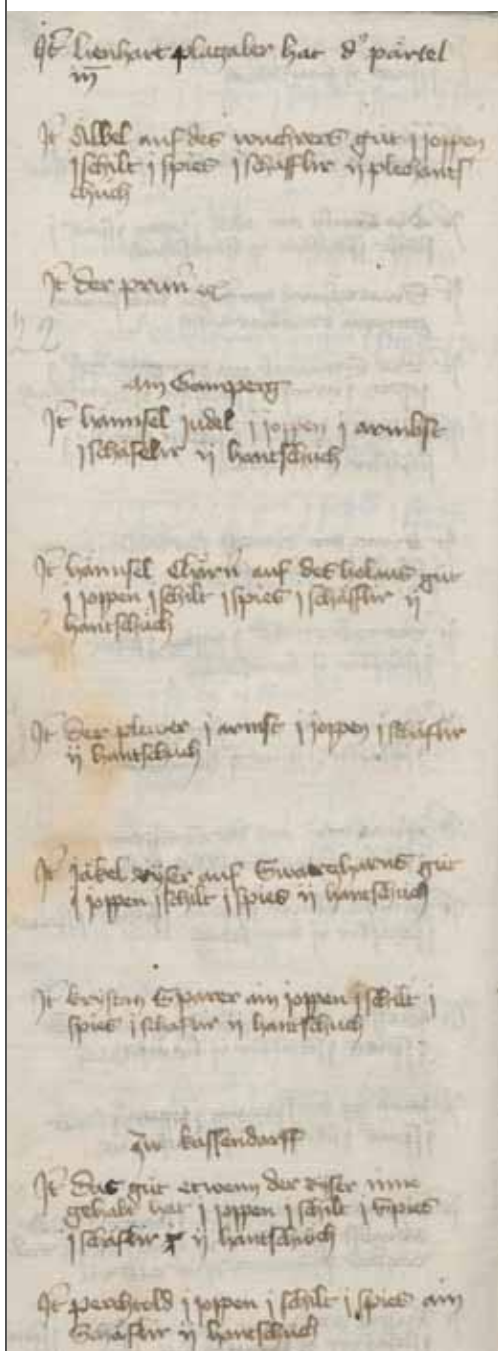
... und am Untergaimberg
Was Untergaimberg betrifft, so sind zwei der in unseren Handschriften genannten Hofnamen heute noch gebräuchlich, nämlich *Idl* und *Sporer*. Ersterer wird im Musterregister von 1410 *Judel* geschrieben. Die Geschichte des *Idl*-Erbhofs ist gut dokumentiert, weshalb wir wissen, dass die Entwicklung des Namens von *Judel* über *Jüdel/Jidl* zu *Idl* erfolgte. Auch hier ist die Herkunft mehrdeutig. Vorausgeschickt werden muss, dass *Jud* in Tirol mehrfach als Hof- und Familienname unterkommt. Die wahrscheinlichste Erklärung ist

die, dass der Name auf den damals in unserer Gegend nicht seltenen Apostelnamen *Judas Thaddäus* zurückgeht, also letztlich - wie in so vielen anderen Fällen auch - auf den Rufnamen eines so benannten Erbauers, Bewirtschafters etc. Der Eintrag *Hännsel Judel* weist darauf hin, dass in diesem Fall der Rufname bereits zu einem Hofnamen erstarrt sein muss.

Interessanterweise wird ein *Judel* auch im Dokument von 1385 für den Oberlienzer Ortsteil Lesendorf genannt. Der Name steht allein da, war also möglicherweise noch als Rufname gebraucht. Nicht ausgeschlossen werden kann freilich, dass der Name als Übername nach dem Angehörigen des jüdischen Volkes bzw. der jüdischen Religion gegeben wurde. Wenn man

sich die Judenfeindlichkeit des Mittelalters, die ja auch für Lienz historisch bezeugt ist, vor Augen hält, geschah dies wohl in abwertender Absicht, als Spottname. Der Vollständigkeit halber muss schließlich erwähnt werden, dass auch ein germanischer Personennamen *Judo* zugrunde liegen könnte, der jedoch nur singular in einer Ableitungsform *Jutze* für das Nordtiroler

Tiroler Landesarchiv, Hs 63, Blatt 15 (Rückseite), 1410



Item Lienhart Placzaler hat der Pärtel inn

Item Älbel auf des Wuchrers güt 1 joppen 1 schilt 1 spies 1 schäflir 2 plechants/chuch

Item der Pruner etc. [?]

Am Gamperg

Item Hännsel Judel 1 joppen 1 armst 1 schäfelir 2 hantschuch

Item Hännsel Chärner auf des Holaus güt 1 joppen 1 schilt 1 spies 1 schäflir 2 hantschuch

Item der Plewer 1 armst 1 joppen 1 schäflir 2 hantschuch

Item Jäkel Rýser auf Swarczarns güt 1 joppen 1 schilt 1 spies 2 hantschuch

Item Krýstan sparer ain joppen 1 schilt 1 spies 1 schäflir 2 hantschuch

Zw Kässendarff

Item das güt etwenn der Rýser inne gehabt hat 1 joppen 1 schilt 1 spies 1 schäflir 2 hantschuch

Item Perchtold 1 joppen 1 schilt 1 spies ain schäflir 2 hantschuch

Oberland belegt ist. Einfacher hingegen ist die Erklärung des zweiten hier genannten Untergaimberger Namens, nämlich *Sporer*. Dabei handelt es sich um die Bezeichnung für eine Person, die ein Handwerk ausübte, das im Mittelalter, in der das Pferd das wichtigste Fortbewegungsmittel darstellte, von großer Bedeutung war: Der Sporer stellte nicht nur Reitsporen her, sondern auch Steigbügel und Pferdetrassen (letztere im Dialekt *Biss* genannt). Dass der Name mit *-a-* geschrieben wird (*sparer*), lässt sich einfach erklären: Weil *a* in unseren Mundarten zu einem *o*-artigen Laut „verdumft“ wird (wofür in Mundarttexten heute oft *ä* geschrieben wird), geben die Schreiber früherer Jahrhunderte den Selbstlaut *o* oft fälschlicherweise mit dem Buchstaben *a* wieder. Auch in unserem Text finden sich dafür mehrere Beispiele, etwa *-darff* für *-dorf* in *Gräfendarff*. Ein weiterer Name, der heute nicht mehr existiert, von dem wir aber wissen, dass er früher für den Griebmann-Hof in Gebrauch stand, ist *Brunner*. Er kommt in beiden unserer Dokumente vor, als *Prunner* bzw. *Pruner*.

Schwierige Zuordnung

Während wir im Fall von *Prunner* bzw. *Pruner* also wissen, welcher Hof mit diesem heute nicht mehr gebräuchlichen Namen bezeichnet wurde, tappen wir in anderen Fällen im Dunkeln. Es ist jedoch nicht unwahr-

scheinlich, dass sie sich auf heute anders benannte Hofstellen beziehen. Anders gesagt: Nur weil ein Hofname in unseren Dokumenten nicht vorkommt, heißt das nicht, dass das betreffende Anwesen damals noch nicht bestand. Ob die Namen *schuster* und *sneider* mit den heutigen Höfen *Schuster* und *Schneider* in Beziehung stehen, kann nicht sicher gesagt werden, da es sich einfach auch um bloße Beinamen nach dem häufig ausgeübten Beruf handeln könnte. Ähnlich verhält es sich bei *Mayer*, ein in den beiden Dokumenten generell sehr häufig vorkommender Ausdruck. *Maier* bezeichnete einen von der Obrigkeit eingesetzten Gutsverwalter, der dann auch selbst zum Pächter werden konnte. Dem heutigen Gaimberger Hofnamen *Mayerl* (*Moala*) liegt dieser Ausdruck zu Grunde, weil er aber derart häufig war, ist nicht sicher, ob unser *Mayer* sich auf den heutigen *Moala*-Hof bezieht. Bei *Maurer* werden wir auch nie wissen, ob es sich dabei um einen Berufsnamen handelt oder aber ob der Name darauf verweist, dass das betreffende Haus an einem *Maurach* oder einem *Gemäuer*, beides Tiroler Bezeichnungen für ‚Geröll‘, lag. Auch wenn wir also einige der genannten Namen keinem aktuellen Hof mehr zuordnen können, kennen wir ihre Herkunft bzw. Bedeutung. Der Hof *an der Pranstat* bzw. *pranstat* bezieht sich auf ein ehemals durch einen Brand zerstörtes Anwesen oder auf

eine durch Brandrodung entstandene Nutzfläche. *Pawmgarter* bzw. *Pangart hoff* wiederum weist auf einen Obstgarten (*Baumgarten*) hin. Die Berufs- bzw. Tätigkeitsbeschreibung *schreiber* wurde bereits erwähnt, der *Seilrer* war ein Seilmacher.

Gaimberger „Spitznamen“ anno 1400

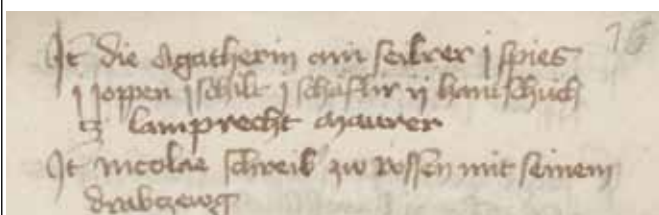
In den beiden Dokumenten finden sich auch, wie erwähnt, zahlreiche Übernamen, so etwas wie die heutigen Spitznamen, die auf bestimmte äußerliche oder Charaktermerkmale anspielen. Manchmal war man dabei sehr direkt, etwa im Fall von *des Wuchrers gut*. *Holaus*, ein in Tirol immer wieder vorkommender Name, ist nichts anderes als ‚Hol aus!‘, damit benannte man einen Raufbold. *Smälczel* leitet sich vom *Schmalz* ab, auch dieser Name ist mehrfach anzutreffen in Tirol. Auch der zweimal genannte *Swarzhorn* könnte zu dieser Gruppe von Namen gehören. Der erste Teil gehört unzweifelhaft zur Farbe Schwarz, doch der zweite Teil? ... Nicht ausgeschlossen kann ein Zusammenhang mit *Harn* ‚Urin‘ werden, denn seltsame bis derbe Übernamen kommen, wie angedeutet, in den beiden Dokumenten mehrmals vor. Wie bei unseren Spitznamen ja auch, sind die Gründe für ihre Vergabe für Außenstehende oft nicht nachvollziehbar. Wir wissen deshalb nicht, warum wir etwa in unseren beiden Musterregistern so

eigenartige Beinamen wie *Christan Früstukch* (‚Frühstück‘), *Phannrawch* (‚Pfannrauch‘), *Örhan* (‚Auerhahn‘) oder *Chappawn* (‚kastrierter Hahn‘) antreffen. Für die Stadt Lienz scheint gar ein *Nachthunger* auf - ein in alten Texten immer wieder anzutreffendes Wort, das in einem Wörterbuch aus dem 19. Jahrhundert vornehm als ‚das Gelüsten nach dem Beischlaf‘ erklärt wird.

Von Zuzüglern und Wandhändlern

Chärner ist die alte Bezeichnung für den Kärntner, man denke dabei an zwei andere aktuelle Gaimberger Hofnamen, die in Verbindung zu Gegendnamen stehen, nämlich *Kalser* und *Peheim* (‚der Böhme‘, ein übrigens auch in Kals vorkommender Hofname). Indirekt zeigen diese Namen an, dass auch im Mittelalter eine gewisse Mobilität innerhalb der Bevölkerung gegeben war. In diesem Zusammenhang kann auch auf den *Meyxner* bzw. *Mejxner* eingegangen werden, der in beiden Dokumenten genannt wird. Auch dieser Name leitet sich letztlich von einer Ortsbezeichnung ab, nämlich von Meißen in Sachsen. Diese Stadt, die heute eher für ihr Porzellan berühmt ist, war im Mittelalter ein Zentrum der Textilerzeugung. Ihre Bewohner hießen *Meichsner* bzw. *Meixner*, und weil von dort viele Tuchhändler stammten, nahm diese Einwohnerbezeichnung allmählich die zusätzliche Bedeutung ‚herum-

Tiroler Landesarchiv, Hs 63, Blatt 16 (Vorderseite), 1410



Item die Agatherin am Seilrer 1 spies
1 joppen 1 schilt 1 schäflir 2 hantschuch
(cz Lamprecht Maurer)

Item Nicolae schreiber zw rossen mit seinem
drabzewg

ziehender) Tuchhändler' an und verbreitete sich in weiten Teilen des deutschen Sprachraums. So kommt es, dass der Familienname *Meixner* heute in unterschiedlichen Gegenden Österreichs vorkommt.

Verklungene Namen

Placzaler wiederum hat mit dem Asslinger Ansitz *Placzoll* zu tun, ein romanischer Name, der letztlich auf die alpenromanische Entsprechung der italienischen *piazza* zurückgeht (auch unser Wort *Platz* gehört wortgeschichtlich hierher). Möglicherweise stammte der Namensträger von dort oder von einer anderen der zahlreichen Örtlichkeiten, die diesen Namen tragen. Oder aber es gab in Gaimberg auch eine Flur dieses Namens. Jedenfalls erwähnt unsere Handschrift 1410 auch für Lienz einen *Kaspar Placzaller*. Eine offenbar wichtige Rolle in unserer Gegend spielte ein *Risar* bzw. *Ryser*, der direkt bzw. indirekt gleich viermal genannt wird. Sein Name könnte eine Entsprechung des Haus- und Familiennamens *Rieser* sein, den man wiederholt antrifft,

und der meist zum weiblichen Hauptwort *Riese* gestellt wird, das in unserer Mundart eine ‚(natürliche oder künstliche) Rinne im Gelände, über die man früher Holzstämme zu Tal geiten ließ‘, benennt.

Der Beiname des oben erwähnten *Amelreich* ist *ander Campenn* und geht auf ein Lehnwort aus dem Romanischen zurück, das in Tirol weit verbreitet ist und eine (relativ) ‚ebene Fläche‘ bezeichnet. Auch der Familienname *Gamper* leitet sich davon ab. Es ist verwandt mit dem italienischen *campo* ‚Feld‘, der Name entspricht also in gewisser Weise unserem *Ebner*. Wo diese ebene Fläche gelegen haben mag, können wir freilich heute nicht mehr sagen.

Übrig bleiben einige Namen, die nur kaum oder gar nicht zu deuten sind. Hat etwa *Pöndl* mit dem *Bödenler*-Hof in Obernussdorf zu tun? Steckt in *Dje Treily am ekch* ein weiblicher Rufname? Und liegt dem Beleg *in des Grimmanz haws* ein Beiname *Grimm* (für einen zornigen Menschen) zugrunde, der wiederholt auch als

Familienname auftritt? Und woher kommen wohl die Namen *Zwindlär*, *Chöwinger*, *Chörwlein*, *chärbler*? *Paranik* enthält offenbar die charakteristische slawische Hofnamenendung *-nig*, doch ist der Name nachträglich ausgebessert worden, was ihn schwer lesbar macht. Ein weiterer Name ist leider völlig unleserlich.

Ein Fenster in die Vergangenheit

Auch wenn vieles an dem hier kurz vorgestellten historischen Dokument unklar und rätselhaft bleibt, bietet es andererseits doch auch ein paar interessante Einblicke in die Lebenswelt des späten Mittelalters. Vor unseren Augen entfaltet sich ein Beziehungsgeflecht, gewoben aus Verwandtschaft, Nachbarschaft, Besitzverhältnissen bzw. dem Feudalsystem mit seinen Abhängigkeiten. Beispiele für alle diese unterschiedlichen Aspekte finden wir selbst in den kleinen, unser Gemeindegebiet betreffenden Abschnitten der Handschrift: Da wird *dez Chörwleinz prüder* erwähnt und in der nächs-

ten Zeile wieder auf dessen Bruder verwiesen: *Nikel sein pruder*. Im nachfolgenden Eintrag wurde zu einem *Perchtold* nachträglich ein *Lienhart* ergänzt, dieser dann durchgestrichen und ergänzt: *Linhart aiden*, das ist nichts anderes als *Eidam*, ein altes Wort für den Schwiegersohn, das in unseren Mundarten noch als *oadn* etc. fortlebt. Nach dem Tod des *Linhart* hat also offenbar sein Schwiegersohn übernommen. Und gleich beim ersten Gaimberg betreffenden Eintrag in dem Teil von 1385 wird ebenfalls ein *Perchtold* genannt und gleich anschließend *sein sun*, also sein Sohn. Auch die erwähnten wirtschaftlichen Beziehungen und Abhängigkeiten spiegeln sich wider, etwa wenn die Rede ist von einem *güt etwenn der Ryser inne gehabt hat*, das heißt, von einem Gut (Anwesen), das früher der *Ryser* wohl gepachtet oder bewirtschaftet, vielleicht auch besessen hat, der nun aber selbst auf einem anderen Hof sitzt, denn ein paar Einträge zuvor liest man: *Jäkel Ryser auf Swarczarns güt*. Dieser *Swarczarn* wiederum wird ein paar Zeilen früher genannt. Und wenn man gleich zu Beginn des Dokuments von 1410 liest: *Kristan des purkgraffen man*, so geht daraus hervor, dass dieser *Kristan* einem Burggrafen unterstand, der wiederum im Auftrag der Görzer Grafen bestimmte Ämter ausübte. Ob die gemusterten Gaimberger jemals ausrücken und mit den genannten Waffen in den Krieg ziehen mussten, ist nicht bekannt. Man möchte für sie im Nachhinein hoffen, dass dies nicht der Fall war. Ihr Leben war sicherlich auch so schon schwer genug.

DR. HUBERT BERGMANN
(hubert.bergmann@oew.ac.at)



Für'n

Hausrat

DIE TIROLER
HAUSHALT
VERSICHERUNG

IHRE BETREUER
Ing. Konrad Kreuzer
Mobil +43 676 8282 8164
konrad.kreuzer@tiroler.at



Bernhard Webhofer
Mobil +43 676 8282 8190
bernhard.webhofer@tiroler.at



tiroler.at



Ehrung des Landes und der Gemeinden Tirols für die Erhebung der Flurnamen

Am 27. Februar 2020 wurden langjährige Chronistinnen und Chronisten im Panorama-Saal der Bezirkshauptmannschaft Lienz von Frau Landesrat Dr. Beate Palfrader geehrt. Im Rahmen dieser Veranstaltung erhielten die Bürgermeister mit ihren Chronisten eine Kopie der UNESCO-Urkunde zur Aufnahme/Erhebung der Flurnamen ihrer Gemeinde. Die Flurnamen des Bundeslandes Tirol wurden in die Liste des immateriellen (geistigen - vereinfacht ausgedrückt) Kulturerbe Österreichs aufgenommen. Die offizielle Begründung für diese Aufnahme lautet: Damit konnte der Erhalt des Kulturgutes „Flurnamen“ für die kommenden Generationen gesichert werden.

In unserer Gemeinde Gaimberg war es so wie auch in manchen anderen Gemeinden, dass der Gemeindevorstand (bei uns Herr Franz Tscharnig) die Erhebung der



2012 geschah die Hauptarbeit mit den Flurnamen. Franz Tscharnig über seinem Werk.

Flurnamen zusätzlich übernommen. Als „Eingeborener“, und noch dazu aus der bäuerlichen Welt stammend, war er schließlich geeigneter dafür als ich „Zugezogener“.

Im Notfall schnell zur richtigen Stelle

Die Flurnamen haben auch für die Notfallplanung und bei Katastropheneinsätzen besondere Bedeutung. Sie ermöglichen dabei leichtere

Kommunikation mit ortsansässigen Einsatzkräften und die rasche Bestimmung der Einsatzorte und verkürzen so die Einsatzzeiten. Weil die Flurnamen öffentlich über das landeseigene Kartensystem Tiris zur Verfügung stehen, haben auch die Rettungsorganisationen jederzeit direkt Zugriff.

Zu den Flurnamen passt der Hinweis, dass die Hofnamen

- aus denen ja viele Familiennamen entstanden sind - unserer drei höchstgelegenen Höfe aus dem Slowenischen stammen. Dazu ein ganz kleiner Auszug aus „**Slawische Ortsnamen im Lienzer Bezirke**“ von Prof. A. Unterföhrer (Professor in Prag, Genf u. a. Univ.-Städten, aus Amlach stammend, geschrieben vor mehr als 100 Jahren):

Zabernig bedeutet nach seiner Forschung „hinter einem Bichl, Hügel, Berg“, was dort zutrifft. **Kollnig - kelnik** käme vom slowenischen Kolo, „Kreis, Rad“, was er mit „Fuhrmann“ verbindet. **Tscharnig - cernik** wäre mit „schwarz“ gleichzusetzen.

Im Gegensatz zum Iseltal, wo es von slawischen Flurnamen nur so wimmelt, gibt es in Gaimberg keine nennenswerten anderen. Matri i. O. hieß ja lange Zeit Windisch-Matri, wobei die „Windischen“ als Bezeichnung für die Slowenen in Unterkärnten jedenfalls unserer älteren



Bevölkerung ein Begriff sein wird. „Wenden“ ist eine alte deutsche Bezeichnung für die Slawen.

Und warum gerade die obersten Bergbauernhöfe, werden sich manche fragen. Die kurze und oberflächliche Erklärung dafür ist, dass durch die spätere Besiedlung aus dem bayrischen Raum die Slawen kampfflos weiter hinaufgedrängt wurden, wo vorher wahrscheinlich noch Wald und Weideland war. Hätte es nicht ein mehr oder weniger friedliches Nebeneinander gegeben, wären nicht so viele



Foto: Claudia Oberhofer

Der aufgelassene und aufgeteilte „Tscharnighof“ im Jahr 1974.

slawische Flur- und Ortsnamen in Osttirol von den bay-

rischen Siedlern übernommen worden.

Unserem Dr. Hubert Bergmann wird meine laienhafte „Kurz-Info“ vielleicht weh tun, nachdem er bezüglich der slawischen Sprachen ein umfangreiches Wissen hat. Aber er hat in diesen „Sonnseiten“ die Gelegenheit, einen kleinen Teil davon preiszugeben, was schon längere Zeit geplant war.

FRANZ WIBMER
ORTSCHRONIST

Vor 75 Jahren - Sommer 1945

Nochmalige Erinnerung an die Kosakentragödie aus Gaimberger Sicht

Weiters einige Sätze zum Kriegsende und für heuer bestens passend: Seuchen in früherer Zeit

In unserem Archiv war folgender Text - sicherlich von der Ortschronistin Frau Oberhofer geschrieben - zu finden: Am 26. April 1945 erlitt Lienz den schwersten Bombenangriff. Am Hauptplatz und am Johannesplatz schienen die Trümmerberge unüberwindbar. Die Menschen hungerten. Es waren die letzten Tage vor Kriegsende. Von Nikolsdorf herauf kamen etwa 30 000 Kosaken mit Frauen, Kindern, alten Leuten und vielen, vielen Pferden. Sie lagerten rund um Lienz und hatten ihr Hauptquartier im Arbeitsamt. Lienzener Bürger unter Theodor v. Hibler entschlossen sich, die Engländer um Hilfe zu bitten.

Am 8. Mai fuhren schwere englische Panzer bis in die letzten Täler und besetzten das Gebiet. Das Hauptquartier war in der Knabenschule. Bloß im Haidenhoffeld, dann beim Gutternig, weideten in diesen Tagen etwa 400 Kosakenpferde. Beim Wachtlech-



Foto: Josef Walder

An einem 1. Mai in den 1980er-Jahren.

ner reichte die Mutter Speck und Brot für die Treiber; worauf sie abschwenkten und zum Zenzeler und zum Jäger nach Thurn weiterzogen.

Am 1. Juni wurden die letzten dieser armen Menschen von den Engländern nach Rußland zurückgeschickt. Aus Angst davor hatten viele zuerst die Kinder; dann sich selber getötet.

Unter der Überschrift „Ernste Zeiten“ wird zuerst von den Ausbrüchen des Grafenbachls berichtet und von der Bittprozession zum Nepomukstöckl am Weg nach Untergaimberg. Ein weiteres Thema erinnert

an Zeiten, die von Seuchen geplagt wurden, zu denen es aber noch nicht einmal dieses Wissen und die Mittel gegen die Ausbreitung von heute gab. Die Schilderung der Maßnahmen vor 300 Jahren ist kaum zu glauben: Besonders schlimm waren auch die Pestzeiten. Vor 600 Jahren blieb kaum der sechste Teil der Menschen übrig. Viele Höfe standen nachher leer. Vor 400 Jahren starben in Lienz 550 Leute am Schwarzen Tod; das war genau die Hälfte der Lienzener Bürger. Vor ca. 300 Jahren, in der Zeit des 30jährigen

Krieges, war die letzte große Pestzeit. Erkrankte Menschen wurden samt ihrer Familie in ihrem Haus eingesperrt, manchmal sogar das ganze Haus samt dem Hausgesinde in Brand gesteckt.

Der Hl. Sebastian ist der Schutzpatron gegen die Pest. Bis auf den heutigen Tag ziehen die Gaimberger in einer Bittprozession am Freitag nach Christi Himmelfahrt nach Lavant.

Bezüglich letzte große Pestzeit ist zu ergänzen bzw. zu berichtigen, dass es am Ende des 1. Weltkrieges auch noch eine Pestzeit gab (1918 - 1920), deren Ursache auch als „Spanische Grippe“ bezeichnet wurde. Sie forderte mit weltweit ca. 25 Millionen mehr Tote als der Weltkrieg und war vorher genau so unbekannt wie das Coronavirus heuer, gut 100 Jahre später.

Die anscheinend spezielle **Gaimberger Bittprozession** wurde durch die Einführung der allgemeinen **Dekanatswallfahrt am 1. Mai** nach Lavant nicht mehr durchgeführt.

Gott fügt die Dinge und sie werden gut sein Vor 30 Jahren verstarb Bgm.-Stv. Maurermeister Karl Bachlechner

„Heuer passiert etwas“ soll der Verstorbene, der unerwartet aus vollem Schaffen, selbstloser Arbeit gerissen wurde, und an dessen Grabesrand wir in innerer Bewegung und schmerzlicher Betroffenheit stehen, in den vergangenen Monaten des Öfteren gesagt haben. Und tatsächlich ist etwas sehr Bedrückendes, ein schier unersetzlicher Verlust für Familie und Betrieb eingetreten. Während einer Verhandlung in der Torgasse in Lienz am 13. Juni von einem Herzstillstand betroffen, erwachte er nicht mehr aus dem Koma und um 14:00 Uhr des Samstags, 23. Juni 1990, hörte das Herz endgültig zum Schlagen auf. Die guten Werke folgten den Verstorbenen nach. Das zeigt sich in der dankbaren Teilnahme vieler hunderter Menschen aus dem ganzen Bezirk und ist Zeugnis aufrichtenden Trostes für die schwer geprüfte Familie. Maurermeister Karl Bachlechner war mir durch 18 Jahre ein lieber Weggefährte und gutwilliger Helfer in der Kommunalpolitik. Im Zusammenhalten und mutiger Weiterarbeit kann das Werk



Foto: Landespressestelle

Überreichung der Verdienstmedaille des Landes Tirol am 15. August 1983 durch LH Eduard Wallnöfer.

des Verstorbenen gewiss in seinem Sinne weitergeführt werden. Dir, lieber Karl, wünschen wir in dankbarem Gedenken „Gottes Freude und Friede“. (aus der Grabrede von Alt.-Bgm. Peter Duregger im Juni 1990 im Friedhof Nußdorf)

Karl Bachlechner, am 9. Oktober 1918 in Innichen als Sohn des Maurermeisters Thaddäus Bachlechner aus Außervillgraten und dessen zweiter Frau Paula geboren, war das älteste Kind und hatte vier Geschwister. Die Volksschule besuchte Karl in Innichen und in Panzendorf. Er arbeitete dann wie seine Brü-

der im elterlichen Betrieb und suchte den Winter über Arbeit beim Flussbau oder auf der damaligen Großbaustelle in Kaprun. Und dann kam der Krieg. Bereits 1939 hatte Karl Bachlechner mit Mena Kantschieder aus Abfaltersbach die Ehe geschlossen. Es war eine Kriegstraung am 31. Oktober, denn schon am 3. November musste der junge Ehemann zum Arbeitsdienst einrücken. Im 4. Grenadierregiment 438 erlebte er den ganzen Krieg mit, wurde im September 1941 und im Jänner 1942 zum Glück nicht allzu schwer verwundet und stieg in den Rang eines Unter-

offiziers auf. Infanteriesturmabzeichen, Krimschild, EK II geben Zeugnis vom Fronteinsatz. Nach dem letzten Urlaub 1944 kehrte Karl Bachlechner am 28. Juni 1946 gerade am Geburtstag seiner sechs Jahre alten Tochter Erika aus der Kriegsgefangenschaft in England heim. Die junge Familie hatte in Nikolsdorf eine Wohnung gefunden und noch während des Krieges kam Sohn Engelbert zur Welt, es folgten die Söhne Günther und Gerd. Nach dem Besuch der Bauhandwerkerschule in Villach legte Karl Bachlechner im Jahr 1960 die Prüfung zum Maurermeister ab. Zwischenzeitlich hatte man in der Wartschensiedlung ein geeignetes Baugrundstück gefunden und mit dem ihm eigenen Unternehmungsgeist begann Karl in der Nachkriegszeit mit der Fortführung der Fa. Bachlechner Bau, (gegr. 1912). Ehefrau Mena und die Mitarbeiter waren ihm in dieser Zeit unersetzliche Helfer. Großer Arbeitseinsatz, fachliches Können und sehr kulante Preise verhalfen dem aufblühenden Unternehmen Bachlechner nun bezirkswweit zu gutem Ruf. Unzählige Fami-



Foto: DI Gottfried Wieser

Kirchliche Feste nahm Karl Bachlechner (rechts im Bild) gerne wahr.



Foto: „Peheim Sepp“

Vizebürgermeister Karl Bachlechner bei einer Jungbürgerfeier Mitte der 70er Jahre.

lienväter und Söhne fanden sichere Arbeit und geregelteres Einkommen.

Im Gemeinderat Gaimberg war Karl Bachlechner durch 18 Jahre vertreten, davon unter Bgm. Peter Duregger 12 Jahre als Vizebürgermeister. Da war vor allem sein Fachwissen als Baumeister gefragt. So entstanden unter Maurermeister **Karl** das Schulhaus (1969) und die Friedhofsanlage (1986), das Gemeindehaus wurde unter seinem Sohn **Engelbert** erbaut (1994-1996) und der neue Turnsaal wurde ebenfalls von der Fa. Bachlechner (Armin und Helmut) errichtet (2018-2019). Drei Generationen schufen somit im Laufe der Jahrzehnte wichtige kommunale Einrichtungen. Dankbar sei an dieser Stelle die stetige Unterstützung der dörflichen Vereine durch

die Mitglieder der Familien Bachlechner erwähnt.

Erwähnung soll auch Karl Bachlechners Engagement

im Verein „Lebenshilfe“ in Lienz finden. Seit der Gründung im Jahre 1971 arbeitete er als Elternvertreter mit und

galt insbesondere im Bauausschuss in jeder Hinsicht als wertvoller Fachmann und tatkräftiger Mitdenker. Das Lebenshilfezentrum Lienz wurde von der Fa. Bachlechner zu einem sehr entgegenkommenden Pauschalbetrag erbaut und ist in der Chronik der Lebenshilfe mit großer Dankbarkeit verzeichnet. Das Land Tirol hat die markanten Leistungen des Maurermeisters Karl Bachlechner mit der Verdienstmedaille gewürdigt. Und die Worte auf dem Sterbebild umschreiben sein irdisches Dasein kurz, aber tief: **„Sein Leben war ausgefüllt mit Arbeit, mit der er glücklich und zufrieden war.“**

ELISABETH KLAUNZER

Bauausführungen der Fa. Karl Bachlechner (bis 1990)

- **Schulhausbauten** in den Gemeinden Außervillgraten, Lavant, Gaimberg...

- **Gemeindehaus** in Innervillgraten, Nußdorf, Nikolsdorf...

- **Wohnblöcke** in Lienz, Sillian, Debant, Tristach, Ainet,

- **Gastbetriebe** wie „Weiler“ in Obertilliach, Lucknerhaus in Kals...

- **Friedhofsanlagen und Kirchenrenovierungen** wie die ein hohes Fachkönnen erforderliche Restaurierung der Dreifaltigkeitskirche in Strassen - um nur eine lückenhafte Aufzählung zu streifen.

Erwähnenswert sind aber wohl auch die unzähligen Eigenheime. Den sogenannten „kleinen Häuslbauern“ stand Meister Karl Bachlechner mit Rat und Tat zur Seite.

Er scheute sich nicht, offen seine Meinung zu sagen - wenn nötig, recht energisch - im Grunde zeigte sich eine uneigennützte Hilfsbereitschaft und aufrichtiges Konsensstreben.

Er wollte keinen Streit und nahm zu dessen Vermeidung nicht selten **Mehrarbeit** und **Mehrkosten** auf sich. Nicht zuletzt dafür begegneten die Menschen ihm mit Achtung und Respekt!

WAS EINER NICHT SCHAFFT, DAS SCHAFFEN VIELE.

Raiffeisen Meine Bank

BANKING, WANN UND WO SIE WOLLEN. MIT MEIN ELBA.

Nutzen auch Sie die Vorteile der stärksten Gemeinschaft Österreichs mit über 4 Millionen Kunden! Erledigen Sie Ihre Bankgeschäfte, wann und wo Sie wollen: mit Mein ELBA Internetbanking am PC und der Mein ELBA-App am Smartphone. Mehr auf raiffeisen-tirol.at

Erste und einzige Übung im Frühjahr 2020

Am 05. März 2020 begannen wir - wie geplant - mit den Frühjahrsübungen. Als Brandobjekt wurde das neu errichtete Eigenheim der **Fam. Peter Rieblegger** in der Zettlersfeldstraße ausgesucht. **Peter Rieblegger** wechselte von der FF Iselsberg/Stronach zur FF Gaimberg und trat mit der Jahreshauptversammlung 2020 unserer Feuerwehr bei. Er war bei der FF Iselsberg/Stronach Kommandantstellvertreter.

Ein Brand mit einer vermissten Person war die Übungsannahme. Bei den Löscharbeiten musste besonderes Augenmerk auf die nahe dem Grundstück vorbeiführende Hochspannungsleitung gelegt werden. Wasserentnahmestelle war beim Grafen-



Fotos: FF Gaimberg

Diesmal wurde ein Garagenbrand bei einem neu errichteten Wohnobjekt angenommen.

bach, der heuer im Frühjahr ausreichend Wasser führte. So konnte mit mehreren Angriffsleitungen und über einen längeren Zeitraum geübt werden, ohne die Gemeindegewässerleitung bzw. den Was-

servorrat besonders zu strapazieren. Unter Einsatz von schwerem Atemschutz wurde die Übung super abgewickelt. Anschließend lud uns Peter zu einer „Einstandsjause“ im Kameradschaftsraum des

Feuerwehrhauses Gaimberg ein. Wir bedanken uns bei der **Fam. Rieblegger** und der **Köchin Andrea Tscharnig** für die Vorbereitung und nette Bewirtung.

Aufgrund des Coronavirus konnten wir die geplanten Übungen im Frühjahr leider nicht durchführen.

Wir möchten die Gemeindegänger(innen) jedoch informieren, dass wir trotz der momentanen Einschränkungen jederzeit einsatzbereit sind...

MARKO NEUMAIR
SCHRIFTFÜHRER

„Coronascreening“ bei der Zettlersfeld-Talstation

Aufgrund der Coronapandemie führte das **Rote Kreuz Ortsstelle Lienz** - in Zusammenarbeit mit der Leitstelle Tirol - „Coronatests“ für den gesamten Bezirk Lienz bei der **Talstation der Zettlersfeldbahn** durch.

Im März waren es bis zu fünf Ärzte, die sich den verantwortungsvollen Dienst an der „Drive-in-Station“ teilten, im April waren bis zu acht Ärzte im Einsatz. Die **Freiwillige**

Feuerwehr Gaimberg wurde vom Bezirksfeuerwehrverband um Unterstützung ersucht. Die täglichen Überprüfungen fanden jeweils von 16:45 Uhr bis ca. 18:00 Uhr bei jeder Witterung statt.

Im Zeitraum zwischen 31. März 2020 und 29. Mai 2020 wurden an **42 Einsatztagen** insgesamt **129 Einsatzstunden** durch unsere Kameraden geleistet. Zwischendurch wurden wir für 14 Tage von

den Kameraden der FF Nußdorf/Debant „abgelöst“.

Unsere Aufgabe bestand darin, die ankommenden Fahrzeuge einzuweisen bzw. Informationen an die Betroffenen zu übergeben. **Das Kommando der FF Gaimberg bedankt sich bei ALLEN Kameraden für die geleistete Tätigkeit in ihrer „Freizeit“.**

Nach Beendigung unserer Tätigkeit lud Bgm. Bernhard

Webhofer im Namen der Gemeinde Gaimberg alle acht eingesetzten Kameraden zu einer kleinen Dankesjause in die „Lienzer Tenne“ ein, die wir sehr gern und vollzählig angenommen haben. Bedanken möchten wir uns auch beim Hotel „Holunderhof“ und bei der „Lienzer Tenne“ für die tolle „Betreuung“.

MARKO NEUMAIR



Die ankommenden Fahrzeuge wurden von unseren Kameraden eingewiesen und mit Informationen versorgt.



Insgesamt wurden an 42 Tagen Coronatests bei der Talstation der Zettlersfeldbahn durchgeführt.

Drive-in-Gottesdienst in Gaimberg

Die **Feuerwehr Gaimberg** wurde von **Dekan Dr. Franz Troyer** sowie den Organisatoren des Gottesdienstes um Unterstützung ersucht. Am Vortag wurde die Bühne aufgebaut und nach dem Gottesdienst von einigen Kameraden wieder abgebaut. Am Veranstaltungstag selbst bestand unsere Aufgabe darin, die ankommenden Fahrzeuge einzuweisen und so aufzustellen, dass ein problemloses Abfahren möglich war und der erforderliche Abstand eingehalten wurde. Kommandant **OBI Alois Neumair** ent-

wickelte ein **Verkehrs- bzw. Parkkonzept**, das durch unsere Kameraden perfekt umgesetzt wurde. Alle TeilnehmerInnen mussten in ihren Fahrzeugen bleiben und konnten über Radio Osttirol bzw. über eine eigene Radiofrequenz den Wortgottesdienst live mitverfolgen. Auch einige „Zaungäste“, die zu Fuß gekommen sind, genossen das Geschehen aus der Ferne. Unser **Obermaschinist Herbert Preßlaber** hatte vorsichtshalber ein **Starthilfegerät** bereitgestellt, um PKWs

- bei denen die Batterie zu stark beansprucht wurde - notfalls Starthilfe zu leisten. Das Gerät musste tatsächlich bei einem PKW eingesetzt werden. Es dürften ca. **120 Fahrzeuge** die Feier verfolgt haben. Die große Herausforderung für unsere Kameraden bestand darin, die PKWs nach der Veranstaltung wieder geordnet abfahren zu lassen. Die Teilnehmer hielten sich korrekt an die Anweisungen der Feuerwehr, somit gelang dies auch sehr gut. **Organisation und Konzept**

der Feuerwehr Gaimberg wurden von mehreren Seiten lobend erwähnt und wir möchten dieses Lob hiermit an alle eingesetzten Kameraden weitergeben. **DANKE Euch allen für den Einsatz und die Disziplin.** Die Feuerwehr Gaimberg möchte sich bei Dekan Franz Troyer für die „Anerkennung in flüssiger Form“ recht herzlich bedanken.

BI NORBERT AMRASER



Fotos: FF Gaimberg



Feuerlöscherüberprüfung 2020

Am Freitag, dem 29. Mai 2020, in der Zeit zwischen 14:00 und 17:00 Uhr, führte die Firma Flaka unter Arthur Hanser die diesjährige **Feuerlöscherüberprüfung** beim Feuerwehrhaus in Gaimberg durch. Dieses Angebot wurde von den Gaimbergerinnen und Gaimbergern super angenommen. Insgesamt wurden **76 Feuerlöscher** überprüft. Natürlich wurden die Gemeindebürger coronabedingt an die geltenden Abstandsbestimmungen hingewiesen. Alle Wartenden hielten sich daran. Einige Bürger informierten sich während der Wartezeit

über die Verwendung von Löschdecken und der Installation von Rauchmeldern im Haushalt.

Die **Feuerwehr Gaimberg** erteilt jederzeit Auskunft über die Verwendung von Löschhilfen im Haushalt.

Interessierte können sich beim Kommando bzw. dem Gemeindeamt Gaimberg melden.



Auch hier wurde darauf geachtet, dass der Mindestabstand eingehalten wird.



Transport eines Feuerlöschers einmal anders...

Musikkapelle Gaimberg in Corona-Modus

Als Ansporn, das Instrument auch ohne allgemeine Musikprobe auspacken, hat sich unser Kapellmeister Thomas Frank einen **Videodreh** ausgedacht. Alle Mitglieder erhielten eine Aufnahme vom Marsch „In Harmonie vereint“ von unserem Frühjahrskonzert 2019. Anschließend sollten sie das Musikstück über Kopfhörer abspielen, selbst mit dem eigenen Instrument mitspielen und sich dabei auch noch filmen. Bis jeder einzelne mit seinem Video zufrieden

war, brauchte es wahrscheinlich mehrere Versuche und so wurde nebenbei auch der „Ansatz“ trainiert. Armin Rogger investierte dann viel Zeit und fügte die Videos und Tonspuren zu einem kleinen Film zusammen. Das erfreuliche Ergebnis ist unter https://youtu.be/DpKRgHn3_44 abrufbar und wurde schon über 5000 Mal angesehen.

Auch bei der **#StayAtHome-Challenge** beteiligte sich die heimische Musikkapelle. Wir wurden von unseren Freunden aus Thurn via Facebook

nominiert und mussten innerhalb von 24 Stunden eine Fotocollage erstellen, wie die Mitglieder die Zeit ohne Musikkapelle verbrachten.

Mithilfe der digitalen Medien konnten wir also trotz Ausgangssperre auch in musikalischer Hinsicht in Verbindung bleiben.

Seit 5. Juni treffen sich die Musikanter/-innen wieder zu regelmäßigen Proben, allerdings im Pavillon und natürlich unter Beachtung der Corona-Schutzmaßnahmen. Teilproben können im Pro-

belokal abgehalten werden. Einige wenige Ausrückungen sollen im heurigen Sommer stattfinden: Ein Konzert am Lienzer Hauptplatz am 26. Juli und das Jubiläumskonzert „60 Jahre Wiedegründung MK Gaimberg“ im Pavillon am 22. August. Auch beim Pfarrfest in Lienz am 13. September ist ein Auftritt geplant.

Die Musikkapelle freut sich schon darauf, wieder für Euch musizieren zu dürfen.

EVA WEILER



60 Jahre Wiedergründung MK Gaimberg (1960-2020)

Dem damaligen Bürgermeister Johann Klaunzer war es ein großes Anliegen, in Gaimberg wieder eine eigene Musikkapelle zu gründen. Eine erste Formation musizierte zwar schon von 1938 mit einer kriegsbedingten Unterbrechung bis 1951, wurde dann aber wieder aufgelöst. Einige Musikanten traten daraufhin der Schützenmusik Lienz bei.

Johann Klaunzer fungierte 1960 selbst als Wiedergründungsobmann und versammelte sich am 17. Jänner erstmals mit 25 Burschen, um die Musikkapelle Gaimberg wieder aus der Taufe zu heben. Nach einigen Wochen Theorie-Unterricht bekam jeder ein Instrument in der damals gängigen „hohen Stimmung“, die einen Halbton höher klang als heute. Damals waren die Flöten noch in Des gestimmt und die Begleitung wurde von Es-Trompeten und nicht von Waldhörnern gespielt. Die Blechbläser wurden von Wiedergründungsobmann Johann Klaunzer und dem Wiedergründungskapellmeister Hermann Webhofer sowie



Fotos: Chronik MK Gaimberg

Erste Ausrückung unter Gründungsobmann Johann Klaunzer am Pfingstsonntag 1960.

dem späteren Kapellmeister Siegfried Hofmann aus Lienz unterrichtet.

Als Klarinettenlehrer fungierte Albert Unterweger aus Lienz. Nach nur vier Monaten Lehrzeit am Instrument und Proben­tätigkeit in der Kapelle folgte Anfang Juni 1960 schon der erste Auftritt. Das große Ziel der jungen Kapelle war nämlich die Fronleichnam-Prozession am 15. Juni. Als „Generalprobe“ wurden am Pfingstsonntag 1960 nach der Heiligen Messe zwei Prozessionsmärsche und der weltliche „Gruber-Marsch“ vor dem Feuerwehrhaus

zum Besten gegeben. Bei der Fronleichnam-Prozession gingen die Musikanten dann formlos zum nächsten Altar voraus und spielten von dort für den ankommenden Prozessions-Zug. Das Marschieren wurde nämlich erst im Sommer 1960 mit Alt-Bürgermeister Franz Kollnig erlernt. Bei der Kirchtags-Prozession konnten die Musikanten dann schon ihr Marschier-Können unter Beweis stellen. Im ersten Jahr wurde ausschließlich zu kirchlichen Anlässen gespielt, nämlich noch zu Allerheiligen und am Seelen­sonntag. Die offizielle

Gründungsversammlung und die Anschaffung einer neuen Musiktracht folgten im Jahr 1961.

Heute kann man sich die damaligen Gegebenheiten nur mehr schwer vorstellen. Die Musikkapelle hatte schließlich kein eigenes Kapital und war bei allen Anschaffungen auf Spenden und Patenschaften angewiesen. Die Mitglieder hatten weder Auto noch Telefon und musizierten teilweise auf mangelhaften Instrumenten. Umso erstaunlicher ist es, dass drei Wiedergründungsmitglieder seit 60 Jahren dem Verein in allen Höhen und Tiefen die Treue halten. Der Einsatz für die Musikkapelle von Johann Frank, Josef Mühlmann und Alois Niedertscheider kann wohl nicht hoch genug eingeschätzt werden und soll beim Jubiläumskonzert am 22. August 2020 gebührend gewürdigt werden.

EVA WEILER



**Gründungsobmann
Johann Klaunzer**



1961 - Bezirksmusikfest in Lienz, die MK Gaimberg in der neuen Tracht.



**Gründungskapellmeister
Hermann Webhofer**

**Jubiläumskonzert „60 Jahre Wiedergründung MK Gaimberg“
am Samstag, 22. August 2020**

Aktuelles von der Union Raiffeisen Gaimberg

Aufgrund der Situation im Zusammenhang mit dem Coronavirus mussten wir sämtliche Veranstaltungen (Kinderturnen für VS-Kids, Fußballkindergarten, Schwimmkurs) auf unbestimmte Zeit verschieben. Nachdem gewisse Lockerungen in Kraft getreten sind und u. a. auch Tennisplatz- und Fußballplatzsanierungen erlaubt wurden, waren wir nicht untätig und haben den Tennisplatz sowie den Fußballplatz auf Vordermann gebracht. Herzlichen Dank an alle Helferinnen und Helfer für eure Mithilfe!

Inzwischen konnten wir mit den einzelnen Bewerbungen der Vereinsmeisterschaft Tennis starten und es wurden schon viele spannende und hart umkämpfte Bewerbungsspiele ausgetragen (die aktuellen Ergebnisse könnt ihr unter

www.union-gaimberg.at/sektionen/sektion-tennis abrufen). Auch heuer sind wieder 12 Kinder und Jugendliche mit großer Begeisterung beim wöchentlichen Tennistraining dabei.

Unsere Sektion „Breitensport“ wurde erst jüngst im Herbst 2019 gegründet. Dabei setzen wir uns zum Ziel, verschiedenen, teils neuen sportlichen Angeboten in der Sportunion Gaimberg eine Plattform zu bieten. Seit Februar dieses Jahres veranstalten wir einmal wöchentlich ein Kinderturnen für VS Kids im neuen Turnsaal der VS Grafendorf. Die Bewegungseinheiten richten sich an Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren, die ohne Leistungsdruck Spaß an der Bewegung haben möchten. Polysportiv ist hier die Devise, also alle Konditi-

onen der Bewegung abzudecken. Geleitet wird das Ganze von Dipl.-Personal-Trainer Armin Kollreider. Derzeit nehmen ca. 15 Kids dieses Angebot an. Nachdem durch die Covid19-Maßnahmen ein Training einige Monate nicht möglich war, sind wir nun froh darüber, seit 18. Juni 2020 die Einheiten wieder anbieten zu können.

Der fürs Frühjahr 2020 geplante Schwimmkurs, welcher in Kooperation mit der Österreichischen Wasserrettung Lienz stattfinden sollte, konnte wegen der Corona Maßnahmen leider nicht abgehalten werden. Es ist geplant, diesen sobald als möglich nachzuholen.

Trendsportarten wie Akrobatik, Freestyle, Parkour (Hindernisse springend/kletternd überwinden, Saltos machen

etc.) sind auch hierzulande bei Kindern und Jugendlichen sehr beliebt. Da es auch in diesem Bereich in der Gemeinde eine Vielzahl an Begabten gibt, wurde von uns die Idee der Salto Challenge ins Leben gerufen. Kunststücke machen, diese filmen und bis 15. Juli auf dem neu gegründeten **Instagram Kanal der Union** hochladen - eine Fachjury kürt den/die GewinnerIn und diese/r erhält einen Wertgutschein der Firma GigaSport Lienz.

Als besonderes Highlight fand am 27.06.2020 ein professioneller Salto-Workshop statt. Dieser wurde allen interessierten Mitgliedern kostenlos zu Verfügung gestellt. Danke allen fürs Dabeisein!

SPORTUNION GAIMBERG



Durch die kreativen und vielseitigen Übungen sammeln die Kids neue Bewegungserfahrungen.



Viele Kinder und Jugendliche folgten unserer Einladung zum Saltoworkshop.



Auch der Fußballplatz wurde heuer auf Vordermann gebracht.



Die Bewerbungsspiele sind bereits voll im Gange.

Fotos: Sportunion Gaimberg

„Es wollt‘ der Lenz uns grüßen...“

Den Entwicklungen der Zeit entsprechend konnten wir uns in diesem sonderbaren Frühjahr 2020 allerdings überhaupt nicht begrüßen. In einer „Osterbotschaft“ der ganz anderen Art galt es, unsere Mitglieder natürlich entsprechend zu informieren. Darin stand: *Die „Hoagaschte“ im April und Mai entfallen, somit auch die Besichtigung des Sägewerkes Theurl. Der geplante „Digitum-Kurs“ wird in den Herbst verlegt. Ob und in welcher Form die Wandertage stattfinden können, bleibt abzuwarten!*

Momentan sind auch keine Termine geplant, es gilt immer wieder verschiedene Vorsichtsmaßnahmen zu beachten, sodass größere Unternehmungen wohl nicht so großen Spaß und echte Freude bereiten würden. Den Monat Juni warteten wir noch ab, da sich die Vorgaben laufend geändert haben. Im Bus hätten wir noch alle Masken tragen und einzeln sitzen müssen und das wollten wir niemandem zumuten. Aber im Juli werden wir, wenn's möglich ist, sicher etwas planen. Es erfolgen dann zeitgerecht die Einladungen!



Fotos:Seniorenbund Gaimberg

Anstelle eines aktuellen Fotos ein Bild aus längst vergang'nen Tagen: Wandertag am 10. Juli 2013 in Kals.

Unsere **Obfrau Rosi Mühlmann** hat sich Gedanken zur Corona-Zeit gemacht und meint: „Eigentlich haben wir diese Wochen gut überstanden. Ganz schlecht ist es ja nicht, wenn Termine und Verpflichtungen einfach entfallen. Man kommt zur Ruhe und lernt so wieder, vieles in sich aufzunehmen, was sonst kaum beachtet worden wäre. Ich sah - wohl wie viele andere auch - so manche Dinge des Alltags ganz neu. Weil wir ja am Land leben, konnten wir die Tage des „Lockdown“ in

den Monaten März und April gut nützen und bei herrlichem Frühlingswetter viel Zeit im Freien verbringen. Sicher galt es für manche unter uns, auch so manche einsame Stunde zu überbrücken, zählen wir Älteren doch zur sogenannten Risikogruppe. Und die daraus entstandenen Einschränkungen empfanden wir nicht immer als angenehm! Hauptsache ist jedoch, dass wir vom Virus verschont geblieben sind - und das ist schon einmal sehr gut!“ Wir wünschen allen noch eine gute Zeit und

haltet durch, wir freuen uns dann auf ein gesundes Wiedersehen.

Wir gratulieren zum Geburtstag:

Maria Arendt 85 Jahre
Irma Obersteiner 85 Jahre

ELISABETH KLAUNZER

Glaube nur, du hast viel getan,
wenn dir Geduld gewöhnst an.

Johann Wolfgang von Goethe
(1749 - 1832)



Ideenreich gestaltet Dekorateur Klaus Stepan schon viele Jahre unseren Schaukasten am Kirchplatz'1. Ein herzliches DANKE dafür!

*Liebe Freunde, es ist fix,
mit Ostern wird es heuer nix.
Corona und das Drumherum
sorgen für Klimborium.
Keine Auferstehungsfeier
grad ein paar bunte Ostereier
werden dieses Fest begleiten,
dem wir nun entgeschreiten.*

*Man kann sich allerdings nur schreiben,
denn: Zu Hause muss man BLEIBEN!
Drum soll Euch dieser Gruß erreichen,
um trübe Stimmung schnell zu streichen.
Und so doch recht dann zu genießen,
des Frühlings Grün - wenn Blumen sprießen.
Das wünscht er uns aus frischem Gras
- In aller Lieb' - der Osterhas'!*

„Man hot oanfoch a Freide...“

war die ehrliche Antwort - und wohl auch Botschaft an die Nachwelt - der „Schusterle Moidl“ auf die Frage, für wen und wozu sie sich den „Tschoch“ antut, mit der vielfältigen Arbeit in Haus, Feld und Stall. Und man nahm ihr die „Freide“ auch ab, die sie ausstrahlte, wenn wieder ein gesunder Wurf an „Facklen“ zu verzeichnen, ein Kälbchen geboren war oder das Heu und Grummet schön eingebracht werden konnte. Dankbar die erste warme Gartenerde im Frühling fühlend, den blühenden Birnbaum vor dem Haus, das reife „Oubis“ im Herbst bewundernd und vor allem dem Herrgott dankend für das „g'sunde Aufsteahn in da Früah und die g'sunde Müadigkeit af'd Nocht“ lebte sie als Bäuerin die Jahre im vollen Einklang mit der Natur. Sie beobachtete diese sehr genau und erwarb sich daraus so manche Erkenntnis, die nicht jedem beschieden ist. Ein phänomenales Gedächtnis war ihr gegeben, sodass sie zeitlebens eine gesuchte „Ansprechpartnerin und Auskunftsperson“ in Bezug auf Verwandtschaftsverhältnisse, besonderer Ereignisse im dörflichen Umfeld oder markanter politischer Einschnitte war. Und es ist durchaus „des Merkens würdig“, dass sich zum Ende ihres Lebens in der Corona-Pandemie wohl der markanteste Einschnitt zeigte, der vieles veränderte und abverlangte. „A orme Leit - Begräbnis hob'n ma a nit vadient“ sorgte sich der Sepp, ihr Ehemann, angesichts der strengen Corona-Auflagen der vergangenen Monate. Doch es wurde das Pfingstfest, an dem Moidl der Himmel gezeigt wurde. Die Verwandten, die Un-



Die „Peheimkinder“ Anda, Moidl (Mitte) und Loise auf der Harpe im Kriegsjahr 1944.

tergaimberger Nachbarn, treue Weggefährten durch all die Jahrzehnte, nahmen im Gaimberger Friedhof Abschied in diesen stillen frühlingsmorgentlichen Junitagen. Die Verstorbene liebte diese Zeit ja besonders - „des passt mia“ - war dazu eine oft gehörte Redewendung. Dekan Dr. Franz Troyer zelebrierte den Sterbegottesdienst, feierlich umrahmt von den „Gaimberger Weisenbläsern“ und dem Duo Franz Wurnitsch aus Virgen. Urgroßnichten und Neffe, als MinistrantInnen und die vier Söhne der Hofübernehmerfamilie Mariner den Sarg begleitend, ergaben ein Bild, das sich die Moidl wohl nicht

erträumt und über so viel Jugend nur freudig gestaunt hätte.

PA Mag. Georg Webhofer dankte im Namen der Angehörigen für alle Mithilfe, tatkräftige Unterstützung, Gebet und liebevolle Anteilnahme. Die Einladung in den „Mesner Brennstadel“ nahmen die Trauergäste gerne an, ergeben sich dabei doch öfters unerwartete Begegnungen und Gespräche, allerhand „G'schichtln“ kommen im sanften Erinnern an längst vergangene Zeiten zutage. Patenkind Maria Rupitsch aus Heiligenblut, die Tochter von Moidls Schwester Martha, gewährte einen Einblick in des Leben ihrer „Gote“:

„Unsere liebe Verstorbene Maria Baur, bekannt und geschätzt unter dem Hofnamen „Schusterle Moidl“ wurde am 14. August 1932 als siebtes von neun Kindern den Bauersleuten Helene und Johann Walder vlg. Peheim in Gaimberg geboren. Dort besuchte sie auch acht Jahre die Volksschule und war eine eifrige und wissbegierige Schülerin. Weil ihre Mutter im Jahre 1959 überraschend verstarb, unterstützte sie ihren Vater und die Geschwister tatkräftig in Haus und Hof. Sie eignete sich allerlei Können wie z. B. das Nähen an, half vor allem in bäuerlichen Küchen aus, ihre Hilfsbereitschaft war geschätzt und gesucht! Mit 31 Jahren heiratete sie am 30. November 1963 den Grabenschusterbauern Josef Baur, heute unter dem Hofnamen „Schusterle“ geläufig. Leider blieb die Ehe kinderlos, umso mehr erfreute sie sich als Tante an Nichten und Neffen, besonders an ihren fünf Patenkindern. Zu ihrer Familie gehörte von Anfang an Sepp's Schwester Moidile. Diese arbeitete zeitlebens als Küchengehilfin im Stift Wilten, kam aber in ihrer Freizeit immer gern nach Hause. „Gote und Geit“ waren recht dankbar über diese Hilfe und genossen besonders ihre gute Küche. Gotes Herz schlug immer für die Natur und sie eignete sich allerlei Wissen um Haus- und Gartenkräuter an, das sie gerne und gekonnt an andere weitergab. Besonders interessierte sie die Medizin nach Hildegard von Bingen, darin war Gote wirklich bewandert. Dankbar genoss sie das Werden und Vergehen des Bauernjahres in all seinen Facetten, liebte die Feste des

Kirchenjahres und verstand es meisterhaft, mit Höhen und Tiefen in der Landwirtschaft in vollem Gottvertrauen umzugehen. Mit Leib und Seele wandte sie sich Pflanzen und Tieren zu, sie hatten es gut unter ihrer Hege und Pflege und dankten es mit Reifen und Gedeihen.

Gote war sehr belesen, mit wachen Sinnen verfolgte sie politische, gesellschaftliche und besonders die religiösen Entwicklungen. Sie erkannte vieles und deutete es auch ganz richtig. So unterhielt man sich gerne mit ihr, nicht nur über's Wetter, ihr war nämlich ein wirklich gutes Gedächtnis geschenkt. Erwähnenswert ist auch, dass sie immer sehr dankbar für die gute Nachbarschaft gewesen ist. Die war ihr sehr viel wert.

Ab der Jahrtausendwende erkannten Sepp und Moidl die

Zeit des langsamen Loslassens und so übergaben Geit und Gote ihren Hof im Jahre 2012 an Michaela und Johann Mariner aus Virgen. Gote sah, dass ihr Lebenswerk weiterhin fortgeführt wird und die Söhne von Michaela und Johann waren ihr an's Herz gewachsen.

Gote und Geit nutzten nun ihre freie Zeit für kleine Tagesausflüge in Osttirol und Oberkärnten mit ihrem Auto, sie genossen diese Stunden in heimatlicher Umgebung sehr. Leider waren ihnen nicht mehr viele gemeinsame Unternehmungen möglich, Gote begann zu kränkeln, ein ernsthaftes Leiden entwickelte sich, sodass 2016 die Übersiedlung ins Wohn- und Pflegeheim Lienz notwendig wurde.

Die vergangenen beiden Jahre lebt nun auch Ehemann Seppel im Heim. Somit konnte

meine Gote ihre letzte Zeit noch gemeinsam mit ihrem Mann, im behüteten Umfeld des Heimes, in religiöser Atmosphäre, bei fürsorglicher und liebevoller Betreuung durch das Pflegepersonal verbringen und sich unbeschwert über die Besuche ihrer Nächsten und Freunde freuen.

Zwei Mal in ihrem Leben war unsere Tante in Mariazell. Einmal hat es so geregnet, dass keine Besichtigungen möglich waren und nur Rosenkranz gebetet werden konnte. Der Rosenkranz schien ihr Lieblingsgebet geworden zu sein, das sie wohl durch das ganze lange Dasein begleitet hat. Ihr Leben war bis zum Schluss von einem starken Glauben und großer Liebe zur Gottesmutter geprägt...und es hätte uns gewundert, wenn es NICHT an einem Samstag im Marienmonat Mai gewesen wäre, an

dem die Muttergottes sagte: Komm heim!

Liebe Gote, hab' Dank für alles und ruhe nun in Frieden!"

ELISABETH KLAUNZER



Die „Schusterle Moidl“
† 30.05.2020

Informationen betreffend Maßnahmen bei einem Todesfall

1) Anruf Sprengelarzt wegen „Totenbeschau“ und Ausstellung der Sterbeurkunde bzw. Weitergabe an Pfarramt und Standesamt.

Dr. Alexander Sabitzer, Glocknerstraße 21, 9900 Nußdorf-Debant, Tel. 04852/68571;

Dr. Peter Zanier, Fanny-Wibmer-Pedit Straße 9, 9900 Lienz, Tel. 04852/63466

2) Anruf - Pfarramt Grafendorf: Aussprache mit Pastoralassistent Mag. Georg Webhofer (Tel. 0676/87307857) und Pfarrer Dr. Franz Troyer bezüglich Begräbnistermin, Gestaltung des Sterbegottesdienstes;

3) Anruf - Gemeindeamt Gaimberg: Aussprache mit dem Bürgermeister über die **Organisation des Begräbnisses und Verkehrsregelung** während des Trauerzuges. Bgm. Bernhard Webhofer: Tel.: 04852/62262

4) Auftrag - Bestattungsunternehmen: Bestattung Bergmeister, Rufenfeldweg 2, 9900 Lienz; Tel.: 04852/62090; (Versargung und Überführung in die Aufbahrungskapelle)

5) Verständigung der zuständigen Person für die Aufbahrung: Johanna Klaunzer: Tel.: 04852/69431; Sterbeglocke läuten, Vorbereitungen in der Kapelle

6) Organisation von: Vorbeter, Ministranten, Sargträger, Seelenrosenkranz (Ort und Zeitpunkt festlegen), musikalische Gestaltung, Fahnenträger (Frauenbundfahne/bei Nichtmitgliedern - Spende € 30,- für den Frauenbund)

7) Verständigungen an Familie, Verwandtschaft, Arbeitgeber, Vereine etc.

8) Sterbeurkunde - nötigen Dokumente für die Ausstellung: Geburtsurkunde; Staatsbürgerschaftsnachweis, Nachweis des Hauptwohnsitzes, Todesanzeige durch den Sprengelarzt an das Bestattungsunternehmen (Standesamt); eventuell Heiratsurkunde

9) Ausnahmeregelung für Bewohner der Wartschensiedlung: Entsprechende Begräbnisvorbereitungen für den Friedhof Nußdorf mit dem Marktgemeindeamt Nußdorf-Debant bespre-

chen.

10) Partezettel in Auftrag geben - Bestattung Bergmeister bzw. Druckerei (Zeitpunkt Seelenrosenkranz und Begräbnis)

11) Aussprache mit Obmann Musikkapelle, Chorleiter, Singgemeinschaft etc. für Gestaltung des Sterbegottesdienstes und die kirchliche Einsegnung

12) Totenmahl: Festlegung der Gaststätte und Ladung der Gäste.

13) Finanzielles: Bestattungskosten, Grabstätte und Friedhofsgebühren (Gemeinde), Grabmacher, Mesner, Ministranten, Vorbeter, Musikgruppe(n), Partezettel, Sterbebilder

14) Nach der Beerdigung: Dankanzeigen und Nachruf in den Medien, Kostenrückerstattungen, Nachlasserkklärung über Notar oder Bezirksgericht

15) Ausstattung der Grabstätte: Gemäß Friedhofsordnung - **nur in Absprache mit der Gemeinde!** (Tel.: 04852/62262)

Bezirksstelle Lienz - Soziale Servicestelle

Das Wohlergehen der Bevölkerung ist und bleibt uns wichtig!

In den vergangenen Wochen - mit Corona-Maßnahmen - zeigte sich mehr denn je, dass unsere Soziale Servicestelle nicht nur innerhalb vom Roten Kreuz Osttirol eine tragende Rolle einnimmt, sondern viele Hilfesuchende mit den unterschiedlichsten Problemstellungen direkt oder über ihre Angehörigen auf uns zugekommen sind.

Sei es die Organisation der Lebensmittelausgabe der Team-Österreich-Tafeln, die Zustellung von Essen auf Rädern und natürlich der betreute Fahrdienst sowie teilweise auch die Einteilung des Screening-Teams...alle diese Bereiche und mehr müssen und mussten nach Covid-19 entsprechend neu organisiert bzw. umstrukturiert werden. MitarbeiterInnen aus Risikogruppen mussten vom freiwilligen Dienst zurückgezogen und andere für Mehrarbeit gewonnen werden.

Inzwischen ist - nach laufenden Lockerungen - auch wieder eine Rückkehr auf den



„Urzustand“ herbeizuführen. Besonders stark war man in der eigentlichen Schwerpunkt-Arbeit als Service- und Informationsstelle in der Erwachsenen-Sozialarbeit gefordert: „Durch unser umfassendes Reagieren konnten wir Menschen gerade oder speziell in dieser schwierigen Krise beistehen, sie an kompetente Netzwerkpartner weitervermitteln oder durch psychologische Beratung auch verständliche Ängste

relativieren bzw. Notdienste organisieren. Menschen zu helfen ist unser oberstes Gebot“, meint Wilhelm Granig als Leiter der Sozialen Servicestelle.

Das für drei Jahre vom Land Tirol geförderte Pilot-Projekt wird neben Referatsleiter Granig durch eine Verwaltungsmitarbeiterin, eine Psychologin und drei Sozialarbeiterinnen, wovon eine von der Bezirkshauptmannschaft abgestellt ist, betrieben. Das

Modellprojekt einer „Sozialen Servicestelle Osttirol“ beim Österreichischen Roten Kreuz, in Zusammenarbeit mit dem Land Tirol und Unterstützung der Bezirkshauptmannschaft Lienz, wurde im Juni 2018 gestartet.

Die Servicestelle ist von Montag bis Sonntag in der Zeit von 07:00 bis 19:00 Uhr erreichbar und bietet hier ein kostenloses und vertrauliches Angebot durch professionelle Hilfe für Menschen in einer schwierigen sozialen Lage, aber auch bei Bedarf nach einer Krisenintervention. Ebenso werden die Integrationsarbeit sowie die präventive Gesundheitsvorsorge unterstützt. Als Drehscheibe zu unseren Netzwerkpartnern unterstützen wir unter anderem bei der Arbeitssuche, in Fragen von Überschuldung oder leistbarem Wohnen, die Armutsbekämpfung, die Familienberatung und Beratung von Benachteiligten unserer Gesellschaft bzw. die Beratung im Bereich der Behindertenhilfe.

Wilhelm GRANIG, MBA
Referatsleiter Gesundheits- und Soziale Dienste
 Österreichisches Rotes Kreuz Bezirksstelle Osttirol
 Telefon: 04852/62321 - 120
 Mail: wilhelm.granig@roteskreuz-osttirol.at

Buchtipp: Keiner von euch (Felix Mitterer)



Mitte des 18. Jahrhunderts wird ein Junge von Afrika nach Europa verschleppt und fortan „Angelo Soliman“ genannt.

Im sizilianischen Messina tauft man ihn katholisch und erzieht ihn nach höfischer Tradition. Als er schließlich als „Geschenk“ an einen Fürsten geht, beginnt ein beispielloser Lebensweg: Im Wien Maria Theresias steigt er zum Soldaten und schließlich zum Kammerdiener auf, lernt mehrere Sprachen und wird in die Freimaurerloge „Zur

wahren Eintracht“ aufgenommen, verkehrt mit Kaiser Joseph II. und Wolfgang Amadeus Mozart. Doch am Ende seines Lebens steht das Ungeheuerliche: Angelo Solimans Körper wird präpariert und im Kaiserlichen Naturalienkabinett ausgestellt - verkleidet als halbnackter „Wilder“ mit Federn und Muschelkette. Felix Mitterer lässt sich von einem aufrüttelnden Schicksal inspirieren. Angelehnt an das faszinierende Leben Angelo Solimans erzählt Felix Mitterer

in seinem historischen Roman von einem aktuellen Thema mit dringlicher Brisanz: In einer rassistischen Gesellschaft, die ihn als Fetischobjekt und Symbol der Aufklärung zu vereinnahmen versucht, muss sich Angelo Soliman behaupten. Respekt und Bewunderung schlagen ihm entgegen, aber auch offene Diskriminierung und die Degradierung zum gezähmten „Wilden“.

Ausschnitte aus:



GAIMBERG

Lienzer Dekan zelebriert ersten Drive In-Gottesdienst

Am 15. Mai um 20 Uhr können Gläubige den Gottesdienst am Parkplatz Talstation Zettersfeld mitfeiern.

Die Idee ist nicht neu: Bereits in Zams in Nordtirol gab es unlängst einen Drive In-Gottesdienst. Und es gibt Berichte aus den USA über Heilige Messen, die die Gläubigen auf einem Parkplatz im Auto mitfeiern. Für Osttirol war es ein Team rund um den Lienzer Dekan Franz Troyer, das die Idee zur Feier eines solchen Drive In-Gottesdienstes am Parkplatz der Zettersfeld Talstation hatte. Sofort erklärte sich der Gaimberger Bürgermeister Bernhard Webhofer bereit, das Team in seinem Anliegen zu unterstützen.



Dekan Franz Troyer zelebriert den Gottesdienst

Gute Gedanken für die Woche, gemeinsam beten und danken und inspirierende Musik bilden den Schwerpunkt des Gottesdienstes, der nicht als Heilige Messe gefeiert wird. Für die Organisation des Parkens und Losfahrens sowie des reibungslosen Ablaufes des Gottesdienstes sorgen die Feuerwehr Gaimberg und die Polizei. Das Auto darf nur im Notfall verlassen werden. Die Teilnehmer werden gebeten, rechtzeitig mit dem Auto zu kommen, um sicher einen Platz zu bekommen. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.



Austragungsort ist der Parkplatz Talstation Zettersfeld Gaimberg

Osttirol: Neustart für KMCO

Verwaltungskooperation wird mit vier Gemeinden fortgeführt

GAIMBERG, OBERLIENZ, SCHLAI- TEN, ST. JOHANN i.W. (red). Nach Einstellung des Projektes „KMCO“ (Kommunal Management Center Osttirol) mit 31. März 2020 wird die Verwaltungskooperation seit April in neuer Form mit vier Gemeinden und einer Juristin nahtlos weitergeführt, da sich dieser Weg für die Gemeinden etabliert hat. So kann künftigen Gemeindefusionen entgegengewirkt und darüber hinaus Kosten gespart werden. „Aus diesem Grund gibt es erfreulicherweise auch bereits eine weitere Förderzusage von Tirols Gemeindeförderungsrat Johannes Tratter für dieses Projekt“, freut sich Standortbürgermeister Bernhard Webhofer aus Gaimberg und erklärt weiter: „Möglich gemacht wurde dies durch intensive Verhandlungen in Zusammenarbeit mit den Bürgermeisterkollegen Ludwig Pedarig, Martin Huber sowie Franz Gollner und den Amtsleitern der Mitgliedsgemeinden.“



Bgm. Webhofer leitet die Geschäftsstelle des KMCO. Foto: M. Lagger

bearbeitet nun seit 1. April als Teilzeitkraft die Baurechtsangelegenheiten für die Gemeinden Gaimberg, Oberlienz, Schlaiten und St. Johann im Walde und führt die Verfahren durch. „Ziel ist es in einem ersten Schritt, die Bauverfahren möglichst rasch, qualitativ hochwertig und rechtssicher abzuwickeln und damit die Bürgermeister und Amtsleiter zu entlasten. Dies soll durch gute Beratung im Vorfeld, enge Zusammenarbeit mit Raumplanern, Bausachverständigen, Planern und Bauwerbern gewährleistet werden. Dazu wird unter anderem persönlicher und telefonischer Parteienverkehr auch direkt mit der Juristin des KMCO angeboten werden“, erklärt Webhofer. Baubehörde bleibt wie bisher der jeweilige Bürgermeister. Auch während der Corona-Beschränkungen können Bauansuchen eingebracht werden. Diese werden soweit wie möglich bearbeitet. In weiteren Entwicklungsschritten ist es vorgesehen, den Mitgliedsgemeinden sowohl in Form der Übernahme weiterer Bereiche (z.B. Veranstaltungsrecht, Datenschutzrecht, Adress-GWR, etc.) als auch in Form von Projektarbeiten, wie etwa der Unterstützung bei der Prüfung von Darlehen und Krediten, unterstützend zur Seite zu stehen. Das Büro bleibt wie schon bisher in der Muchargasse 19 in Lienz und wird in Bälde auch im Internet zu finden sein. Als Leiter der Geschäftsstelle fungiert der Gaimberger Bürgermeister Bernhard Webhofer.

Optimierte Bauverfahren Dr. Alexandra Thaler-Gollmitzer

Rückblick auf das Jahr 2000

OSTTIROL LOKAL

TIROLER TAGESZEITUNG

Montag, 10. Juli 2000

Straßen wegen umgeblasener Bäume unpassierbar – Schulklasse wurde in der Pfister eingeschlossen

Sturm legte Stromversorgung lahm

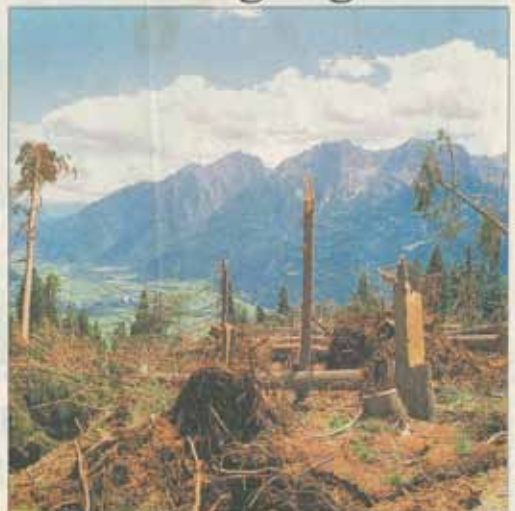
Ein verheerender Sturm wütete am Freitag gegen Mitternacht. Bäume stürzten auf Leitungen, was zu Stromausfällen führte.

LIENZ (red. mt, jpb). Ein Sturm hat die Stromversorgung in Gaimberg unterbrochen. „Auf dem Wachtlocher Boden liegen 2000 Festmeter kreuz und quer“, teilte BM Battl Klauer mit. Betroffen sind etwa 20 Wohnhäuser.

In Thurn wurden zahlreiche Bäume umgestoßen, stürzende verlegten die Straße auf Zettersfeld. Nachdem sie von den Stämmen befreit worden war, bot sich den Hinauffahrenden ein verheerendes Bild.

Die Faschingalmstraße wurde durch gestürzte Bäume an zahlreichen Stellen blockiert. Die Feuerwehr von Gaimberg hat sie noch in der Nacht auf Samstag freigegeben. Die Geschädigten hoffen auf Mittel aus dem Katastrophenfonds.

Die Stadtamtsleiter des Baubezirksamtes, Josef Niederwieser und Peter Pichlkofner, berichten von keinem größeren Schaden. Pichlkofner: „In Villgraten, in Jungbrunn und bei der Draubühel in Lienz wurden Bäume umgestoßen. Überall lagen Äste und Zweige auf der Fahrbahn. Wir waren mit allen Leuten im Einsatz. Ab 3.30 Uhr waren alle Straßen wieder unbehindert befahrbar.“ Ähnlich war die Situation im Tal. In Hinterbach hat das Unwetter den Wasserfall des Dorfbachs beim Gailhof littler, ein vielbesuchtes Naturerlebnis, weggeschwemmt. Der aufwändig hergerichteten Mühle fehlt derzeit die Wasserleitung. Die Schuttmägen am Dorstag dürfte entfallen. Auf Leitungen stürzende Bäume sorgen in Thurn, Zettersfeld und Gaimberg für einen teils längeren Stromausfall. Bis Samstag um 18 Uhr fiel in Pepin Panoramarestaurant Sommerwald der Strom aus. Vor allem Eis, aber auch im Kabinen gelegene Waren hätten verloren sein. „Wir haben die Stromversorgung provisorisch wieder hergestellt, sind die letzten Kunden am Samstag Abend wieder versorgen können.“



Wie die Streichhölzer knickten die Bäume auch auf dem Wachtlocher Boden um. Die naheliegende Faschingalmstraße wurde von vielen Baumstämmen blockiert.



Die Tiwaq hatte mit den Leitungsreparaturen alle Hände voll zu tun.

berichtet Tiwaq-Chef Dipl.-Ing. Heinz Reisinger. Die Arbeiter hätten länger gearbeitet, weil die Leitungen mehrfach unterbrochen gewesen seien. Eine BORG-Klasse feierte

in der Lienzer Pfister den Aufstieg in die Maturaklasse. Die Feuerwehr, bereits mit Aufbaumarktwagen beschäftigt, wurde von einer vierwheiligen Mäule, die ihre Tochter

suchte, um Hilfe gebeten. Schüler waren wegen umgestürzter Bäume eingeschlossen, einige lernten herant. Bis 2 Uhr konnten alle unterrichtet geborgen werden.

**WIR FÖRDERN GESUNDES WACHSTUM
UND NACHHALTIGES WIRTSCHAFTEN
IN DER REGION.**

